

**ÖSTERREICHISCHE
EXLIBRIS-GESELLSCHAFT**



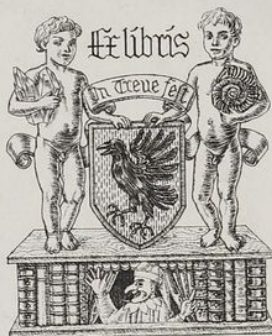
X. JAHRBUCH, 1912



REDAKTEUR: DR. HANS EFFENBERGER, WIEN, XIII. MAXINGSTRASSE 66

VERLAG: ÖSTERREICHISCHE EXLIBRIS-GESELLSCHAFT, WIEN, I. WEIHBURGASSE 21

BUCHDRUCKEREI CARL GEROLD'S SOHN, WIEN, VIII. HAMERLINGPLATZ 10



Doctoris Philosophiae
Wulfried Gernajset
1982

22/100

ÖSTERREICHISCHE
EXLIBRIS-GESELLSCHAFT



X. JAHRBUCH, 1912



REDAKTEUR: DR. HANS EFFENBERGER, WIEN, XIII. MAXINGSTRASSE 66

VERLAG: ÖSTERREICHISCHE EXLIBRIS-GESELLSCHAFT, WIEN, I. WEIHBURGASSE 21

BUCHDRUCKEREI CARL GEROLD'S SOHN, WIEN, VIII. HAMERLINGPLATZ 10

Das erste Dezennium.



Zehn Jahre! Ein Nichts im Kreislauf der Zeit und doch ein Abschnitt im Leben des Menschen wie im Werdegang einer Vereinigung; geeignet, innehaltend rückzublicken, jener zu gedenken, die freudvoll ihr Bestes boten; die Wege und Mittel bisherigen Gelingens zu prüfen, um Richtschnur und Ansporn für die Zukunft zu gewinnen!

Zehn Jahre also seit jenem 8. November 1902, an welchem sich Freunde des Exlibris im kleinen Sitzungssaale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft zusammenfanden, eine Wiener Exlibris-Tischgesellschaft ins Leben zu rufen. Das Wort »Tischgesellschaft« illustriert die bescheidenen Erwartungen der Proponenten zur Genüge. Noch hatte das Exlibris in weiteren gebildeten Kreisen seine Auferstehung nicht gefeiert; noch wurde es als artige, aber ziemlich überflüssige Spielerei einzelner Kunst-Enthusiasten angesehen. So brüteten Liquidator Carl Koch und meine Wenigkeit den Plan aus, für die Idee einer »Tischgesellschaft« zunächst einige Herren zu gewinnen und dann weiter auszugreifen. Staatsanwalt-Substitut Eduard Dillmann war sofort in heller Begeisterung bereit; ihm schlossen sich ebenso Carl Andorfer und Hofrat Moriz v. Weittenhiller an. Die Einladung dieser fünf Herren fand indes überraschenden Widerhall, so daß an eine Tischgesellschaft nicht mehr zu denken war, die Proponenten vielmehr beauftragt wurden, Statuten für eine Vereinigung größeren Stiles auszuarbeiten und nach deren behördlicher Bewilligung eine konstituierende Versammlung einzuberufen. Bereits unter dem 22. Dezember wurden die Bildung des Vereines sowie dessen Satzungen genehmigt; bald danach war Dank des wohlwollenden Entgegenkommens der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in deren Palais ein dauerndes Vereinslokal gesichert und in diesem erblickte am 24. Januar 1903 die »Österreichische Exlibris-Gesellschaft« das Licht der Welt. Zugleich entsandte die konstituierende Versammlung die schon erwähnten Herren

Andorfer, Dillmann, v. Höfken, Koch, v. Weittenhiller, ferner Ministerial-Rechnungsrevident Wilhelm Blaschek und Hof-Wappenmaler Ernst Krahl in den Vorstand. M. v. Weittenhiller übernahm den Vorsitz, Dillmann die Redaktion des geplanten Jahrbuches, während Andorfer als Sekretär und Kassaverwalter fungierte. Noch zu Weihnachten 1903 wurden die Mitglieder durch das erste Jahrbuch freudigst überrascht. Auch die II. und III. Publikation verdanken wir dem unermüdlischen Fleiße Dillmanns, welcher dann durch berufliche Überbürdung veranlaßt wurde, die Redaktion des IV. Jahrbuches 1906 Andorfer anzuvertrauen. Derselbe erweiterte über Wunsch auswärtiger Mitglieder das Jahrbuch noch durch Beigabe einer Übersicht der wichtigsten Ereignisse aus dem Vereinsleben in Form einer »Gesellschafts-Chronik«. 1906 waren auch die Herren k. k. Amanuensis Karl Lorenz und Ingenieur Jaromir Anderle in den Vorstand gewählt worden, dem der 1905 erfolgte Tod Kochs die erste schwere Wunde schlug. Lorenz übernahm die Arbeiten des Sekretärs, Anderle jene des Kassiers. Übrigens hatte sich schon 1905 die Notwendigkeit ergeben, die Statuten unter anderem dahin zu ändern, den Kreis der Mitglieder durch Einbeziehung von Stiftern und Ehrenmitgliedern erweitern zu können. Als erstere hatte die Gesellschaft das Glück, Seine k. u. k. Hoheit den Hochwürdigst Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Eugen, sowie Seine Durchlaucht den regierenden Fürsten Johann von Liechtenstein begrüßen zu dürfen; zu letzteren wurden in der Hauptversammlung 1905 Se. Exzellenz Hans Graf Wilczek, dessen Munifizenz unsere Gesellschaft vieles zu danken hat, und Se. Erlaucht Karl Emich Leiningen-Westerburg erwählt. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug damals beiläufig 120.

Durch Andorfers und Dillmanns ebenso bedauerliches wie aus Gesundheits-Rücksichten gebotenes Ausscheiden aus dem Vorstande war dieser veranlaßt, sich 1907 durch Wahl der Herren Emil Fickert, Beamten der k. k. priv. Verkehrsbank, und Anton Weimar, Schriftstellers, zu ergänzen. Fickert übernahm die Kassaverwaltung, Anderle verwaltete die neugegründete Gesellschafts-Sammlung. Die Redaktion war verwaist, sodaß der Vorstand sich entschließen mußte, diese Arbeiten mit vereinten Kräften selbst zu erledigen, und zwar unter v. Weittenhillers Oberleitung, der dementsprechend als Redakteur des V. Jahrbuches figurirt. Indes hatte sich Dillmann als Landesgerichtsrat in den Ruhestand begeben und, neuerlich in den Vorstand gewählt, beabsichtigt, seine Muße wieder getreulich unseren Publikationen zuzuwenden. Aber nur ein Jahr war uns seine reiche Tätigkeit vergönnt; der Zustand seiner Nerven zwang ihn bald, sich völlig zurückzuziehen. 1910 hat der Tod ihn milde von allen Leiden erlöst. Dillmann verdanken wir mithin noch die schöne VI. Publikation, während das VII., VIII. und IX. Jahrbuch 1909 bis 1911

unter Ramberg-Mayers sorgenden Händen in edler, liebenswürdiger Form erstand, von kaiserl. Rat Krahl in künstlerischer Hinsicht unterstützt. Mit Direktor Gerhard Ramberg-Mayer waren zugleich — infolge Ausscheidens Dillmanns, Rechnungsrates Blaschek und Ingenieurs Anderle jun. — Ingenieur Franz Anderle sen. und Realitätenbesitzer Josef Wunsch 1909 in den Vorstand berufen worden, während Buchhändler Josef Saar schon 1908 an Fickerts Stelle die Kassa übernommen hatte und seitdem in umsichtigster Weise führt. Dagegen blieb das Amt des beruflich überbürdeten Sekretärs Lorenz 1910 unbesetzt, ein Umstand, der sich bitter fühlbar machte, so daß 1911 des Herrn Oberrevidenten Eduard Vymlatils Bereitwilligkeit, sich diesen mühevollen Geschäften zu unterziehen, gleich einer Erlösung empfunden wurde. So schien es endlich, daß der ungünstige oftmalige Wechsel einzelner leitender Mitglieder des Vorstandes einem stabilen Zustande gewichen sei, als plötzlich, wie ein vernichtender Blitz aus heiterem Himmel, im Februar 1911 die Nachricht von dem Tode unseres Präsidenten v. Weittenhiller eintraf. Ich habe versucht, in dem Nachrufe, Jahrbuch 1911, den Gefühlen Ausdruck zu geben, die uns für die Persönlichkeit unseres ersten Vorsitzenden erfüllen. Es kann auch kein Zweifel obwalten darüber, daß in erster Linie ihm, seiner liebenswürdigen und doch energischen Art jene Erfolge zu danken sind, deren wir uns bei aller Bescheidenheit fraglos erfreuen dürfen. Mit feinem Takt, ausgerüstet mit reichem Wissen, wußte er das Steuer kraftvoll zu führen, ohne daß wir empfanden, geleitet zu werden — Vorzüge, die nicht jedem Präsidenten zu eigen sind. Wenn nunmehr ich als sein langjähriger Stellvertreter zum Vorsitzenden ausersehen wurde, so habe ich diese ehrende Wahl nur in der Zuversicht angenommen, unserer Gesellschaft bald eine entsprechendere Persönlichkeit zuführen zu können. Indes brachte uns der innige Zusammenhalt des Vorstandes wie die nachsichtsvolle Bereitwilligkeit unserer Mitglieder und Freunde über die ersten Schwierigkeiten hinweg, obwohl durch abermaligen Wechsel in der Person des Redakteurs und durch die wesentlich steigenden Kosten unserer Publikationen neue Kümmernisse auftauchten. Ramberg-Mayer sah sich außerstande, den Mühen und Widerwärtigkeiten der Schriftleitung, die leider weit größer sind als die Leser ahnen dürften, sich weiterhin zu unterziehen. Da glückte es, 1912 in Dr. phil. Hans Effenberger eine neue Kraft zu gewinnen, die uns und unserem Jahrbuch hoffentlich durch lange Jahre erhalten bleibt. Der Teuerung jedoch vermochte der Vorstand in Übereinstimmung mit dem Beschlusse der außerordentlichen Hauptversammlung vom 9. November 1912 nur durch Erhöhung des Jahresbeitrages von bisher 10 auf 15 K zu begegnen, eine Summe, die im Vergleich zu dem Gebotenen noch immer mehr wie mäßig erscheint.

Wenn nun das von unserem Mitgliede Albert Roß bearbeitete Register über die ersten zehn Bände unserer Jahrbücher auch übersichtlichen Aufschluß über deren Inhalt bringen wird, so sei doch schon hier dankbarst der besonders tätigen Autoren gedacht: der Herren Jaromir Anderle, Dillmann, Fickert, Dr. Theodor Gottlieb, Koch, Oskar Leuschner, Dr. Karl Mandl, Ramberg-Mayer, P. Josef Schock, v. Weittenhiller. Sämtliche Artikel dieser wie der übrigen Mitarbeiter, mit reichem Bilderschatz — über 650 Abbildungen im Text und auf Tafeln — behandeln ausschließlich das Exlibris. Nur zwei Autoren berührten auch andere Gebiete: Dr. Mandl die Notariats-Signete; v. Weittenhiller die illustrierten Besuchskarten. Mit stolzer Freude empfanden wir die kaiserliche Auszeichnung einer huldvollen Annahme unserer Publikationen für die Allerh. Familien-Fideikommiß-Bibliothek (1912).

Nicht minder war die Gesellschaft bestrebt, dem Verständnis, der Verbreitung und Veredlung des Exlibris durch das gesprochene Wort zu dienen. Naturgemäß bewegten sich die Vorträge, deren durchschnittlich sechs während einer Saison gehalten wurden, die Versammlungen äußerst interessant und lehrreich gestaltend, in weniger engen Grenzen. Hier betätigten sich besonders die Herren Franz und Jaromir Anderle, Alfred Coßmann, Dillmann, Dr. Effenberger, Albert Günther, Krahl, Leuschner, Hofrat Dr. Politzer, Ramberg-Mayer, Roß, v. Weittenhiller, und von reizvollster Liebenswürdigkeit waren die Vorträge der Damen Frau Josefine Lechner und Fräulein Hansi Ehrenfeld. Außerdem hatten wir auch die Freude, aus instruktiven Vorträgen von Herren, welche unserer Gesellschaft nicht angehören, lernen zu dürfen. So sprach der Kustos der »Albertina« Dr. Tomaseth in drei Vorträgen über die ältere Reproduktionstechnik; Professor Dr. Alto Arche über den Altwiener Kupferstecher Paul Gleditsch; der Kustos der Hofbibliothek Dr. Gottlieb über Exlibris und Superlibros aus der Wiener Hofbibliothek; Oberstabsarzt Professor Dr. v. Töply über Ärzte als Kunstinteressenten; Regierungsrat Professor v. Larisch über künstlerische Schrift, mit Vorführung von Lichtbildern; der Kustos am Kunsthistorischen Hofmuseum Dr. Weixlgärtner über die österreichische Graphik der Gegenwart.

Es griffen mithin das geschriebene und das gesprochene Wort ergänzend ineinander, um dem Exlibris auch bei uns die Wege zu ebnen, was allerdings durch das wachsende Interesse für die Graphik überhaupt begünstigt wurde. Dies äußerte sich übrigens weniger in einer Zunahme an Mitgliedern — deren wir heute erst etwa 250 zählen — als vielmehr darin, daß das Exlibris endlich Verständnis fand, sich nicht nur in größeren, sondern auch in kleinen, »bürgerlichen« Bibliotheken, ja in der Schule einnistete, so daß es der gute Ton

allmählich fordert, ein Exlibris zu besitzen — und zwar ein gutes Exlibris! Dadurch war zugleich der Kunst wie den Künstlern gedient, unser Mühen und Streben nach keiner Richtung erfolglos, um so weniger als uns auch freundschaftliche Beziehungen mit den Schwester-Vereinigungen verknüpfen.

Wenn wir nun zur Feier des zehnjährigen Bestandes durch das besondere Entgegenkommen des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie Gelegenheit finden werden, noch das wirksamste Propagierungsmittel, eine Ausstellung, in Szene zu setzen, so hoffen wir, daß auch hier das selbstlose Zusammenwirken aller Berufenen jene Früchte zeitigen werde, die unserer Gesellschaft von Anbeginn an als hehre Ideale vorschwebten: Die Arbeit, das Edle, das Schöne zu fördern und so die Schönheit selbst — »die Tätigkeit der Schönheit aber ist die Kunst«!

So ziehen wir denn mit treuem Dank an Alle, die uns mannigfach geholfen, voll Zuversicht und mit vollen Segeln, geschwellt von Freudigkeit und festem Willen, mutvoll in das zweite Dezennium hinüber! Mögen uns Mithilfe, Wohlwollen und Nachsicht zur Seite stehen wie bisher!

R. v. Höfken.

□ □

Alte Bucheignerzeichen Trients und seiner Umgebung.

(1. Fortsetzung des Artikels aus dem Jahrbuche IX, 1911.)

Ich bin nunmehr in der Lage, das unter 1. im Jahrbuche IX angeführte Eignerzeichen der Familie de Gaudento in Abbildung vorzuführen. Es ist dies das einfachste Blatt dieser Familie und dürfte deshalb und nach der Art des Wappens als das älteste zu bezeichnen sein. Es dürfte auch von Gaudentius Antonius de Gaudento a Turri S. R. J. Baro de Roccabruna et Castro Fornacis geschaffen worden sein.

Dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Baron Salvadori in Trient verdanke ich einige Ergänzungen der genealogischen Stammtafel der de Gaudento, welche ich hiemit nachtrage.

Joan Franciscus de Gaudento, geboren 1756, starb in Trient am 22. November 1838. Jacobus de Gaudento, geboren 1760, starb am 2. Februar 1840, und Anna Catharina de Gaudento, verheiratete Salvadori, geboren 1758, starb am 20. November 1838.

Männliche Nachkommen der Familie de Gaudento gibt es keine mehr.

Der von Torassi erwähnte Stammbaum der Familie de Gaudento befindet sich im Besitze des Herrn Baron Salvadori in Trient.

Die nächste Reihe von Bucheignerzeichen, die ich beschreibe und zur Abbildung bringe, sind die der Familie Sar-

dagna. Einige derselben sind sehr interessant und auf das älteste Blatt der Brüder Franz und Jakob sei besonders verwiesen.

Silvio Sardagna leitet in seinen »Notizie genealogiche sul casato Mozzati-Sardagna. Venezia, Tipografia Sorteni e Vidotti, 1903« die Herkunft der Familie Sardagna von der alten Familie der Mozzati ab. Diese Abstammung ist aber nicht sichergestellt und die Annahme wird um so fraglicher, als Herr Professor Desiderius Reich aus Trient, der sich eingehend mit der Genealogie der Trientiner Familien beschäftigt, in letzter Zeit eine Pergamenturkunde aus dem Jahre 1451 fand, in der ein Trienter Notar »Paulo dicto de Sardagna figlio de fu Giorgio cittadino di Trento« als Zeuge angeführt ist. Silvio Sardagna verlegt das Auftauchen des Namens Sardagna in das 16. Jahrhundert, während dieser Fund beweist, daß Angehörige der Familie Sardagna bereits vor 1451 Bürger Trients waren.

Wahrscheinlich leitet sich der Name dieser Familie von dem auf einem hohen Berge nächst Trient liegenden Örtchen Sardagna her. Hierbei ist bemerkenswert, daß das Wappen der Familie einen Wasserfall enthält, das Abbild jenes Wasserfalls, der von dem Orte Sardagna in die Etschebene stürzt und von Trient

als silbernes Bändchen am Bergeshange rechts der Etsch zu sehen ist.

Die Familie, und zwar die Brüder Jakob und Franz wurden am 1. Oktober 1579 von Erzherzog Ferdinand geadelt und erhielten das Prädikat »de Hohenstain et Naybourg«. Im Jahre 1608 erhielt die Familie von dem Trienter Bischofe das Jägermeisteramtslehen und nach ihrem damaligen Besitze in Meano nächst Trient den Adelszusatz »von Meanberg«. 1748 wurde der 1579 geschaffene Adel bestätigt. 1790 wurde die Familie in den Grafenstand erhoben und erhielt 1827 die Bestätigung desselben. Unter den Mitgliedern dieser Familie gibt es eine große Zahl hervorragender Männer, welche besonders mit der Geschichte Trients eng verbunden sind, wo so manche Denkmäler von ihrem Sein und Wirken Zeugnis ablegen.

Die Familie Sardagna besteht noch in mehreren Zweigen fort.

Die aufgefundenen Blätter sind, nach ihrem Alter geordnet, folgende:

1. Franciscus et Jacobus Sardagna de Hohenstain et Naybourg. Domus Austriacae. Anno D. 1579 etc.

Die beiden Brüder ließen sich dieses Blatt offenbar sofort nach ihrer Erhebung in den Adelsstand anfertigen. Es ist in einige geschriebene alte Familienchroniken eingeklebt und daher auch als Bucheigenerzeichen anzusprechen, wenn es auch anderen Zwecken gedient haben dürfte.

2. Michael Antonius Sardagna di Hohenstain et Naybourg Tridentinus. Decanus Jussulatus Reginae Hradescensi 1753.

3. Exlibris Caroli Emmanuelli Sardagna de Hohenstain. Blaudruck, nach 1800.



4. Derselbe Besitzer. Vignette für eigene Namenszeichnung.

5. Exlibris Baronis de Sardagna (Géza), etwa 1910 hergestellt durch den k. k. Hofgraveur Jauner in Wien.

Von den beiden Brüdern Franz und Jakob sind nur spärliche Nachrichten erhalten.

Das Geburtsdatum Franz Sardagnas ist nicht festgestellt, doch kann es nach den vorhandenen Urkunden um das Jahr 1538 angesetzt werden. Das Sterbejahr ist 1611 oder 1612, da sein Testament aus dem

daß Aldrigettus de Gaudento zwei seiner Töchter Elisabeth taufte.

Sein Bruder Jakob wurde am 9. Dezember 1577 geboren, heiratete Ludovika de Alberti und starb am 6. März 1640.



Jahre 1611 stammt und die Teilung seines Nachlasses 1612 vorgenommen wurde. Er war mit einer de Gaudento vermählt, angeblich einer Elisabeth. Das dürfte nach dem Stammbaume der de Gaudento nicht ganz stimmen, da nicht anzunehmen ist,

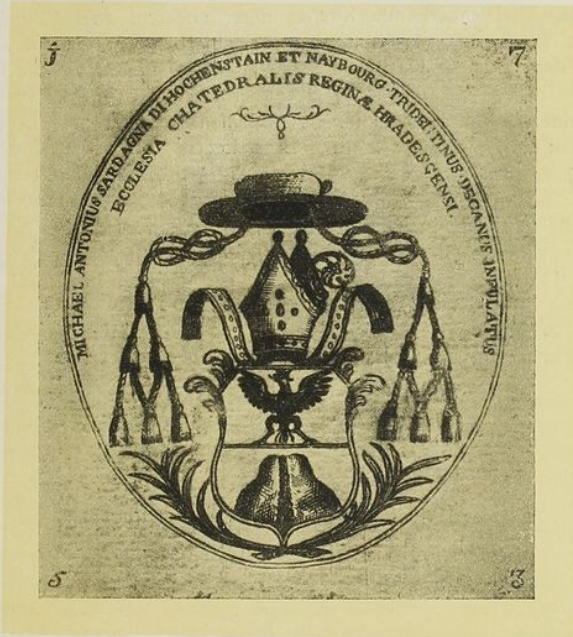
Er soll einen einträglichen Salzhandel betrieben haben.

Michael Antonius wurde am 10. April 1675 geboren. Sein Testament stammt aus dem Jahre 1748 mit einem Anhang aus diesem Jahre und einem weiteren

Anhänge aus dem Jahre 1753. Er bekleidete die auf seinem Wappenblatte angegebene Würde zu Königgrätz.

Über Karl Emmanuel schreibt der »Kais. kön. priv. Bothe von und für Tirol und Vorarlberg« am Donnerstag, den 23. Jänner 1840:

nesse Pizzini. 1798 wurde er zum Pfarrer von Mori ernannt, welchen Posten er bis 1811 bekleidete. Schon 1802 wurde er zum Kanonikus der Trienter Kathedrale erwählt, wohin ihn Fürstbischof Emmanuele Maria de Conti de Thunn im Mai 1811 als Generalvikar berief. Nach dem Ab-



»Roveredo, den 16. Jänner. Heute fand das feierliche Leichenbegängnis des am 12. d. nach kurzer Krankheit verstorbenen Erzbischofs von Cäsarea, Monsignor Carlo Emmanuele Sardagna de Hohenstein statt. Er wurde am 22. März 1772 zu Trient geboren und war ein Sohn des Giuseppe Carlo de Sardagna und der Luigia Baro-

leben Thunns wurde er 1818 vom Kapitel als Generalvikar bestätigt und verwaltete in dieser Eigenschaft die ganze Diözese bis 1821. Im Jahre 1826, nach der Reorganisation des Trienter Kapitels, erhielt er die Würde des Dechant desselben. Kaiser Franz beförderte ihn im März 1830 zum Bischof von Cremona, und Sardagna

empfang am 10. April 1831 in der Kathedrale zu Trient die Weihe als solcher. 1837 legte er nach wiederholtem Ansuchen bei Sr. Majestät dem Kaiser und dem Oberhaupt der Kirche seine Würde nieder. Er zog sich in die Einsamkeit von Somaska zurück. Der regierende Papst Gregor XVI. verlieh ihm zum Beweise seiner Hochachtung nach seinem Hinscheiden den erzbischöflichen Titel der berühmten Kirche von Cäsarea in Pontus, der einstigen Kathedrale des großen Kirchenvaters Basilius.«

Viele seiner Schriften sind in der Stadtbibliothek zu Trient aufbewahrt.

Als Besitzer des Blattes »Exlibris Baronis de Sardagna« wurde mir Géza angegeben. Er wurde in Palmanora am 7. Mai 1864 geboren, diente bei den Husaren Nr. 11 als Reserveleutnant und später bei den Honvedhusaren Nr. 5. Er machte am 2. Oktober 1892 den Ritt Wien—Berlin in 81 Stunden und 50 Minuten.

Die genealogischen Tafeln der Familie sind in dem bereits oben genannten Buche des Silvio Sardagna in übersichtlicher Weise enthalten.

Von den vielen Mitgliedern dieser Familie, die sich als Schriftsteller, Priester und Soldaten und in anderen Berufen ausgezeichneten, seien noch genannt: Ludwig Sardagna, ein berühmter Architekt, der unter anderem zwei Triumphpforten in Trient errichtete: eine in der heutigen Via Larga zur Ehrung der Infantin Margherita Teresia, Tochter Philipps IV. von Spanien, vermählt mit Leopold I.; eine zweite für den neugewählten Erzbischof Ernst Adalbert Grafen Harrach, welcher im Jahre 1666 seinen Einzug in Trient hielt.

Vom Jahre 1579 bis zum Jahre 1806 waren 26 Mitglieder der Familie Sardagna 72 mal Consoli und Capi Consoli von Trient.

Ein Carlo Antonius war Kanonikus zu St. Stefan in Wien.

Ing. Jaromir Anderle.

□ □

Zur Ideologie und Symbolik des Exlibris.

Die Überschrift verspricht ein großes Thema, das eigentlich eine stoffgeschichtliche Gruppierung aller bekannt gewordenen Exlibris zur Voraussetzung hätte. Dabei wäre auf Zeitkunst, Modegeschmack und Bestellerschullen Rücksicht zu nehmen. Im allgemeinen orientieren ja die Handbücher des Exlibris-Sammlers darüber. Nur gehören Warnungstafeln an gefährliche Wege, auf denen sich der Geschmacksdilettantismus den Hals brechen mag, nicht aber die Kunst. Im Exlibris-Gewerbe sind nicht die Künstler, sondern die Besteller zur Verantwortung zu ziehen. Die Exlibris-Kunst ist selten geworden.

Ich möchte dem Thema durch die vorurteilsfreie Kritik des Nichtsammlers seine aktuelle Seite abgewinnen: Gedanken zur Lebensfrage des Exlibris.

Das Exlibris ist heute vielfach zu einem bloßen Vorwand der Kleingraphik geworden, und der Begriff hat sich so weit von seinem ursprünglichen Zweck entfernt, daß Bibliophilen und Exlibris-Sammler zwei ganz verschiedene Sorten Mensch bedeuten. Und die Exlibris-Sammler sind eben Schuld an der Lockerung des Kausalzusammenhanges zwischen Exlibris und Buch. Ein Vergleich, der den Trieb zwar in eine geringere Kunstsphäre überträgt, aber eine Analogie

in der Isolierung des Sammelobjektes bietet, ist hoffentlich nicht zu gewagt: der Knopfsammler. Ein abgerissener Knopf ist vom Menschen und vom Rock abgerissen. Es gibt Knöpfe, die einen Beruf, eine Mode, einen Seelenzustand symbolisieren. Ich erinnere beispielsweise an die typischen Forstmannsknöpfe. Ein interessanter Fall begegnete mir im Erzgebirge, wo ein bekannter Fischkonservenfabrikant Fischaugenknöpfe an Weste und Rock trug. Über Modeknöpfe ist wohl nichts weiter zu sagen. Hinter den Uniformknöpfen bei Damen vermute ich einen Seelenzustand. Knöpfe sind aber auch vom Rock abgerissen, d. h. von seiner Farbe und seinem Schnitt, in die sie ein geschmackvoller Schneider hineinkomponiert hat. Würde nun das Knöpfesammeln so aktuell werden wie das Exlibris-Sammeln, so hätten wir gewiß bald Knopfmonstren, die niemand tragen möchte.

Ein großer Asket des Exlibris, Regierungsrat v. Larisch, hat sein Evangelium von der Schrift gerade der heutigen Exlibris-Kunst ins Gewissen gepredigt und ihr strenge Kasteiung auferlegen wollen. Ich möchte dem Exlibris seine Romantik und seinen Naturalismus nicht nehmen. Nur das Unkraut der Phantasie sollte nicht zu üppig werden.

Das, was ich Ideologie nenne, ist die ins Individuelle gesteigerte Symbolik, jener Durchbruch des Psychologisierens, der sich zuerst in der Literatur zeigte und seither als literarische Wirkung in allen Künsten (in Musik und Malerei), so heftig angefochten, fruchtbar geworden ist. Ideologie, meist der Ausdruck einer vom Exlibris-Besteller gewünschten Idee, bedeutet manchmal sogar ein symbolisch verdichtetes Erlebnis, das ohne persönlichen Kommentar unverstündlich bleibt. Bis zu dieser subjektivsten Form des ideologischen Moments, die die Lyrik des Augenblicks graphisch — im malerischen Sinn — festhalten will und als einzige Ausnahme das Recht hat, die Deutung als Diskretion zu behandeln, gibt es verschiedene kombinierte Steigerungsformen.

Gerade durch das ideologische Moment wird der Buchcharakter des Exlibris vielfach aufgelöst. Streng genommen müßte jedes Exlibris einer dreifachen Beziehung genügen: der Beziehung zum Buchäußern, zum Buchinhalt und zum Buchbesitzer.

Die natürlichste Beziehung ist die zum Buchäußern, die rein dekorativ zu befriedigen ist durch Stilkongruenz zum Einband, durch passend gewählte Technik, durch Farbeneinklang zum Vorsatzpapier und durch Größe zum Format. Bei der jüngsten Entwicklung des modernen Bucheinbandes, der mit allen Stilen arbeitet, sind die vielseitigen Anforderungen an das Exlibris eindeutig nur mit sehr beschränkten Mitteln, oder vieldeutig durch ebensovielen Stilimitationen zu erfüllen. Teilweise ließe sich wohl durch ein einheitliches, zum Exlibris abgestimmtes Vorsatzpapier Abhilfe schaffen. Die heutige Kultur des Verlegereinbandes verringert die Häufigkeit des Privateinbandes und nähert uns jenen »englischen« Zuständen,

in denen es keine ungebundenen Bücher mehr gibt.

Die dekorativen Bedingungen des Exlibris hat Ernst Gradmann in einem Aufsatz über die Exlibris des Basler Architekten Erwin Heman (»Schweizerische Blätter für Exlibris-Sammler«, III. Jahrg., 1904, S. 34) sehr gut präzisiert: »Das dekorative Problem im Exlibris-Wesen charakterisiert sich kurz als diskrete Betonung eines Gesichtsfeldausschnittes. Einen solchen bildet ja die einheitliche Fläche des vor mir aufgeschlagenen Buchdeckels mit seinem, durch das Vorsatzpapier scharf von der räumlichen Umgebung abgehobenen Rechteck. Die vom Klischee getroffenen dunkeln Partien innerhalb des Exlibris-Blattes selbst, sollen mit den hellen, und die Gesamtheit des Komplexes mit eben der ornamentierten oder unigetönten Vorsatzpapierfläche in architektonischem Rhythmus stehen. Wie oft geschieht es nicht, daß die dunkle Zeichnung aus dem Buchdeckel aufdringlich ‚herausknallt‘ und dem Besitzer, der seine Bücher viel auf- und zuschlägt, zum Überdruß gedeiht; dies selbst, wenn sie, losgelöst aus der Bücherei, ein vollendetes kleines Kunstwerk bildet. Jegliches, einem Zweck untergeordnete Kunstschaffen ringt sich eben nur dann zur Freiheit empor, wenn es den Zweck als ‚formbildendes Prinzip‘ mit einbezieht, und das Bibliothekszeichen hat nun einmal den Zweck, sich dem Buchorganismus ein- und unterzuordnen.«

Es ist auch nicht gleich, ob ich in einen Folianten eine zarte Radierung oder einen kräftigen Holzschnitt klebe. Vollends der Anachronismus ist eine schwere Sünde wider den heiligen Geist: wenn ich mit einem ideologisch modernen Exlibris etwa einen Inkunabeldeckel ver-

gewaltige. Insofern ist es ja ein Glück, daß die angewandte Exlibris-Kunst durch den Tausch zum Freikunstkult geworden ist.

Der Mangel an Stoffgefühl, den wir heute so häufig in der Plastik bedauern — die Ausdrucksmöglichkeit der Bronze wird in den Marmor übertragen, wieder unter literarischem Einfluß, wo z. B. die Novellentechnik das Drama entnervt —, zeigt sich auch bei den Vervielfältigungskünstlern, die eine Idee technisch unglücklich materialisieren, ohne Verständnis für die Eigenart der einzelnen Druckverfahren. Das gehört aber schon in die Probleme der Graphik überhaupt.

Wir können historisch im Exlibris fast alle Stilformen nachweisen, vom romanischen und gotischen Stil in den ältesten Beispielen an, durch Renaissance, Barock, Zopf und Rokoko bis zum Impressionismus und bald auch hoffentlich (!) bis zum Kubismus. Die Symbolik im Exlibris begann um 1750 Mode zu werden und hat um die Wende des 18. Jahrhunderts ihre reinste Form erreicht. Balthasar Anton Duncker (1746—1807) und Johann Rudolf Schellenberg (1740 — 1806), in deren Manier auch Goethe als Student sein Exlibris für Käthchen Schönkopf radierte, erscheinen mir fast wie Klassiker des Exlibris. Vignetten, als Grabsteine oder Votivtafeln motivierte Steinplatten mit Blumenguirlanden, Amoretten und Gartennymphen sind die beliebten Requisiten. Leben und Kunst war damals einheitlich auf den idyllisch-galanten Schäfer-ton gestimmt und Hölty und Matthisson dichteten ihre Grabelegien. Wie bescheiden wirkt die verbleichende Schrift auf einem solchen Grabstein-Exlibris und wieviel einfache, unaufdringliche, totenkopffreie Lebenssymbolik liegt darin.

Heute, wo wir literarisch wieder in eine Epoche des Memoireninteresses einlenken und damit auch vielfach zur Buchkunst mit Fraktur und Einbandornamentik des XVIII. Jahrhunderts zurückkehren — ich verweise auf die schönen Bücher des Verlags Georg Müller in München —, wäre für das dekorative Exlibris in antiki-sierender Form, wie es der Luzerner Jean Kaufmann etwa pflegt, ein weites Feld.

Die Beziehung des Exlibris zum Buchinhalt und Buchbesitzer deckt sich wohl meist bei Leuten, die Bücher um des Inhalts willen erwerben, also bei Gelehrten und Künstlern. Die Bibliophilen kaufen Bücher der Seltenheit wegen. Aus der bibliophilen Gleichgültigkeit zum Buchinhalt ergibt sich das geringe Verständnis für Exlibris-Symbolik und damit das bereits erwähnte Kuriosum, daß Bibliophilen und »Exlibristen« — ich melde das Wort zum Patent an — ziemlich getrennt marschieren.

Wie weit das Exlibris sich zu seinem Besitzer — ohne das Medium des Buches — in intime Beziehungen einlassen darf, ist eigentlich ein Kapitel der menschlichen Eitelkeit; denn es muß ja nicht vergessen werden, daß das heutige Exlibris vielfach eine Photographie des Geistes sein soll, die möglichst schmeichelt, den Dilettantismus legitimiert und öfters für Besitzer eines Klaviers als für Bücherbesitzer gedacht ist. Aber ich will die Moral lassen und von den Beziehungsformen sprechen.

Die einfachste und häufigste Exlibris-Symbolik ist die Berufssymbolik. Ich glaube, daß diese Berufssymbolik durch die Aufgaben der Stecherkunst besonders verbreitet wurde. Stecher, die Ölporträts auf die Platte zu übertragen hatten, kamen bald mit einer dekorativen Umrahmung nicht aus und allmählich benützte

man eine sehr schablonenmäßige Berufssymbolik dazu, die freilich heute ein sehr wertvolles Hilfsmittel zum Porträtbestimmen ist. Die landläufigen Symbola des Arztes, Geistlichen, Juristen, Chemikers, Technikers, Soldaten, Musikers, Dichters usw. sind ja hinlänglich bekannt und früh im Exlibris verwendet worden.

Der heraldischen Prädikatssymbolik analog ist die Namenssymbolik beim Exlibris (»Redendes Exlibris«). Schon das älteste deutsche Exlibris, das Iglern-Knabensberg-Exlibris um 1470, das auf blumigem Rasen einen Igel mit einer Blume im Maul zeigt, ist ein Beispiel dafür. Das Warmholtz-Blatt im Zopfstil, zirka 1790, umspielt den Namen mit brennendem Holz. Der Anatom Christ. Jakob Treu ist metaphorisch um 1760 verewigt durch Hunde als Sinnbild der Treue; in jüngster Zeit hat Paul Bürck für Nik. Stumm das Problem ichtyologisch durch einen Fisch gelöst. Originell sind auch die Blätter des Spaniers Riquer, der für Señor Roca einen Felsen in der Meeresbrandung zeichnet, für Font de Rubinat eine Libellennympe in einer Waldquelle einen rotstrahlenden Rubin aufleuchten läßt und für Señor Pin y Soler geradezu Heines Zeile: »Ein Fichtenbaum steht einsam« illustriert.

Auch die Sprachsymbolik beim Exlibris, die irgend einen Leibspruch inszeniert, geht auf die Heraldik zurück.

Das dürften ungefähr die Grenzen des älteren Exlibris sein. Erst das moderne Exlibris hat die Symbolik durch das ideologische Moment erweitert und zuweilen übertrieben. Andeutungen der Neigung neben dem Beruf finden wir wohl auch früher, aber noch nicht in der aggressiven Betonung der Neigung als Vorliebe. Es gibt Ärzte und Professoren, die Musik

lieben, es gibt aber auch Techniker, die Wagner am liebsten haben und noch präziser: denen Siegfrieds Schmiedemotiv assoziativ die größte Freude macht. Solche graphische Pointen sind gefährlich. Sie werden noch bedenklicher, wenn das Ideologische biographisch-mystisch gesteigert wird. Ein gutes Beispiel dafür ist Stassens Exlibris für den Dichter Eduard Stucken. Ich entnehme die Beschreibung dem X. Jahrgang der »Berliner Zeitschrift für Bücherzeichen« (S. 42):

»Als Hauptfigur sehen wir des Dichters Muse mit erstem Antlitz; oben strahlt die geflügelte Sonne nach ägyptischem Muster, zwei Sphinxen beschatten mit ihren Flügeln die unter ihnen befindliche Gruppe. Die Arme der Muse ruhen auf assyrischen Séduköpfen, und der Schmuck ihres Kleides weist mythologische Embleme auf: den Baum der Erkenntnis, betende Engel und das Horus-Auge; zu Füßen der Muse ruhen die drei Grazien. Wie Opferdunst steigt das Bild aus einem von Schlangen bedrohten Dreifuß. Lotosblumen und gestirnter Himmel füllen den Rest des, Poesie und Schönheit verkörpernden Blattes aus.«

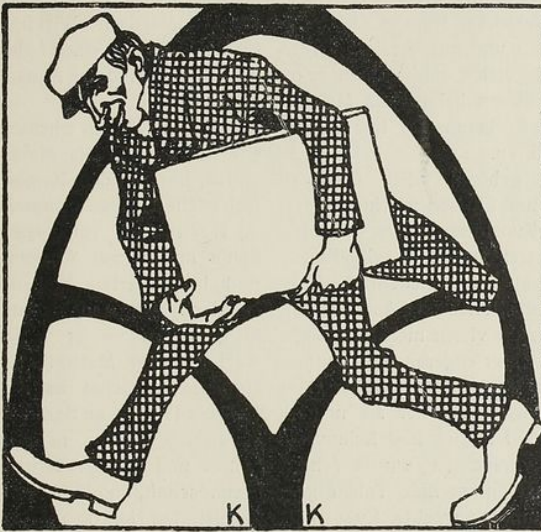
Ähnlich ausdeutungsreich ist Stassens Exlibris-Wandgemälde für den Goethe- und Shakespeare-Forscher Hermann Türck. Das ist der gefährlichste Irrweg des Exlibris, die biographische Symbolik. Schlimmer als überladene Gemäldekopien, wie die Heliogravure des Wasserprüfers nach Gerard Dow für den Arzt Carl Gerster oder Eduard Girardets Dorfarzt für Dr. Zehnder.

Dagegen halte ich das Landschafts-Exlibris als graphische Illustration der persönlichen Gemütslyrik für ungemein dankbar. Und wenn Landschaftler, wie R. C. Hirzel, Ubbelohde oder Kasimir

ein solches Frühlings- oder Sommergedicht träumen, dann kann es ebensogut als Präludium zu Casanova wie zur Bibel stehen. Selbst wenn es sich, wie auf einem Hirtzelschen Exlibris für Schulz-Euler, um die verklärte Erinnerung einer Mont-blanc-Besteigung handelt. Freilich schliesse ich die rein alpinen Exlibris mit Sportinteressen aus.

Der beste Schild der Symbolik vor einer verstiegenen Ideologie ist der Humor. Nicht viel wollen und das lustig wollen, ist das beste Exlibris-Rezept. Warum übrigens die Exlibris-Besitzer so selten ihre Lieblingshunde und -katzen verewigen? Nichts für ungut: ich verteidige trotz allem die Poesie des Exlibris gegen die bloße Schriftornamentik.

Hans Effenberger.



Initial eines Bücherentlehnscheines.

(Original-Lithographie von Karl Kostial für Hans Effenberger.)

Horatio Gaigher.

Unter den zahlreichen Künstlernamen, die in den Exlibris-Sammlungen vertreten sind, kommt derjenige Horatio Gaighers noch sehr selten und nur vereinzelt vor. Es dürfte daher vielen willkommen sein, Näheres über diesen heimischen Meister und sein Wirken in unserer Interessensphäre zu erfahren.

In Südtirol geboren, blieb Gaigher, obwohl Reisen und Studien ihn in die verschiedensten Kunstmetropolen führten, seiner Heimat treu und übt seine Kunst in dem Lande aus, in welchem er auch die ersten künstlerischen Anregungen empfing. Durch die vielen malenden Engländerinnen in seiner engeren Ampezzaner Heimat, die mit mehr oder weniger Geschick die Großartigkeit der sie umgebenden Natur auf Papier und Leinwand wiederzugeben versuchten, wurde schon im Kinde das schlummernde Talent geweckt. Die einmal erwachte Lust und Liebe zur Malerei verließ den Knaben nicht mehr und begleitete ihn durch all die langen Studienjahre, die erst mit der erlangten Doktorswürde ihren Abschluß fanden. Manches für wissenschaftliche Werke gezeichnete und gemalte Blatt stammt aus dieser Zeit.

Besonderes Interesse brachte Gaigher damals der Verwendung von Wasserfarben entgegen und durch fleißiges Üben ge-

langte er zu einer ganz eigenen, selbständigen Technik, die seinen Aquarellen erhöhte plastische Wirkung verleiht und Lichteffekte von einer Leuchtkraft erzielt, wie wir sie gerade im Aquarell nur äußerst selten finden.

Mit dem Können wuchs auch der Drang zur Kunst, und als dieser übermächtig wurde, bot sich dem jungen Kunstadepten Gelegenheit, einige seiner Studien Hubert v. Herkomer vorzulegen, den er bis dahin nur seinen Werken nach kannte und bewunderte. Von dem verehrten Meister wärmstens ermutigt, sattelte Gaigher um — er war Mediziner —, warf sich der Malerei in die Arme und studierte zunächst zwei Jahre — von 1902 bis 1904 — an Herkomers Schule und in dessen Atelier in Bushey, London. Lehrer und Schüler verband bald innige Freundschaft, und Herkomer nahm den begeistertsten Horatio auf eine längere Reise nach Spanien mit.

Weitere Studien führten Gaigher zu Lefèbvre und Robert Fleury nach Paris, späterhin auch nach Rom, doch blieb jedenfalls der maßgebendste künstlerische Einfluß derjenige Herkomers, über dessen Rat er sich auch hauptsächlich dem Porträt zuwandte.

Gleich seinem großen Freunde gehört Gaigher zu den nimmer rastenden, die

Grenzen ihres Könnens stets erweiternden Künstlern, die jeder neuen Richtung, jedem neuen Zweig, jedem neuen Ausdrucksmittel der Kunst ihr Interesse zuwenden.

So nimmt es uns nicht wunder, Gaigher auch auf dem Gebiete der graphischen Kleinkunst zu begegnen, auf welchem er sich verschiedentlich mit Glück versuchte.

Er entwarf Titelköpfe für Festkarten, davon eine aus der Konkurrenz von 1909 mit dem ersten Preise hervorging; er verfertigte Reklamebeilagen, übernahm die künstlerische Ausschmückung von Ehren-Diplomen und Festschriften und zeichnete — last not least — Exlibris.

Die ersten dieser Blätter entstanden, noch ehe Gaigher sich beruflich der Malerei zugewandt und die Kunst des Radierens bei Herkomer erlernt hatte. Sein Exlibriswerk ist noch nicht umfangreich, denn bei dem geringen Interesse, welches hierzulande diesem Zweig der Graphik entge-

gebracht wird, bietet sich dem Künstler nur wenig Gelegenheit zur Betätigung. Auch befindet sich unter den bisher entworfenen Exlibris manch unbedeutendes, allzu flüchtig behandeltes Blatt. Aber aus allen werden wir den Eindruck gewinnen, daß es sich um ein Talent handelt, welches über bildnerische Phantasie und Ge-

schmack verfügt, und bei zunehmender Entwicklung für uns noch große Bedeutung gewinnen kann.

Gaigher hat sich noch zu wenig eingehend mit dem Exlibris befaßt, um eine ausgesprochene

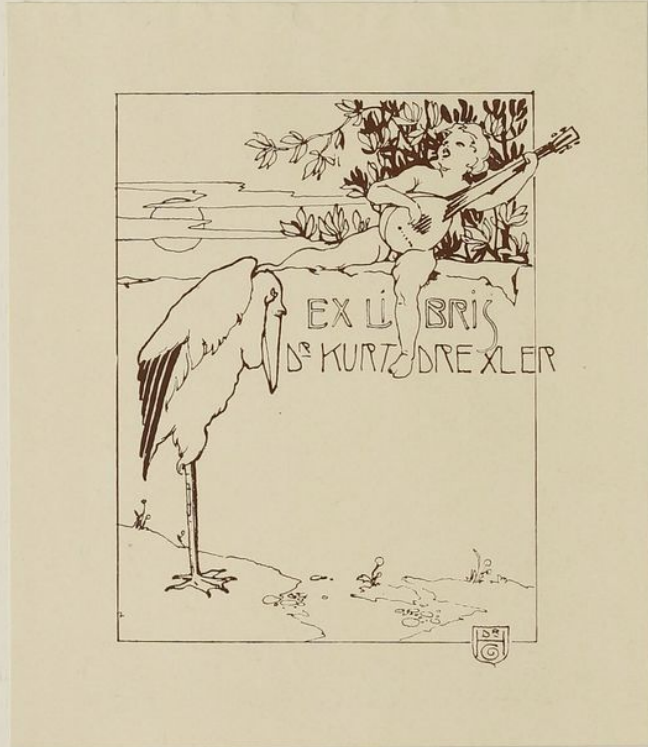
Richtung oder einen bestimmten Stil gewählt zu haben, doch zeigt er eine entschiedene Neigung zur symbolischen Auffassung, wofür ihm figürliche Darstellungen als das geeignetste Ausdrucksmittel erscheinen. Dabei ist seine Symbolik stets einfach und ungekünstelt; er legt sich und andern nicht die Lösung tiefgründiger Probleme vor, sondern gibt uns



klare, anspruchslose Blätter, mit feinem Verständnis für ihre dekorative Wirkung und Ausschaltung alles Überladenen.

Älteren Datums sind zwei Schwarzweiß-Blätter: eines mit touristischen An-

an der Quelle schöpfende Jüngling auf dem Blättchen für Dr. Ernst Liebitzky bekannt sein, sowie die hübsche, schlichte Buchmarke des Salzburger Volksbildungsvereines. Ein wassersuchendes



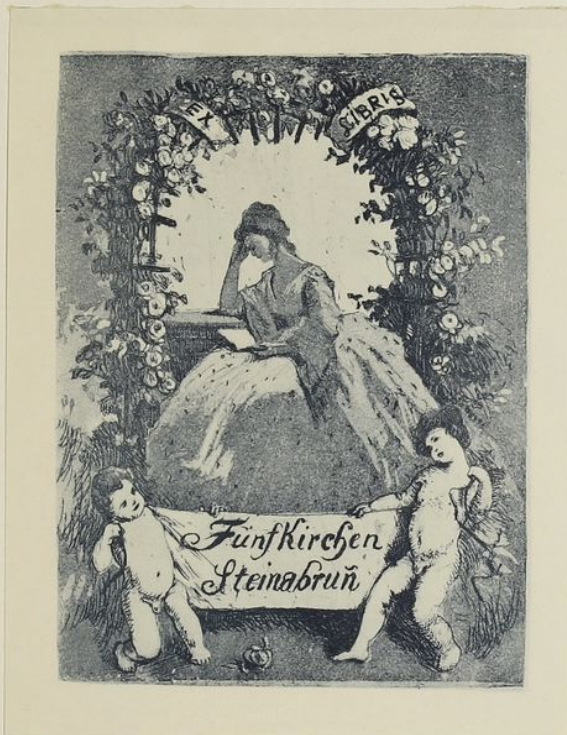
klängen für Hans Gruber; das andere, ein lesendes Mädchen, dem sich im Hintergrunde ein Luftschloß aufbaut, für Louise Baldi. Das Exlibris für J. A. Tetzberger: ein im Schreiten pflückender Knabe. Den meisten Sammlern dürfte der

Zwerglein mit der Wunschrute und eine der Befreiung harrende Quellenfee geben das Motiv für das ganz bildmäßig gehaltene Bucheignerzeichen des Ingenieurs für Wasserbauten Adolf Niklas. Eine rotumrankte Frauenstalt, auf einem Busche

kauernd, ziert das Exlibris für Doktor Scheuer.

Eine nicht unbedeutende Rolle spielt der Putto in Gaighers Blättern, wie überhaupt das Kind in seiner anmutigen

elegant komponierten Blättern Dr. Hellers, womit zugleich ein schöner Gedanke zum Ausdruck gebracht wird. Auf dem aufgeschlagenen Notenbuche Ilse Hellers sitzt das Kind, die Gitarre zupfend; vergnügt



Natürlichkeit und Unbefangenheit dem Künstler eine unerschöpfliche Anregung zu immer neuen Studien bietet, die er gerne für das Exlibris verwertet.

Sinnend steht Amor zwischen Rosen auf einem Totenkopf in dem schlank und

schleppt es den schweren Folianten für Hanna Silberstein herbei, ein in seiner knappen, kernigen Zeichnung sehr gut gelungenes Exlibris. Ein übermütiger Putto singt bei lachendem Mondenschein dem nachdenklichen Kormoran sein fröhliches

Lied auf dem Bucheignerzeichen für Doktor Drexler, und schüttelt den im Buche wurzelnden Baum der Erkenntnis auf jenem für Dr. v. Rittersheim. Auch die hübsche Hausmarke für Ludwig Zeller, auf welcher zwei Putti vor dem aus dunklem Hintergrunde mystisch auftauchenden Haus das bekränzte Schild mit den Initialen des Besitzers halten, gehört hieher, sowie in gewissem Zusammenhange der feine, lorbeerbekränzte Kinderkopf, den Gaigher für die junge Künstlervereinigung in Meran zeichnete.

Mit Ausnahme der erwähnten Hausmarke sind alle besprochenen Blätter in Klischee oder Lichtdruck nach Zeichnungen Dr. Gaighers hergestellt und lassen sich daher nicht mit demselben Maße einschätzen, wie die Originalarbeiten des Künstlers. Vollwertige Gaben seines reichen Könnens liegen uns in seinen größeren Exlibris vor, davon er eines für sich selbst, die anderen im Verlauf des Jahres 1912 für Ellinor Murad, Schloß Rubein, Gräfin Fünfkirchen-Steinabrunn und Dr. Max Kuntze radierte.

Das wundervolle Eigenblatt Gaighers charakterisiert den Künstler wohl am besten. Die ernste Mahnung an den alles vernichtenden Tod, die im Spruchbände angebracht ist, findet einen in seiner Einfachheit ergreifenden Ausdruck: der Tod entwindet der Muse die Palette und streift ihr den Lorbeer vom Haupt. Rührende Anmut liegt über der jugendlichen Gestalt, die das Köpfchen ahnungslos dem Tod zum Kusse entgegenhält, während die Hand mit dem Pinsel schon kraftlos niedersinkt. Hell hebt sich der weiche Körper von dem dunklen Hintergrund und dem starren Gerippe ab, leicht berührt von den Rosen, die in Verbindung mit den Schriftbändern die künstlerisch empfundene Umrahmung

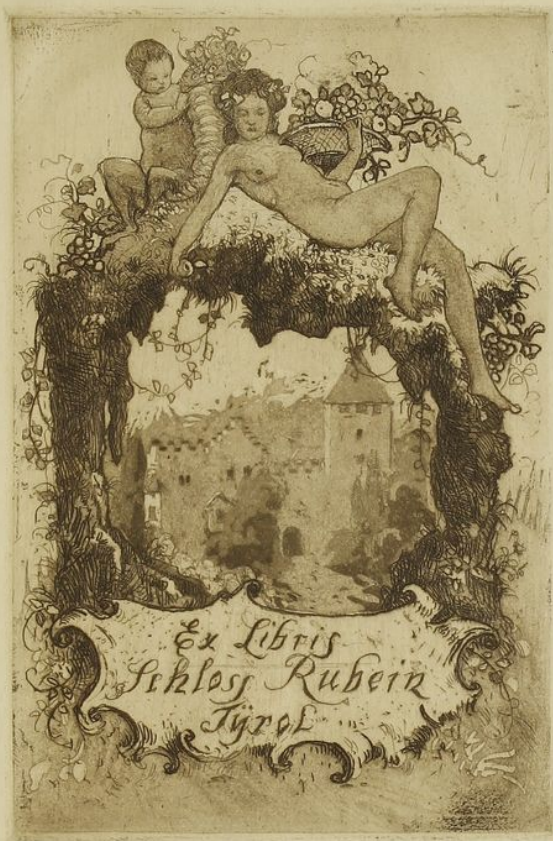
für eine Komposition geben, welche an Wert und Wirkung weit über dem Durchschnitt unserer Blätter steht.

Kein düsterer Gedanke liegt dem reizenden Exlibris für Ellinor Murad zugrunde, welches den Reigen Radierungen des Jahres 1912 eröffnet. Der Putto in Tiepolos Art, der sich auf luftigem Wolken-sitz an seinem Riesebuch ergötzt, soll vor allem dekorativ wirken, wozu die leicht angedeuteten Rokoko-Arabesken in Verbindung mit der hübschen Schrift erheblich beitragen. Für die dankbare Ornamentik des Rokoko zeigt Gaigher eine ausgesprochene Vorliebe. So auch in dem sehr geschmackvollen Blatt für die Gräfin Fünfkirchen, auf welchem rassige Kalmadelarbeit und weiche Aquatintatönung eine außerordentlich wirkungsvolle Verschmelzung erfahren. In der Reproduktion kommt diese besondere Wirkung natürlich nur unvollkommen zur Geltung, dennoch freuen wir uns, den Lesern dieses hübsche Exlibris bringen zu können, sowie das stimmungsvolle Aquatinta-Blatt der Bibliothek von Schloß Rubein, vom glücklichen Besitzer in Originalabzügen gespendet.

Ein technisch glänzend gelungenes, feines Bucheignerzeichen entstand im Herbste noch für Dr. Max Kuntze. Wie ein duftiges Gebilde der Morgenröte schreitet die Alpenflora, den überquellenden Blumenkorb hoch emporhaltend, über Blüten, die unter ihren Tritten aufsprießen, auf die zackigen Häupter der Brenta.

Mit dieser vielleicht am schönsten durchgeführten Aquatinta-Arbeit schließt das Exlibriswerk Gaighers ab.

Eine allerliebste, radierte Visitenkarte für Herrn und Frau Dr. H. Gaigher, auch in jüngster Zeit entstanden, sei noch erwähnt. Graziöses Rokoko: Madame, licht



Ex Libris
Schlos Rubein
Tyrol



und zart, macht ihre Révérence, Monsieur, ganz dunkel und im Schatten, grüßt mit dem Dreispitz; zwischen beiden der Name.

Neue Ideen kommen unserem Künstler nicht schwer. In des Meisters Mappe sah ich allerliebste Einfälle leichter Art,

aber auch ernstere Entwürfe, die der Verwertung für Qualitätsarbeit harren. Mögen sie nicht ungenützt bleiben, damit der vielbeschäftigte Künstler sein Interesse für unser Gebiet bewahrt und darin alles leistet, was wir von ihm erwarten dürfen.

Eleonore Murad (Meran).



Walther Kühn.

Man spricht in der bildenden Kunst nicht von Wunderkindern, weil die Vollendung eines bildenden Künstlers von einer ganz anders gearteten Wesenheit ist, als z. B. die Musik für sich beansprucht, deren Ausdrucksmöglichkeiten in anderer Weise auf die Sinne wirken. Aber es ist gewiß erstaunlich, in der bildenden Kunst von einer ungewöhnlichen Begabung in einem jugendlichen Alter zu erfahren. Ein solch seltenes Talent birgt Walther Kühn in sich, der dessen schon als zwölfjähriger Knabe überraschend vollendete Proben gegeben hat; in einem Alter, da seine Kameraden noch in kindlichem Spiel sich tummelten, saß der ernste, frühreife, doch kindlich-schlichte Jüngling zu Hause, schnitt sich Linoleumplatten, setzte den Stichel ins Holz und zog davon primitive Handdrucke, einfarbige als auch polychrome, von mehreren Platten mit äußerst zarten, reizvollen Farbenwirkungen, ohne einen anderen Lehrmeister zu haben, als die Natur und seine weichen, träumerischen Augen. Diese Proben tragen ihren Charakter, wie die Pastellstiftzeichnungen, die Kühn gleichzeitig schuf.

Ernst und abseitig von der Jugendlust und doch in kindlicher Freiheit hat er seinen stillen Weg unbeirrt weiterverfolgt; und wenn man heute in seiner Werkstatt die großen und kleinen Sachen, die be-

scheidentlich in Schränken und Schubladen versteckt liegen, betrachtet, merkt man es wohl, welche Wege des Suchens, welche frohe Augenblicke des Findens in ihnen Ausdruck fanden.

Man würde dem jungen Künstler freilich einen schlechten Dienst erweisen, wollte man ihn kurzweg schon zum Meister erhöhen; doch man muß es sagen, daß das, was er aus sich bereits erreicht hat, eine feine, individuelle Kunst ist und man keinen Zweifel hegen mag, ihm bei seinem rastlosen Triebe eine harmonische Vollkünstlerschaft zu prophezeien.

Köstlich mutet es an, daß man in seinen Arbeiten, diesen Arbeiten des Autodidakten, das Technische frei von allem Angelernten, Gezwungenen erschaut; wie sich die straffe, bestrickende Linie ebenso unmittelbar sicher offenbart, als die seltsame Weichheit reichen und heiteren Farbengefühls.

Nichts Akademisches und Konventionelles, aber eine Abkehr von aller Trivialität in dem, was er gibt, läßt den Blick immer wohlgefällig bei seinen Arbeiten verweilen. Wie wertvoll dies Moment erscheint, da unsere Zeit von Geschmacklosigkeiten im Großen und im Kleinen strotzt, unbeachtet allen Eifers, diese zu unterdrücken, das können freilich nur die wenigen Sensitiven gerecht be-





Ex Libris
Maria Wagner

urteilen, die auch an die Stilreinheit des geringsten Gegenstandes die Anforderung stellen, wohlgefällig auf das Auge zu wirken. Und insofern hat Walther Kühn das seltene Glück erlebt, einen Vater zu besitzen, dessen reinstes Streben darin beruht, dem Alltäglichen einen

stilvoller Schönheit stets neu aus sich heraus gebiert und zur Höhe emporzieht.

So konnte der junge Künstler immer freudiger in seine innere Berufung hineinwachsen.

Auf alles erstreckte sich sein suchender Sinn: den Pinsel handhabte er seit



dauernden Charme zu verleihen und es zu durchgeistigen. Lebenskunst und Augenlust sind darum die Quellen, die des Sohnes Lebensnerv stets von neuem anregen und ihm den rechten Weg seiner Berufung weisen. So ist es nicht anders denkbar, als daß in dem traulichen, harmonischen Heim eine Stätte begründet ist, wo sich die reine und feine Kunst in guter,

längerer Zeit ebenso frei und gewandt als wie die Radiernadel, nach denen er ganz aus sich selbst die Hand ausstreckte; doch war es gut, daß er, als dafür die Zeit gereift war, unter Anleitung feinsinniger Lehrmeister, den richtigen Weg weiterverfolgt hat.

In den unvergänglichen Vorbildern Dürer und Rembrandt fand er seinen

stillen Genuß und reichen Gewinn, wie in den lebenden Künstlern, von denen M. v. Esterle und Heinrich Comploj ihm das Nützliche aus ihrer Kunst und ihren Erfahrungen übermittelt haben.

Was der erst siebzehnjährige Künstler (geb. in Innsbruck am 30. August 1895) an freier und angewandter Kunst schon geleistet hat, läßt uns das Beste von seiner Zukunft erwarten. Wir können stolz sein auf ihn, dessen junges Leben an idealem Gut reich ist, und hoffen zuversichtlich, daß er uns, die wir freudig an seine Künstlerschaft glauben, immer reicher teilnehmen läßt an dem, was er mit seinem Auge erfaßt und von seinem

inneren Gesicht durchgeistigt schenken wird.

Ob die Proben, die meine Worte illustrieren, gut gewählt sind, vermag ich nicht zu beurteilen, jedenfalls wird die Zeit nicht fern sein, da wir der Persönlichkeit Kühns in größerem Rahmen begegnen werden, da auch von seinen Bildwerken und feinerfaßten, prägnanten Plakatentwürfen vollwertigere Zeugnisse gegeben werden können. Als besondere Eigenheit möge hier auch mitgeteilt werden, daß Walther Kühn seine Kunst ganz und gar mit der linken Hand ausübt.

Carl Fr. Schulz-Euler
(Hanns Wolfgang Rath).



Richard Lux.

Unter den jüngeren Wiener Künstlern, welche sich der Graphik zugewendet haben, ist der ehemalige Unger-Schüler Richard Lux einer jener wenigen, deren Arbeiten auf den ersten Blick erkennen lassen, daß man es mit einem Manne zu tun hat, der nicht nur die Technik gründlich beherrscht, sondern auch eine eigene, in sich abgeschlossene künstlerische Persönlichkeit ist. Mit jedem einzelnen seiner Blätter hat er dem Beschauer etwas zu sagen und läßt ihn teilnehmen an einem Erlebnis. Seine farbigen Landschafts-Radierungen sind keine von den zahlreichen seelenlos trockenen und handwerksmäßig hergestellten Photographie-Abschriften, die in ihrer unbeholfenen Farbgebung an die lächerlichen Machwerke der Mandelbogen unserer Kinderjahre erinnern. In allen offenbart sich vielmehr ein reiches Empfinden, gepaart mit einem durch rastloses Naturstudium geförderten instinktiven Erfassen des Charakteristischen und einem eminenten Gefühl für Stil und dekorative Wirkung der Linie und Farbe. Deshalb hat auch der Kenner vor diesen Arbeiten jenes undefinierbare, erhebende Lustgefühl, das nur wirkliche Kunstwerke einzufloßen vermögen. Freilich ist die Zahl derjenigen, welche die in ihrer Eigenart von der marktgängigen Ware ab-

weichenden Blätter zu würdigen verstehen, vorläufig nicht zu groß, weil bekanntlich die Fähigkeit künstlerischen Empfindens keine alltägliche Erscheinung ist und insbesondere in Wien ziemlich dünn gesät zu sein scheint. So kommt es auch, daß dieser heimische Künstler dem großen Publikum so gut wie unbekannt geblieben ist, obwohl er wegen der Gediegenheit und Vielseitigkeit seines Könnens es verdienen würde, in seiner Vaterstadt allgemein die Anerkennung zu finden, die ihm von fachmännischer Seite vollaufgezollt wird.

Doch nicht allein wegen seiner stimmungsvollen Landschaften wäre er zu würdigen; auch seine Porträts können sich sehen lassen und zeigen ihn als Meister der Farbe. Sie alle offenbaren deutlich, daß ihr Schöpfer, wenn er auch die Nadel, die er allerdings mit großer Meisterschaft führt, zu seinem Werkzeuge erkoren hat, doch in erster Linie Maler ist. Eben diese Eigenschaft befähigt ihn, die charakteristische Tonerscheinung des Porträtierten selbst im einfarbigen Blatte zur Geltung zu bringen und den Bildnissen jenes pulsierende Leben zu verleihen, das sie so angenehm von gewissen anderen unterscheidet, die wegen allzu straffer Linienführung oft das Stoffliche vermissen lassen oder infolge einer er-

borgten und zur Manier erstarrten Lichtverteilung den Charakter der Erscheinung verdunkeln und fälschen.

Wer einige der graphischen Arbeiten des Künstlers gesehen hat, die mit großer Genauigkeit und strebendem Fleiße gezeichnete Akt- und sonstigen Naturstudien zu Gesicht bekam und sich des dekorativen Stilempfindens ihres Schöpfers erinnert, müßte sich schier verwundern, daß Lux nicht auch dem vornehmsten Zweige der

blicks-Erzeugnisse, die nebenbei gemacht wurden, sondern künstlerische Leistungen, die einen Vergleich mit den besten Arbeiten bekannter Meister nicht zu scheuen brauchen.

Einen Beweis für diese Behauptung liefert das für den Großindustriellen Doktor Emanuel Ritter von Proskowetz geschaffene Exlibris. Es zeigt im Vordergrunde zwei Notenbände, über die in toller Fahrt, unter Entwicklung ungeheurer Staub- und Rauchschwaden, ein Auto dahinrast, während im Hintergrunde zwischen Feldern ein Fabriksetablisement seine Schloten in die Luft reckt. Automobil und Notenbände deuten darauf hin, daß der Exlibrisherr ein passionierter Musiker, aber augenscheinlich ein noch viel leidenschaftlicherer Automobilist ist. Interessant ist, wie der Künstler durch das Bäumen des Automobils, das über die Einbuchtung des aufgeschlagenen Buches wie über die Rigole einer Landstraße vorwärts springt, die Vehemenz der Bewegung zum Ausdrucke brachte. Sehr zu loben ist die geschickte Flächenverteilung des Blattes, das sich im Stile der Ausführung, allerdings unbewußt und unbeabsichtigt, englischen Arbeiten nähert.



Richard LUX · 1909

angewandten Graphik, der Schaffung von Bucheignerzeichen sein Augenmerk zugewendet haben sollte. Wahrscheinlich ist bis jetzt in weiteren Kreisen von Exlibris-Freunden tatsächlich der Name Lux unbekannt geblieben, obwohl es auch auf diesem Gebiete von ihm eine ganze Reihe sehr tüchtiger Arbeiten gibt. Sie zeichnen sich durch die bis ins kleinste Detail wohlterwogene Komposition, durch peinlich sorgfältige Ausführung und ehrliche Gestaltung aus und sind keine Augen-

Sehr ansprechend sind die beiden Exlibris für Fritz v. Schoeller. Das eine zeigt einen Mann, der, in seinem Tagebuche lesend, sich alte Erinnerungen ins Gedächtnis zurückruft und vor seinem inneren Auge eine stattliche Reihe hübscher Damen vorüberziehen läßt, mit denen ihn wohl Rosenketten verbunden haben mochten. Das zweite ist eine Reminiszenz an eine Japanreise des Besitzers. Es ist eine sehr anmutige und



Richard Lumpp
1909

dekorative Schöpfung. Namentlich die vom Künstler selbst hergestellten dreifarbigem Remarquedrucke zeichnen sich durch eine feine Tonwirkung aus.

Über den künstlerischen Wert des für den Verfasser dieser Zeilen geschaffenen Eigenerzeichens braucht es nicht vieler Worte. Es spricht selbst für sich. Den Kommentar zu dem dargestellten Vorgange geben die aus den Wiener Sonetten von Josef August Lux — dem Bruder des Künstlers — entnommenen Verse. Hinzuweisen wäre nur auf die überaus zarte und luftige Tiefe des nächtlichen, von der Milchstraße durchzogenen Himmelsraumes. Ein Meisterwerk der Radiertechnik.

Ein reizendes Stück ist Luxens eigenes Exlibris mit dem wunderbar fein gezeichneten Rückenakt des das Spruchband haltenden Hexleins.

Auf dem für Peter Paul Ritter v. Bauer radierten Blatte sitzt im altmodischen Lehnstuhle vor der aufgezogenen Lade eines Bücherspindes ein junger Naturforscher und betrachtet, mit der Lupe in der Hand, angelegentlich ein Mineral. Aus einer Muschel steigt verstoßen ein niedliches Weiblein, das anzudeuten scheint, daß der junge, ernste Gelehrte keineswegs abgeneigt sein dürfte, das Studium der leblosen Natur und der Meeresfauna mit Studien auf einem anderen, nicht minder interessanten Gebiete zu vertauschen.

Für einen Bruder des Letztgenannten schuf Lux ein in Röteln gedrucktes Exlibris, das Japans heiligen Berg, den Fuji-Yama, darstellt, hinter dessen Spitze, das Himmelsgewölbe mit ihren Strahlen

erfüllend, die Sonne emporsteigt. Hoch in den Lüften fliegt ein Blériot-Eindecker dem Märchenlande zu.

Alle hier beschriebenen und teilweise bildlich wiedergegebenen Bucheigenerzeichen haben die Vorzüge der sonstigen Arbeiten des Künstlers und trachten den von den Bestellern gehegten Wünschen, deren Befriedigung in dem engen Rahmen eines Exlibris oft nicht leicht ist, voll zu entsprechen, hiebei aber die Grenzen nicht zu überschreiten, welche einer Darstellung gezogen sind, die ein Kunstwerk sein und einen so praktischen Zweck erreichen will, wie ihn das Exlibris anstrebt. Eine weitere Reihe von Entwürfen, die, von den Auftraggebern abgelehnt, nicht zur Ausführung gelangten und daher hier leider nicht reproduziert werden können, wurden den Anforderungen des dekorativen Stils teilweise in noch größerem Maße gerecht.

Wenn man die Momente zusammenfaßt, die den Künstler bei seiner Tätigkeit auf dem Gebiete des Buchzeichens leiten, findet man, daß möglichst dekorative Ausgestaltung der Komposition, geschickte Raumverteilung, Variation und Kombination verschiedener Techniken, Verwendung einer ornamentalen, leicht leserlichen Schrift und Wahl einer passenden Farbe die formalen Mittel sind, mit denen er seinen Blättern die zweckdienliche Gestaltung zu geben versteht. Die schönen Resultate, die er bis jetzt damit erzielte, lassen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß noch manche gute Arbeit zur Freude der Sammler seine Werkstatt verlassen wird.

Adolf Kropaczek.

□ □

Franz von Bayros.

Wenige Exlibris-Künstler sind so in Mode wie Bayros. Das ist immer ein verdächtiges Zeichen. Und wenn nun gar ein Skandalprozeß wegen anrühiger Zeichnungen dazukommt, wenn eine große Zahl von Besitzern zu ihren Blättern stolz in Klammer dazu das Wort »erotisch« schreibt, wenn endlich alle sogenannten Kunstverständigen im Chore »süßlich und maniert« schreien, dann muß man sehr vorsichtig sein.

Bayros hat dem ungastlichen München den Rücken gekehrt und lebt nun in Wien, wo er bescheiden und ohne in die Öffentlichkeit zu treten, mit seltenem Fleiße Blatt auf Blatt seines Exlibris-Werkes vollendet, so daß er heute auf die stattliche Anzahl von mehr als hundert Blättern zurückschauen kann, die einen wunderbaren Überblick über die künstlerische Entwicklung ihres Schöpfers geben.

Die meisten Blätter von Bayros sind in Sammlerkreisen bekannt. Eine große Zahl von Besitzern tauscht, und auch sonst sind die meisten Blätter durch die zahlreichen Mappenwerke, die in Wien und in München erschienen sind, den Sammlern und Kunstfreunden zugänglich gemacht. Das erleichtert die Aufgabe, die gemeinsamen Vorzüge der Blätter hervorzuheben und die gemeinsamen Fehler zu erklären.

Am meisten Unrecht tut man Bayros wohl, wenn man das Schlagwort von seiner Einseitigkeit nachspricht. Bei der großen Masse der Blätter, die er geschaffen hat, und bei der ausgesprochenen Individualität des Künstlers kommt es natürlich vor, daß eine ganze Reihe von Buchzeichen einem Typus angehören. Verstärkt wird dieser Umstand durch die persönlichen Wünsche der Besteller. Bayros klagt oft genug darüber, daß neun von zehn Bestellern die obligatorische Rosenlaube wünschen, oder gar verlangen, er möge ihr Exlibris so ähnlich machen, wie das Blatt des Herrn X. oder Z. Die geschmacklosen Wünsche der Auftraggeber sind überhaupt eine Klippe, die niemand so hemmt, wie den Exlibris-Künstler.

Und trotzdem ist es mit der berüchtigten Einseitigkeit nicht so arg bestellt. Man vergleiche das Blatt Paula Busse, eine mehrfarbige, ganz dekorativ erfundene Buchmarke, mit dem Blatte *Desiré d'Orceckovič*, das als Beilage diesem Hefte angeschlossen ist. Oder man denke an die Schwarz-Weiß-Ätzungen Straßer und Langenscheidt und vergleiche sie mit den eigenen Exlibris des Künstlers. Daneben gibt es an Beardsley gemahnende Ätzungen (Maaßen), in ihrer Zartheit fast farbig wirkende Heliogravüren (Walter Schiller), Blätter mit mühevollster Detailausführung



und in dem
nach dem ersten Schritte
wird der Schüler dem Lehrer
überlassen werden zu müssen.

Druckerei

von Rosenumrahmungen und anderem Schmuck, dagegen wieder kühn in den Raum komponierte Blätter ohne jedes Beiwerk (Léonie Ginsberg).

Man darf eben nicht vergessen, daß Einseitigkeit immer nur dann vorgeworfen wird, wenn man die zwanzig oder fünf- undzwanzig in Tausch befindlichen Blätter unmittelbar hintereinander ansieht. Und vor dieser Gefahr ist leider kein Exlibris-Künstler geschützt. Ausgesprochene Individualität und große Anzahl von Blättern werden immer eine gewisse Einseitigkeit züchten.

Man muß einmal Bayros bei der Arbeit gesehen haben, muß bewundert haben, wie jeder Tonwert, jede Nuance der Gesamtwirkung untergeordnet wird, um zu wissen, was für künstlerische Arbeit, ganz abgesehen von den Details, in jedem noch so unscheinbaren Blättchen von Bayros enthalten ist. Überall stellt er sich mit der Komposition eine Aufgabe und alle seine Blätter sind — mag man ihnen sonst vorwerfen, was man will — meisterhaft in den Raum komponiert. Jedes seiner Exlibris hat Schwung und Bewegung.

Dabei ist Bayros unermüdlich in der Detailarbeit. Leider geht durch die starke Verkleinerung bei den meisten Blättern der Reiz dieser Details verloren. Wer jedoch die Originalzeichnungen sieht, wird unwillkürlich an die Kleinarbeit mittelalterlicher Mönche bei ihren Folianten erinnert.

Bei den meisten Blättern wählt der Künstler ein stilisiertes Rokoko für die Kostüme und Gegenstände seiner Darstellungen; freilich ist es ein Rokoko, dem Beardsley als Gvatter gestanden ist, dem unser Alt-Wiener Empire nicht fremd ist und das schließlich die Feinheiten unserer nervösen Zeit in sich auf-

gesogen hat. Diese verschiedenen Komponenten hat Bayros zu einem einheitlichen, für ihn charakteristischen Stil verschmolzen, und die berühmten überschulenkten Damen, die er darstellt, mit den berühmten überschulenkten Beinen sind echte Kinder dieses Stiles.

Und daß dieses Milieu zur Zartheit und Süßlichkeit hinneigt, wird von niemand bestritten, am wenigsten von Bayros selbst. Es möge aber jeder, der deswegen Vorwürfe erhebt, bedenken, mit welcher weisem Maße Bayros die Schranken seiner Kunst beachtet und in welcher Bescheidenheit er das enge Gebiet einhält, das er sich gewählt hat und wo er Neues und Vollendetes schafft.

Am auffälligsten ist diese Vorliebe für die rokokoartige Zeit, von der eben gesprochen wurde, wohl bei dem neuen Blatte für Richard Strauß. Das Exlibris stellt als Erinnerung an eines der bekanntesten Werke dieses Komponisten Salome dar, die an der Zisterne auf das Haupt des Jochanaan wartet.

Die Zisterne, in dem von Römerkultur damals beleckten Jerusalem, ist bei Bayros mit reinen Empire-Ornamenten verziert! An dieser Stelle sei aber auf die Feinheit aufmerksam gemacht, mit der Bayros den unangenehmen Anblick des abgehauenen Hauptes uns erspart.

Immer bleibt aber Bayros der Technik treu, die zur Reproduktion der Blätter geplant ist. In letzter Zeit arbeitet er fast nur mehr für Heliogravüre und hat hierfür einen eigenen Ton sich geschaffen, der alle Vorzüge dieser Technik ausnützt.

Auch die Radierung ist Bayros nicht fremd. Er hat vor einigen Jahren sogar öfters darin gearbeitet, mußte jedoch seiner Augen wegen, denen er die Kleinarbeit auf der Platte nicht zumuten konnte,

verzichten, dieses Ausdrucksmittel, das ihm ganz neue Möglichkeiten eröffnete, auszunützen. Leider ist kein einziges Exlibris in dieser Technik entstanden.

Zum Schlusse seien noch für diejenigen, welche die Entwicklung des Künstlers von dem ganz konventionellen Exlibris für Max Schreiber bis zu seinen jetzigen Meisterheliogravüren verfolgen wollen, seine neuesten Exlibris genannt.

In der zuletzt im Verlage Arthur Wolf in Wien erschienenen Sammelmappe war eine genaue Aufzählung der bis dahin entstandenen Blätter mit den Nummern von 1 bis 77 gegeben. Ende des Jahres 1912 erschien in München ein neues Sammelwerk mit zwölf Blättern im Ver-

lage Saenger (78 bis 89). Außerdem entstanden im Jahre 1912 folgende Blätter:

90. Heinrich und Lise Fuhrmann, Brünn.
91. Gerhart Wunderlich, Dresden (Nr. 2).
92. André Barier, Paris (Nr. 1).
93. Julius Brüll, Wien.
94. Jolan Steiner, Budapest.
95. Paul Ostermann, Darmstadt.
96. Hugo Löwy, Leitmeritz.
97. Trier, Frankfurt a. M.
98. Toni Deneke, Magdeburg.
99. Ingenieur Rönger, Tetschen.
100. Marta Zimmermann, Dobos.
101. Dr. v. Engelmann, Colmar.
102. »Rosemarie« (siehe Abbildung).

V. R.



Richard Teschner.

Teschners Kunst wagt die Gefahren des Experiments und zeichnet in die fremden Zonen der Materie die Geographie ihrer Technik. Teschners Exlibris sind Ansichtskarten von seinen Entdeckungsfahrten, lustige Grüße an gute Freunde zumeist. Er hat sich das Ansichtskartenschreiben nur ziemlich abgewöhnt.

So spielt das Exlibris in Teschners Werk eine Episodenrolle, und diese Zeilen dienen nicht, wie man erwarten sollte, einer Propaganda, sondern versuchen nur eine Inventur, die wir Garderobiers der Wissenschaft schließlich jedem Künstler schuldig sind.

Richard Teschner wurde am 23. März 1879 in Karlsbad geboren und Nußknacker und Mausekönig standen Pate. In Leitmeritz lernte er Lesen und Schreiben und die Weisheiten der Realschule. Die Prager Kunstakademie konnte seinem eigenwilligen Talent nichts anhaben und über München rettete er sich wieder nach Leitmeritz. In ungestörter Selbsterziehung reifte sein künstlerisches Wollen in die seltsame Berufung seiner innern Gesichte. Er studierte die Anatomie der Moosmännlein und Waldschräte, der Quellennixen und Grasgeigerinnen, er mischte die Geheimnisse der Schmetterlingsflügel in seine Farben, er trank die Linien der Giebel-dächer und Laubenhäuser und wurde sich

klar über die Leitmeritzer Vorsichtsmaßregeln gegen Wassermänner, so sich plötzlich im Marktbrunnen etablieren könnten. In diesen Jahren verlor er die mitbürgerliche Welt und eroberte die Schlösser seiner Träume. Er fand eine gute Ahnengalerie an den Wänden — Dichter zumeist wie E. T. A. Hoffmann und Tieck. Dieser dichterische Bluteseinschlag in ihm litt es nicht, daß die Gestalten seiner Phantasie den ewigen Mumientod der Leinwand lebten. Er mußte sie formen, schuf sie in Holz, Tragant und Alabaster und schmückte sie mit den schönsten Edelsteinen. Da schrien die Seelen dieser Figuren nach Rhythmus. Über den Bühnendekorationen, die Teschner zu Maeterlincks »Pelleas und Melisande« malte, mag ihm der Erlösergedanke gekommen sein: die Marionettenauferstehung. Zu allem Glück entdeckte er im Wajang, dem Schattenspiel der Javaner, eine noch unausgenützte Lösung des Bewegungsproblems. Nun hat für alle Geschöpfe der Arche Teschners die Stunde der Freiheit geschlagen, auf daß sie auch ihren Charakter den Menschen in Handlungen offenbaren können. Im laufenden Jahrgange der Darmstädter Zeitschrift »Kunst und Dekoration« habe ich die Lebensbedingungen dieser neuen Puppenmenschen genauer beschrieben.

Teschners früheste Exlibris sind lithographiert. Ein Eigenblatt zeigt einen jungen Maler mit Palette und Pinsel, der im goldenen, Kletterrosen-umwundenen Glücksrad nach Eichkätzchenart ins Leben stürmt. Das tragische Facit: Die Welt ist rund. Zwei Eichhörnchen knabbern an den Initialen R T. Das matte Gold mit dem blassen Grün der Blätter und dem Rot der Rosen eint sich zu einer sehr stimmungsvollen Farbenwirkung.

Im Exlibris Fritz Wiechowski läßt Teschner, im Stil alter Vasenbilder, von der Papyrusrolle eines ehrwürdigen Pädagogen Hoplit und Peltasten leibhaftig in den offenen Mund seines Discipulus marschieren. Man sollte meinen, daß es sich bei diesem Professor um eine tatsächlich »belebende« Vortragsweise handeln müßte.

Dem Stuttgarter Architekten Philipp Schwarz hat Teschner die Kinderschuhe wieder angezogen: Rathaus, Kirche, Spritzenhaus und Schule stehen schon in gelungener Front; zwischen zwei hölzernen Pappeln brütet der kleine, blonde Baumeister, mit Halskrause und Röckchen, über der schwierigen Platzfrage für das neue Krankenhaus.

Auf dem Blatt für Prof. Alois Epstein deuten Hygieia und Aeskulap, zu beiden Seiten als Reliefs gedacht, den Beruf an. Der kniende Akt eines jungen Weibes, das ihr Neugeborenes küßt, als Girlandenmedaillon, spezialisiert den Kinderarzt.

Für die »Balladen und Schwänke« des Prager Dichters Oskar Wiener, die bei J. C. C. Bruns in Minden (Westfalen) verlegt wurden, hat Teschner ein Universal-Exlibris gezeichnet. Im 14. Jahrgange der Berliner »Zeitschrift für Bücherzeichen«, Seite 47, ist das Klischee reproduziert und besprochen. Die zeichnerische Idee schöpft

aus dem Buchinhalt: ein Minneritter, das Herz im Wappenschild und auf der Kouvertüre des Pferdes, stürmt eine Minneburg, von deren Zinnen die umstrittene Schöne eine Blumenkette herabgelassen hat. Die grimmigen Drachenwächter, die auch ihre ornamentale Pflicht erfüllen müssen, scheinen dabei von süßen Kuchen zu träumen.

Unter den radierten Blättern ist das Exlibris für den Prager Pharmakologen Prof. Wilhelm Wiechowski rein phantastisch: ein Weib (als Halbakt) küßt einen Paradiesvogel.

Auf dem Bücherzeichen für den Architekten Max Theuer krönt die Muse der Baukunst das gebeugte Haupt eines besiegten Ungeheuers mit der in die Sterne ragenden Kuppel einer Kathedrale.

Das Exlibris Emil Faktor erklären die eigenen Strophen des Dichters am besten:

Zwei Welten.

Zwei große Welten nenn' ich mein!
Sie zogen Spuren in mein Sein,
Und ihren Fluch und ihren Segen
Trug ich auf allen Lebenswegen.

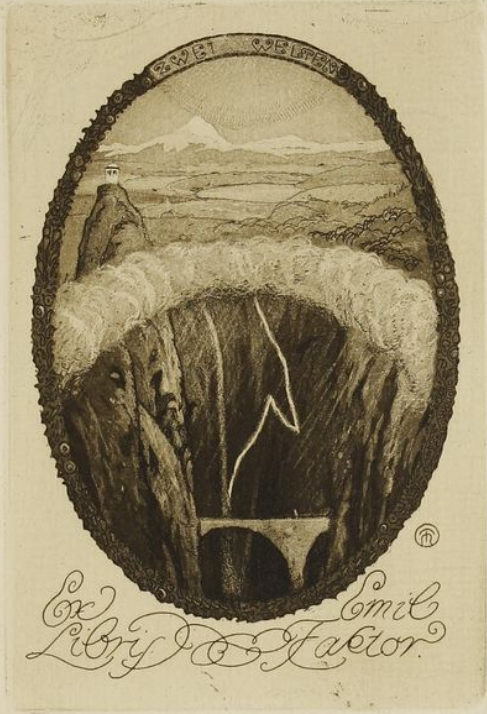
Die eine sorgt und trotzt und sinnt
Und schreckt mich auf mit Blitz und Wind,
Und grausam schlägt den schönsten Stunden
Sie brennende Enttäuschungswunden.

Die andre lebt nicht in der Zeit,
Sie singt das Lied der Ewigkeit,
Sie rauscht und tönt und beb't und flüstert,
Wenn meine Seele sich verdüstert.

Sie schuf ich selbst aus Wunsch und Traum
Und bau' ihr einen Himmelsraum
Mit Millionen treuen Sternen,
Die nah' mir sind, sich nie entfernen.

Ach, gäb' es nur die eine Welt,
In die kein dunkler Schatten fällt:
Ich würde rastlos sie durchwandern —
Und wüßte nichts vom Leid der andern.

»Jahresringe.« Neue Verse von Emil Faktor. Axel Juncker, Stuttgart, 1908.





Ex libris Prof. h. W. Klein.

Den feinen Humor in der Radierung für den Prager Archäologen Prof. Wilhelm Klein können eigentlich nur »die um ihn«

in das salzige, fischreiche Meer, die weilen Vater Klein im Lande der Pyramiden unter schattenden Palmen ein etwas archäolo-



ganz auskosten. Die verlassenen Freunde, links Teschner, rechts Bildhauer Carl Wilfert der Jüngere, weinen ihre Tränen

gisches Kamel gemütlich am Halfterband spazieren führt und eine assyrische Virginia raucht.

Im Auftrage der Wiener Werkstätte stellte Teschner für Schloß Jungfer-Březan, Wodolka, einen Goldpräggedruck her: ein Hirsch überspringt eine Fichte. Die durch die Technik bedingte Einfachheit und das Gold wirken sehr vornehm und lassen das Exlibris auch die gewagtesten Buchanforderungen befriedigen.

Teschners selbstgeschaffener Hausgott, der in seiner steingeschnittenen Treue über allen Hausrat wacht, hat sich als Hüter der Bücher entmaterialisieren müssen. Das Exlibris, das wir auch nach

der Originalplatte bringen können, gehört seiner Frau Emma Teschner.

Mit einem gemeinsamen Bücherzeichen, Emma-Richard Teschner, einer Wajang-Figur als Holzstock (wieder allen verwöhnten buchorganischen Interessen gerecht), schließt das *oeuvre* vorläufig.

Teschners Blätter, die ungemein selten sind und im Tausch kaum vorkommen — von der Radierung für Prof. Klein wurden bisher nur ganz wenige Exemplare gedruckt — gehören in den Ehrenkodex des Exlibris.

Hans Effenberger.



Otokar Štafl.

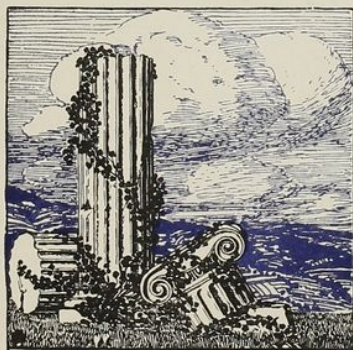
Vor einiger Zeit stellte im ehemaligen Salon Topič in Prag ein junger Künstler aus: delikate, graziöse Federzeichnungen, schwarz und koloriert, auf denen verwitternde Architekturen in fernen, traulichen Ecken ungestört ihre Träume spannen. In diesem feinen Zeichner meldet sich ein Idylliker zum Wort, der die einsamen, stillen Winkel Alt-Prags liebt, in denen die Vergangenheit kein heroisches Lied singt, sondern an denen das Leben sanft vorübergleitet. Eine klagensüße Melodie scheint aus dieser barocken, alten Stadt mit ihrer Pracht und mit dem stillen Ruhm der alten aristokratischen Gärten aufzuklingen.

Ein lyrischer Maler offenbart sich in diesen Federzeichnungen, und trotzdem er seine Kraft auch an energischen und lichtvollen Ölgemälden übt, liegt seine Hauptbedeutung doch in den Federzeichnungen, die von dem leisen Liede Alt-Prags durchweht sind.

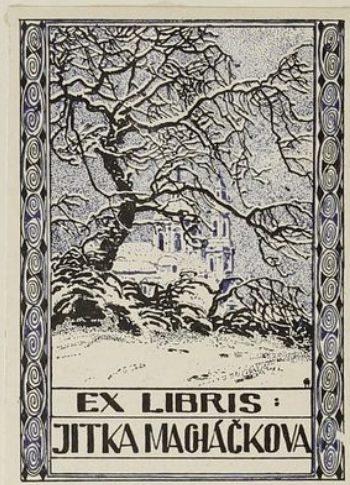
Eine gewisse Feinheit der alten Meister aus dem 18. Jahrhundert ist in den Zeichnungen Otokar Štafls; besonders delikater drückt er die süße und milde Stimmung des Schlummers aus. Ein Widerhall vom Lied des sterbenden Alters tönt heute noch nach; es blieb die Trauer in den alten Architekturen und in den herunterhängenden Zweigen der Bäume: die Trauerweiden, die Lianen der Schlingpflanzen, die sich am alten Mauerwerk emporranken, trauern. Diese durcheinandergehenden Linien Štafls sind malerisch, ja mehr noch als malerisch;

sie durchdringen den Geist des 18. Jahrhunderts, des Jahrhunderts der tollen Pracht, der schneidenden Satire, aber auch der raffiniert-naiven Märchen, die schon der Jugend Gelegenheit gaben, von den leidenschaftlichen Schönheiten des Orients zu träumen.

Otokar Štafl sucht ehrlich seinen künstlerischen Ausdruck, er experimentiert oft, indem er alle mög-



EX LIBRIS:
OTOKAR ŠTAFL



lichen Techniken probiert. Und wenn er auch den Stoff nicht überall meistert: in den kleinen Graphiken und Federzeichnungen, wo die Neigung des Künstlers zum Märchenzauber mit der Individualität des Bestellers übereinstimmt, ist er vollkommen.

Und weil es zum Glück in Böhmen genug Leute gibt, für welche die malerische Schönheit ihrer Geburtsstadt, und besonders Prags, keine bloß dekorative Bedeutung hat, sondern zu einem Teil ihres Seins wurde, so wählte der Künstler für sie Prag als Bücherzeichen. In seinen Exlibris ist er in erster Reihe Maler, er berücksichtigt nicht allzu ängstlich die graphischen Gesetze, welche der Buchschmuck verlangt, dafür sucht er die Schönheit lieber in der Stimmung und im Träumerischen. Architektonische Fragmente, malerische Ecken und Blumen sind seine wichtigsten Mittel. Er besann sich nicht, für seine Exlibris die Blumen weit mehr zu benützen, als

es die graphischen Gesetze zulassen. Er versuchte es, mit der Feder und im Holzschnitte die funkelnd-lebendige Pracht der Blüten auszudrücken.

Denn Prag, Alt-Prag hat doch die reichsten Schönheiten im Frühlingsblühn, wenn es aus seinem Schlummer erwacht. Sein altes Mauerwerk ist nicht mehr düster im Fliederschmuck und bei den weißen Kerzen der Kastanien. Die Frühlingsauferstehung Alt-Prags ist das Hauptmotiv in Štáfls Arbeiten. Prag, das so stark auf Henri Le Sidaner wirkte, wurde für Štáfl die beste und wirkungsvollste Triebkraft seiner künstlerischen Entwicklung.

Auf diese Weise werden die Exlibris Štáfls gewiß auch den Fremden willkommen sein; denn Štáfls künstlerisches Sehen hat die ungetrübte Erkenntnis der Jugend, und seine Hand findet in diesen kleinen Arbeiten den echten harmonischen Rhythmus. Es sind auch Graphiken dabei, die sich durch eine gewisse Gefälligkeit auszeichnen, aber nicht durch eine ober-



flächliche Gefälligkeit, sondern durch die süße Behaglichkeit, die zu uns aus der Staffage des idyllischen Rokoko spricht.

Die dekorative Wirkung der Graphiken Štáfls ist nicht zu verkennen. Denn dadurch, daß er sie niemals absichtlich sucht, sondern während des Zeichnens gänzlich in die stille Freude des Linien- und Farbenspiels versinkt, erzielt er gerade in den Naturmotiven, in den Architekturen und Stilleben einen ungewöhnlich dekorativen Reiz. Die Exlibris und Zeichnungen Štáfls sind intime graphische Arbeiten, in formaler Hinsicht vollkommen durchgearbeitet, die von dem reichen innern Leben des Künstlers und von der Herrlichkeit des böhmischen Landes erzählen. Ihre idyllischen Züge lassen uns die Kraft des Künstlers und die Lebensfreude ahnen, die tatenfrohe Energie der Jugend, die an Schönheit durch jenen romantischen Hauch noch gewinnt. Denn Štáfl liebt das Romantische, sein künstlerisches Sehen ist ungetrübt. Poesie



und Märchen blieben in seinen Arbeiten auch dann, wenn man sie nach und nach immer mehr hinhordete in den stillen Gassen Prags, die er so liebt. Seine Exlibris sind Dokumente eines jungen, poetisch veranlagten Geistes, sie wachsen aus böhmischem Milieu, aber gleich Vogelers Zeichnungen drücken sie sich niemals durch eine unbekannte Sprache aus. Denn je mehr der moderne Mensch verfeinert, desto weniger wird er mit dem trockenen Emblem, dem leeren Symbol im Exlibris zufrieden sein; er verlangt vom Künstler, daß er mit dem Thema des Bücherzeichens die feinsten Töne des Herzens finde: nicht das Äußere des Menschen soll er ausdrücken, sondern das innere Leben.

In Štáfls Exlibris lebt dieser innere Mensch. Er hält die Exlibris nicht für bequemes Nebeneinanderreihen der äußeren Berufsmerkmale des Bestellers. Er umspinnt das, was die Besteller lieben, mit

zarter Poesie, er nähert sich mit seinen Exlibris jenen alten, lieblichen Graphiken des Romantismus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, er hebt darin überall das innere, stille Glück hervor, das uns die Lektüre eines uns lieben Buches bereitet.

lichen Sprache. Gleichwie die alten englischen Exlibris von dem gedankenreichen, in das Innere konzentrierten Leben der Engländer erzählen, so wird auch der malerische Stil der Exlibris Štáfls bei jenen Sammlern Freunde finden, die mit Vorliebe zu der zarten, nach Art der



Und in dem harten Lebenskampf von heute sprechen solche Graphiken mit einer traulichen und überall verständ-

Bewickschen Stiche ausgedrückten Poesie der böhmischen Gegend immer zurückkehren werden. Anton Macek.

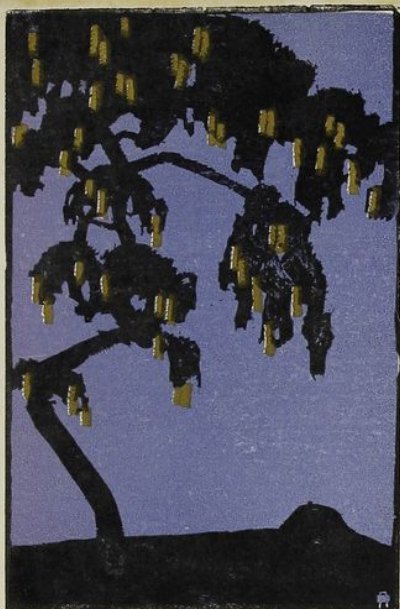
Verzeichnis der bisher entstandenen Exlibris Otokar Štáfls.

Einfarbige Zinkographien:

- | | |
|---|-------------------------------------|
| 1. Th. J. Goller, Chrudim. 1908. | 9. F. Vavruška, Semil. 1910. |
| 2. V. Svoboda, Semil. 1909. | 10. Josef Olžbut, Dalmatien. 1910. |
| 3. Rudolf Stockar z Bernkopfů, Hradschin. 1909. | 11. Jan Reichmann, Weinberge. 1910. |
| 4. Fr. Hájek, Vršovic. 1909. | 12. Karel Vetter, Kleinseite. 1910. |
| 5. Fr. Šubert, Prag. 1909. | 13. Zdeněk Nejedlý, Smichow. 1910. |
| 6. Ladislav Ipser, Weinberge. 1910. | 14. Julius Schmitt, Prag. 1910. |
| 7. Baron v. Helfert, Weinberge. 1910. | 15. Jan Jína, Smichow. 1910. |
| 8. Adolf Ipser, Weinberge. 1910. | 16. Rudolf Chráma, Weinberge. 1911. |
| | 17. Lothar Suchý, Prag. 1911. |







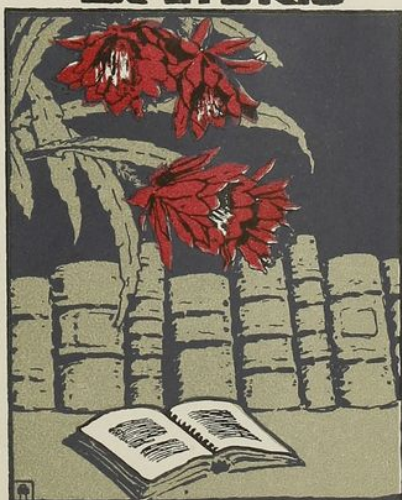
EX LIBRIS:
OTOKAR ŠTAFL



EX LIBRIS:
FR. RUŽIČKA



EX LIBRIS
A.F. DUŠEK



EX LIBRIS
MUD. ANTONÍN REIN

18. Lidka Štáflová, Deutsch-Brod. 1912.
19. Antonín Milde, Prag. 1912.
20. Joan. Hendrich, Jičín. 1912.
21. Julian Bernreiter, Prag. 1912.
22. J. R. Vilímek, Prag. 1912.
23. Karel Kodeš, Prag. 1912.
24. Karel M. Walló, Prag. 1912.
25. R. Březina, Weinberge. 1912.

Zweifarbige Zinkographien:

26. Lidka Dadáková, Milotic (Mähren). 1909.
27. Václav Neumann, Melník. 1910.
28. Zdenka Menšíková, Chrudim. 1910.
29. Karel Kavka, Weinberge. 1911.
30. Quido Fichtner, Bosnien. 1911.
31. Karel Mašek, Kleinseite. 1911.
32. Otto Ottmar, Weinberge. 1911.
33. Bohdan Vašek, Brünn. 1911.
34. Otokar Štáfl, Weinberge. 1911.
35. Jaroslav Adámek, Chrudim. 1911.
36. Eugen Lederer, Prag. 1911.
37. Frant. Málek, Prag. 1911.
38. Fr. Wollmann, Prag. 1911.
39. Káma Pavlík, Weinberge. 1911.
40. Fr. Růžička, Prag. 1912.
41. Jitka Macháčková, Prag. 1912.
42. Otto Pachner, Holešovic (Prag). 1912.
43. Christian Jansky, Leipzig. 1912.

Dreifarbige Zinkographien:

44. Črk. (Dr. A. Čermák), Kladno. 1910.
45. Vojta Dlabáč, Píelauč. 1910.
46. Laktologický ústav, Prag. 1911.
47. Laktologický ústav, Prag. 1911.
48. Antonín Rein, Weinberge. 1911.
49. Karel Budínský, Weinberge. 1912.

50. Otto Bauer, Deutsch-Brod. 1912.
51. Grety Eisnerová, Holešovic. 1912.

Typographie:

52. M. Šimáně, Prag. 1911. (Zweifarb.)

Einfarbige Holzschnitte:

53. Adolf Dvofák, Dejvic. 1909.
54. Lída Brichtová, Weinberge. 1909.
55. Baron von Helfert, Weinberge 1909.
56. Karel Pelant, Pilsen. 1909.
57. Jaroslav Janda, Weinberge. 1909.
58. Otokar Štáfl, Weinberge. 1909.
59. Anda Bečvářova, Chrudim. 1909.
60. Fr. Wollmann, Prag. 1911.
61. Anna Urbánková, Weinberge. 1912.
62. F. R. Hrubý, Schlesien. 1913.

Zweifarbige Holzschnitte:

63. J. K. Strakatý, Weinberge. 1909.
64. A. B. Svojsík, Prag. 1909.
65. Váša Štáflová, Weinberge. 1912.

Dreifarbige Holzschnitte:

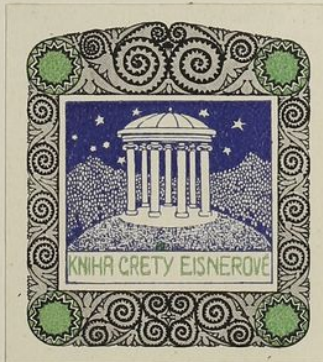
66. Karel Walló, Prag. 1910.
67. J. Štáfl, Deutsch-Brod. 1910.
68. Václav Rudl, Jung-Bunzlau. 1911.
69. A. Plecítý, Weinberge. 1911.
70. Lída Brichtová, Weinberge. 1912.
71. Ot. Štáfl, Weinberge. 1912.
72. A. F. Dušek, Wildenschwert a. d. Adler. 1913.

Vierfarbige Holzschnitte:

73. Karel Opatrný, Weinberge. 1911.

Radierungen:

74. Váša Brichtova Weinberge. 1909.
75. V. Závorka, Weinberge. 1911.



Luigi Kasimir.

Kasimir gehört zu den glücklichen Künstlern, die über Nacht berühmt geworden sind. Damals, als er das alte Wien neu entdeckte; wirklich neu entdeckte, nicht im Memoirenstil Gräffers oder in der Idyllenseligkeit Stifters imitierte. Er ließ die Biedermeierei und die Wiener Sentimentalität und zeichnete das steinerne Memento der historischen Plätze.

Wir spüren die Fremdheit, die Beklommenheit der alten Häuser in der neuen Zeit. Das Schneegestöber und der Nebel auf den Radierungen müssen die traurigen Augen der alten Häuser verschleiern helfen. Und nur die Laterne vor dem Urbani-Keller winkt mit dem Frieden einer gastlichen Schenke.

Es gibt Leute, die aus Kasimirs Wiener Radierungen etwas Diabolisches herausfühlen. In der seltsamen Rhythmik seiner Giebel und Dächer liegt etwas Balladenhaftes. Die alten Fenster sind nicht vor Staub und Spinnweb blind geworden, sondern vor Weinen. Manchmal weiß Kasimir diese Seelenzustände so zu inkarnieren, daß die Luft mit Geschehen erfüllt scheint und die eigentliche Realität in Traumfernen rückt. Am stärksten vielleicht in landschaftlichen Winterstimmungen. Das rechte Donau-Ufer bei Dürnstein. Ein Baum reckt sein Geäst wie ausgehungerte Finger in die Kälte.

Auf dem Fluß treibt das Eis. Und drüben, vom linken Ufer, durch feuchte Winternebel, fröstelt das Städtchen und die Ruine. Wie eine Schneeeahnung drückt es auf das Land.

Wenn wir die malerischen Techniken in die literarischen umdeuten, dann erreicht das Aquarell die letzten Nuancen der Lyrik, das Ölbild nutzt die Mittel des Epikers und die Pantomime entspricht dem Drama. Bis in die Romantik standen diese Grenzen aufrecht. Seitdem man aber die Novelle dramatisiert und die Lyrik in die Novelle trägt, zeigt auch die Malerei diese Übergänge. Ist denn der Impressionismus im Wesen etwas anderes als die stofflich transponierte Lyrik des Aquarells? Die Radierung vereint den epischen Vortrag mit der lyrischen Stimmung. In dieser durchsättigten Doppelwirkung ist Kasimir Meister.

Luigi Kasimir wurde in Pettau, in der Steiermark, 1881 geboren. Das Gehen in der Kunst lernte er in Graz vom Vater, das Turnen an der Wiener Akademie. An der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt fand er die befreiende Technik. Seither sucht er die Seele in alten Städten, und wir werden seine radierten Zyklen lieben wie Goethes venetianische Epigramme, wie Platens Sonette, wie Roden-



EX LIBRIS

CARLO
CICLER





ANNY
NEUMÖLLER

EX LIBRIS



Dr. Max von Scherer

bachs »Bruges La Morte«. Und wenn er die begonnene Mappe von den schönsten österreichischen Burgen zu Ende gebracht hat, werden wir auf diesen vaterländischen Balladenkranz stolz sein.

Die vier Exlibris-Radierungen, die wir veröffentlichen, rechtfertigen einigermaßen das freie Präludium. Nur daß diese Blätter reine Lyrik sind. Das Exlibris Louisl Neustadtl mit dem Spruch »Chi ubbidisce alla ragione ubbidisce a Dio« gehört motivisch in die gleiche Gruppe. Die

wenigen Exlibris, die Kasimir sonst noch gezeichnet hat, wie etwa das Blatt für Julius Edhoffer (mit Büchern, Eule und Totenkopf), sind, von der guten Technik abgesehen, weniger persönlich.

Wer immer sein Herz am Giebel seines eigenen Heims, an der Kirchturmspitze seiner Vaterstadt oder draußen irgendwo im Grünen hängen hat, der wird in Kasimir den rechten Zauberer finden, es durch die schwarze Magie der Nadel auch in den Deckel seiner Bücher zu praktizieren.

Hans Effenberger.



Josef Váchal.

Es ist, als ob sich zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts scheinung wiederholen sollte, wie man sie am Anfang des neunzehnten wahrnahm: die Wiedererweckung eines neuen Romantismus. Das ist die erste Empfindung, die mich ergreift, wenn ich Váchals Werk betrachte. Eines von seinen ersten Gemälden hat ein Begräbnis in der Kathedrale zum Gegenstand; der ungemein hohe, von blauem Lichte durchflutete Dom hatte bereits genug erzählt von dem jungen Künstler, dem im zwanzigsten Jahrhundert eine fromme, mittelalterliche, naive Seele zuteil wurde, eine Seele, die befähigt ist, neben Visionen und mystischen Träumen auch ihre groteske und rauhe Realität in jener unverfälschten mittelalterlichen Stilisation festzuhalten. Dieser Gotiker, der sich ins zwan-



zigste Jahrhundert verirrt hat, gelangte dieselbe Er-

nicht zu diesem Stil (denn man kann bereits vom Stil im Werke Váchals sprechen), durch angestregtes historisches Studium, sondern durch jene bewunderungswürdige Intuition einer feingearteten und warmfühlenden Seele, die imstande ist, durch das innere Gesicht des gläubigen und liebenden Träumers zu sehen. Das Primitive, soweit es bei Váchal auftritt, ist nicht beabsichtigt; dieses Primitive verlängert zwar nicht die Epoche, der es entstammt, aber es ist so natürlich wie das Gebet des Gläubigen. Es existieren immer noch in der Zeit der Industrialisation des Lebens solche Erscheinungen, die von ganz entgegengesetzter Seite kommen. Menschen, die die mystische Lektüre nicht aus einer Liebhaberei des Kulturhistorikers, sondern aus innerem Gefühlsdrang aufsuchen. Sie pfl-

gen nicht auf den Thronen der Kirchenfürsten zu sitzen, es sind eher die armen, verstoßenen Proletarier mit der Dichterseele und mit den Träumen der alten, christlichen Mystiker. Diese Armen schreiben und zeichnen ebenfalls ihre Fioretti; auch in

biographischen Tagebüchern und Übertragungen aus den Büchern katholischer Mystik Töne von rührender Zartheit und Liebe findet, und Váchal ist ein Künstler, der im Holzschnitt jene Sprache spricht, die die Ekstatiker des Mittelalters, um-



Böhmen finden wir zwei Erscheinungen dieser Art: den Priester-Poeten Jakob Deml und den Maler-Holzschnneider Váchal. Deml ist ein armer, gläubiger Priester, Katholik von tiefem, schlichtem und rührendem Fühlen, der in seinen eigentümlichen auto-

geben von dem Grauen und der Schönheit der schwarzen und weißen Magie, kannten.

Ich sehe den Wert von Váchals Arbeit darin, daß er jenen Künstlern beizuzählen ist, die allein gingen, jenseits von Schule

und Welt. Er versteht es, den Glanz und die Herrlichkeit des Himmels, ebenso wie die Qualen der Hölle durch den Zeichenstift festzuhalten; groteske Gespenster und Seelen, die sich in den Klauen von Dämonen winden, das Himmelblau der hohen Tempel und die Insel der Seligen, das Paradies naiver Herzen, voll von

durch das Paradies der Armen hindurch, und das Wort: »beati pauperes« trägt in seinen Linien Spuren göttlicher Schönheit, ebenso wie in den Sätzen Jammes'. Ist dies die Reaktion gegen den Kultus der Repräsentation, des Kapitals, gegen industriellen und wirtschaftlichen Aufschwung? Ich weiß es nicht. Ich weiß



goldenen Früchten, und eine Kinderschar, hockend »am Boden des dämmernden Mittags«, wie Jakob Deml von einem seiner Exlibris schrieb.

Einige Arbeiten Váchals weisen auch den Zug einer lieben und süßen Naivität auf, ähnlich jenem, den wir in den Skizzen des Francis Jammes finden; auch Váchal ging

nur, daß es ein inneres Leben ist, ein Abglanz dessen, was der gläubige Christ ewiges Leben nennt.

Váchals Holzschnitt-Zyklen, z. B.: »Die Reise des kleinen Elfen«, seine Holzschnittbegleitung zum »Berg der Propheten« von Katharina Emerich, zur »Burg des Todes«, von P. Deml herausgegeben, und seine

großen, selbständigen Blätter: »Madonna«, »Das Paradies« und andere Werke, wie »Mystiker und Visionäre«, ferner Holzschnitte zu den Gedichten von Rud. Medek: »Mitternacht der Götter« (es ist unmöglich, in einer flüchtigen Skizze alle zu berühren) erzählen von einem eigenen, traurigen Königreich, das nicht von dieser Welt ist, und dessen Trauer intensiver, dessen Liebe inniger ist als jene der Welt des Realisten. Dort gibt es noch Visionen, einen Kult Gottes, dem man alles opfert, dort gibt es noch reuige Seelen und vom Himmel senken sich holde Strahlen als süße Boten der göttlichen Gnade herab.

Nach allem, was hier gesagt wurde, glaube ich keine weiteren Deutungen von Váchals Exlibris geben zu müssen. Diejenigen, die die Poesie Clemens Brentanos erfassen, werden begreifen, daß ein solches Interieur, wie wir es auf dem Exlibris für Dr. Veselý erblicken, eine Stilisation der großen Symbole der Rose und des Kreuzes wie auf jenem des vortrefflichen Kenners der okkultistischen Literatur J. A. Adamiras, mystische Träume, denen wir auf den vielen visionären Exlibris Váchals begegnen, einer Seele entstammen, die sich nach dem großen Traum und der großen Liebe durstend sehnt.

Ant. Macek.



Neuerscheinungen 1912.

Zusammengestellt von **Franz Anderle** und **Albert Ross**.

Österreich.

- Adámek R.**, Prag: Fr. Skřivan.
Aleš Nikolaus, Prag: Jan Kolečko, Jenda Rajman, Václav Rudl.
Baranski, Lemberg: Karol Medýcki, Roman Ligela, Piotr Łancucki (5), Wincent Gorkiewicz, Josef Baranski, Stanislav Znora.
Brada, Prag: A. Tvrđý (Radierung).
Brunner V. H., Prag: J(an) P(ollak), Josef Bláha, Spolek českých bibliofilů.
Bubeníček A., Prag: Sokol.
Burian F., Wien: Thilde v. Wallpach (2).
Cissarz, Prof. Johann Vincenz, Stuttgart: Carl Berkhan (Radierung).
Cossmann Alfred, Wien: Freifrau Caroline v. Dalberg (Radierung), Eva Wunderlich (Radierung), Dr. Alfred Markowitz (Radierung), Hedwig Reichert (Radierung), Hermine Thilo (Radierung), Dr. Adolf Dressler (Radierung), Dr. Paul Werner (Radierung).
Dutczynska, Irmgard v., Wien: H. Gomperz.
Ehrenfeld Hansi, Wien: M(ary v.) S(tern).
Eibl, Prof. Dr. Hans, Wien: Ludovico Milo Duarte (Radierung).
Epstein J.: Eigenes.
Esterle, Max v., Innsbruck: Dr. Emil Lemberger.
Fossel, Fr. M. E., Graz: Hermann Gonnermann (2 Radierungen), Olga Hellwig (Radierung), Ernst August Buchmann (3 Radierungen), Dr. Carl Fossel (Radierung).
Frank Hans, Wien: A(lfred) M(ilan).
Gschöpf Erich, Wien: Victorin Steiger.
Häusler C.: František Vydra.
Hodek J., Jaborovec: K. R. Sulek.
Hübner, E. F., Berlin: Philipp Strasser (Radierung, interessant durch die seltene Verwendung des Merkurs mit der Neidgeige).
Izycki Miecislaus, Krakau: Piotr Łancucki.
Jerusalem Jella, Prag: Gustav Adler.
Jilovsky Georg, Prag: Ernst Feigl (Radierung), Oskar Wiener (Radierung).
Kitt Ferdinand, Wien: Helene Kitt, P. M. Seidel (Radierung).
Kobliha Franz, Prag: Václav Rudl, Růža Bradáčová, Dr. V. Šimák.
Kolečko J. E., Prag: Eigenes.
Krahl Ernst, Wien: Maria Gabriel-Kaiser, Abbé Gondry, Max Dobrschansky.
Kuhn, Wien: Dr. Arthur Baer.
Liebenwein Maximilian, Wien: Albert Berger, Dr. M. Baylon, Nelly Mayr (2), Josef Rauch, Dora Rauch, Baronin Marie

- Ambrus-Fügner, August Graf zu Eltz,
Maler Leopold Stolba, Dr. Robert
Hentschel d. J.
- Löwy Karl, Prag: Irma Hahn.
- Lux Richard, Wien: Eigenes, Hans und
Elly Schloss, Peter Paul R. v. Bauer,
Baron Dr. Moriz v. Chlumecky-Bauer,
Dr. Adolf Kropaczek, Dr. Emanuel Ritter
v. Proskowetz, Friedrich R. v. Schöller (2).
Alles Radierungen.
- Mayer D., Prag: E. Weinfurter.
- Mekicki Rudolf, Lemberg: Franciscus
Jaworski.
- Moser, Prof. Koloman, Wien: Nenna Zwey-
brück.
- Nettel Fritz, Wien: Otto Pollak.
- Pinkawa Anton, Aussig: Volksbücherei
und Lesehalle, Aussig.
- Pirchan Emil, München-Wien: Dr. Anton
Hoch, Elsa Hoch, Ernst Freih. v. Wolzogen.
- Printz Hans, Wien: Karli und Lisi Léon.
- Reichl Fritz, Wien: Dr. Ernst Liebitzky.
- Rixner, Prof. Hans, Steyr: A. M. Pachinger.
- Roller Mileva, Wien: Anna Anderle (Ra-
dierung), Helene Anderle (Radierung).
- Rule Erdmann, Prag: August Kopal, Karl
Gössl.
- Schaefer Ludwig, Berlin: Eugen Berg-
mann in Smilten (Livland), Ludwig
Schäfer (Siegelmarke, dreifarb. Klischee-
druck).
- Schiller Walter, Wien: Otto Ichheiser,
Hedwig Neumann.
- Schneider Otty, Prag: Dr. Paul Glaessner
(Radierung), Hugo Lindemann (Ra-
dierung), Dr. Günter Maly (Radierung).
- Šrámek Jano, Prag: František Ebel,
Jan Sajal (4).
- Štáfl Otokar, Prag: vgl. den diesjährigen
Textartikel.
- Schweinburg-Geiringer Ada, Wien:
Fritz und Ada Schweinburg (Lithographie,
stellt den »Haarhof« dar, ein Stück Alt-
Wien, das niedergerissen wird), Gerty
Weiß (Radierung).
- Sieburger Frieda, Prag: Hans Fritz
Freund, Elisabeth v. Wartenberg (Ra-
dierung).
- Sobotka Walter, Wien: Friedrich Korn,
Franz V. Epler.
- Steiner Josef, Berlin: Hedda Hirsch.
- Steininger August, Wien: Dr. Heinrich
Krükl (Radierung), Dr. Franz Schnopf-
hagen (Radierung).
- Stolz Albert, Bozen: Eigenes.
- Stretti-Zamponi J., Prag: Prof. Dr. L.
Waelsch (2 Radierungen).
- Thuma Karl, Eisgrub: Fritz Herczka (Ra-
dierung).
- Trauner Otto, Wien: Edouard Léon (Ra-
dierung).
- Unger William, Wien: Dina Ramberg
(Radierung).
- Veselý Josef, Prag: Franta Racek.
- Veselý K., Prag: Fr. Elšnic.
- Zeithammer, Prag: Dr. Theodor Wo-
hrizek (Radierung).

Ungarn.

- Bálint J.: Eigenes.
- Gara Arnold, Budapest: Leo Szemere,
Lili Greiner (Radierung).
- Kozma Lajos, Budapest: Vitéz Miklos (2).
- László Géza, Ungvár: 2 eigene.
- Markó Ludwig: Dr. Reuter Camillo (Ra-
dierung).

□ □

- Grubhofer, Prof. Tony, Bozen: Dr. Otto v. Sölder (1909), eigenes, Museum Bozen (2), Hans Kieser, Carl Lun, Theodor Cristomannos.
- Grüner Oskar, Wien: Anton Schürer de Waldheimb (1899), Klara Högl.
- Gsur Karl, Wien: Hansi Lorenz.
- Guggenheim Michelangelo, Venedig: Dr. Hugo Brettauer, Ludwig und Valerie Brettauer (1898).
- Gumowski Jan, Krakau: Maryana Gumowska (1908).
- Gutenegg, Otto zu, Wien: Hans Ofner, eigenes.
- Hartl Franz, Wien: Notar Dr. Pacher (1911).
- Hattingberg, Frau v., Salzburg: H. v. Hattingberg (1904).
- Haustein, Prof. Paul, Stuttgart: Gody Frh. Ebner v. Eschenbach.
- Hayd Karl, Wien: Heinrich v. Schullern (2).
- Heilmann Anton †, Mödling: Frieda Burger.
- Heller Arthur, Wien: Irene Torda (1905), Marietta Torda (1905).
- Hildebrandt, Prof. Ad. M., Berlin: Dr. Carl Becher.
- Hirmann Franz, Aschach: Gustav Gugitz (1910), A. M. Pachinger (1911).
- Hlavica F., Prag: Turek.
- Hochstimm, Dr. Felix, Triest: Dott. Arturo Castiglioni (Radierung), Moriz R. v. Grünebaum (1910, Radierung).
- Hoffmann Lilly, Wien: Adolf Loos (Radierung), Alice Tedesko (Radierung).
- Hohenberger Ferdinand, Wien: Marie Wittgenstein.
- Holman Vojta, Prag: Otokar Tichý (1910), Karel Jetel, V. Kánský, Bibliotheca Strahov.
- Horatschek Theodor, Prag: Dr. Otto Heller.
- Horovitz Armin, Wien: Stefan Robitschek (1906), Ilona Fischl (1910).
- Hütter Emil, Wien: Eigenes (1872, Radierung).
- Hüttner Irma, Prag: Dr. Erwin Hüttner.
- Huma W. †: Arthur v. Wallpach (1886).
- Hupp, Prof. Otto, Schleißheim: Joseph Leidinger.
- Izycki Miecislaus, Krakau: Piotr Łancucki (1902).
- Jakesch A.: Paul Soudek.
- Jakesch, Prof. Heinrich †, Prag: Doktor Hans Winterstein (Radierung), Dr. C. Ad. Elbogen (1905, Radierung).
- Jansa Václav, Prag: Anton Klášterský.
- Jauner Heinrich, Wien: v. Islavin, Bachofen v. Echt, de Beaufort (2), Baron Czikan v. Wahlborn, Béla Dirsztay, Rudolf Baron Drasche v. Wartinberg, Dubsky, Eszterhazy-Lobkowitz, Comes Fries de Friesenberg, Philipp Comes de Gudenus, Graf Goluchowski, Ordynacyi Skalskiej, Baron Robert v. Heine-Geldern, Franciscus Comes Kinsky, de Behynie et Tettau, Lib. Baron a Laudon, Comes Náko, Comes Alexander de Náko, Pacal (Hofopernsänger), Baron Géza de Sardagna, Rothschild, Adolph Comes de Thun et Hohenstein, Graf Wimpffen, Graf Zichy, Gróf Szécsen Miklós, Josef Oswald Graf Wratislaw Mitrowie, Martschenko, Candidus Baron de Suttner, Max v. Portheim, Frieder. Comes de Strachwitz, Eleonore Gräfin Lamberg, Sforza.
- Jelínek Adolf, Prag: Louis Langer.
- Jilovsky Georg, Prag: Olga und Richard Wetzler (1910, Radierung), Ida Berger (Radierung), Dr. Alfred Soyka (1911, Radierung), Gisa Beckmann, Hugo Fuchs (Radierung), Robert Kraus (1906), Otto Skall (1906), Martha Ascher (1905), Franz Weiss, Dr. Emil Starkenstein (1911, Radierung), Grete Brandl (1911, Radierung), Hanna Brandl (1911, Radierung), Paul Brandl (1911, Radierung).

- Kaiser Anton**, Wien: Rudolf und Max Biach (Radierung), Dr. med. Carl Becher (Radierung), Karl Koch (Radierung).
- Kasimir Luigi**, Wien: Anna Kallmus (Radierung), Ernst Zink (Radierung).
- Kašpar F.**, Prag: H. Pášma, J. Stancl.
- Katzler Victor**, Wien: Moriz Edler v. Weittenhiller (1871).
- Kaván Fr.**, Prag: Lad. J. Živny.
- Kerry Christine**, Wien: Kärri Benedikt.
- Kiesel Hermann**, Wien: Probst (1882).
- Kirchner Raphaël**, Wien-Paris: Georges Goury (1906), Arthur Rössler.
- Klinger Julius**, Berlin: Dr. Alfred Pollak.
- Kobliha Franz**, Prag: Mojmir Helcelet (1910), Věra Indráková (1911), Ferdinand Galli (1911), Jaroslav Machač (1911), Joža Soukup (1911).
- Kohout Hynek**, Prag: Fr. Elsnic.
- Kolb, Prof. Alois**, Magdeburg: Dr. Adolf Rziha (Radierung), Victor Kühnemann (2 Radierungen), Oskar Siegl (Radierung).
- Kolisch Robert**, Wien: Eigenes.
- Kollisch O.**, Wien: Emerich Kauders (1910).
- Kopf Hans**, Prag: Erna Lewinsky, Gustav Herrnhaiser, Sophie Kirschner.
- Kosniewski Waclaw**: B. L. Hryniewiecki.
- Kostial Karl**, Prag: Dr. Friedr. Adler, August Sauer.
- Krizman Tomyslav**, Agram: M. Henry.
- Kubin Alfred**, München: A. Pachinger. Dr. jur. Eduard Freytag.
- Kühn Walter**, Innsbruck: Siehe vorliegendes Jahrbuch.
- Kugler, Dr. E.**, Gmunden: Eigenes (Radierung), Kugler-Kinder (Radierung), E. und Dr. S. H. Natter (1911, Radierung).
- Kulstrunk Franz**, Salzburg: Breitner-Mattsee, Philipp Strasser.
- Kysela František**, Prag: Frant. Kraus.
- Lamm Erich**, Wien: Dr. Emil Lemberger, (1907, Radierung).
- Lederer F.**, Paris-Prag: Dr. Ferdinand Bloch (1908), Fanny Brodersen (1908).
- Liebenwein Maximilian**, Wien: Ferdinand Andri (1910), Alois Essigmann (1906), Elsa Essigmann (1907), Wolfram Leichtle (1909), Athenaia (1910), Karl Stark (1910), Josef Kundrat, Dr. Georg Albert (1910), Christian Griepenkerl (1910), Rudolf Parsch (1910), Robert Oerley (1911), Dr. med. Ferdinand Grosz (1911), Margaretha Hamm.
- Lubarsky Grete**, Wien: Otto und Gertrude Seybel.
- Manes Josef**, Prag: A. Lanna.
- Mautner Gustav**, Prag: Eigenes (1907).
- Mautner Konrad**, Wien: Dr. Josef Winter (1896), S. E. Mautner (1900).
- Mayr Karl**, Wien: Norbert Robitschek (1910).
- Meixner Albert**, Wien: Mizi Breitner (Radierung).
- Mekicki Rudolf**, Lemberg: Eigenes, Franz Jaworski (1910).
- Menter, Dr. Franz**, Graz: Max v. Rigler (1905).
- Mienzil Carl**, Wien: A. M. Pachinger (1911).
- Moll Carl**, Wien: L(ily) E(hrenfeld), L. Z.
- Moro Eduard**, Tulln: Anna Dillmann, Gretl Dillmann.
- Murry Franz**, München: Nickau und Welleminsky.
- Němec K.**, Neu-Mistek: J. Kolečko (1908).
- Nettel Fritz**, Wien-Berlin: Eigenes, Heiner Schwarz (1910).
- Neumann Anna**, Wien: Nelly Neuman.
- Novák Ládá**, Prag: V. Tille (1906).
- Obrátil K. J.**, Ung.-Hradisch: 3 eigene (1909, 1910), B. M. Beneš (1910), Josef Obrátil (1909, Radierung).
- Oestner O.**, Brünn: Dr. Gabor Helcelet.
- Ofner Alfred**, Wien: Eigenes, H. Axelrad (1905).

- Pátek V., Prag: Knihovna Kr. Hl. Města.
- Pauluzzi Daniel, Graz: Dr. Hanns Löschnigg (1898), Olga Kleinoscheg.
- Pausinger, Frl. v., Wien: Hermine Wolfrum.
- Peche Dagobert, Wien: Pepi Junger, K. Peche.
- Pelant Em.: B. M. Beneš (1911).
- Pellar Hans, Darmstadt: Olga Saar.
- Pflaumer Eugen, Gablonz: Paul Axthelm, Valentin Zeileis.
- Pinggera Heinz, Dr. Erich Zugmayer.
- Pirchan Emil, München-Wien: Karl Junge (1911), Hermann Junge (1911), Fanny Reiner, Else Faber, Lilly Faber, Hans Dimmer, (Oskar v. Peteani) (1909), Dr. Gustav Pirchan, Emy Geiger, Franz Engelmann, Elsa Laar, Luise Lissmann, Lidka Šarapatkova, Resa Gürtler.
- Podhajská Minka, Wien: Quido Maria Vyskočil, Jaromir Doležal-Pojezdny (1911).
- Polak Otto, Wien: Hella Fröhlich.
- Pontini Fritz †, Wien: Ernst und Adele v. Klarwill (Radierung).
- Pozsonyi Ernst, Wien: Eigenes.
- Preissig Vojtěch, Prag: F. S(pringerov)a (1897), Irena Preissigová (3, 1902), R. Bém, J. V. (1897), A. F. Vaňous (1900), Louis Caron (1900), Karel Dyrnk, 4 eigene, B(ezruč), Edward Preissig.
- Przibram, Dr. Karl, Wien: Julia Keil-Landauer.
- Puchinger, Prof. Erwin, Wien: Helene Tachauer.
- Quidenus Fritz: R. Reverdy.
- Radio v. Radiis Marie, Meran: Karl Radio v. Radiis.
- Ranzenhofer Emil, Wien: Hugo Wolf, Auguste Kratochwile, Dr. Siegfried Norbert Rumpler (1911, Radierung).
- Rautter Ludwig, Wien: Eigenes.
- Rehlender: Med. Dr. C. Becher.
- Reiss Karl, Prag: Victor Weinwurm (1907, Radierung), Paula Katz (Radierung).
- Rejsek, Prag: Prof. Dr. med. Sigmund Mayer (1879), Dr. Arthur Pick.
- Řivnáčová Fina, Prag: Eigenes (1909), Jan Hücke (1910), J. M. Řivnáčová, Madla Řivnáčová (Radierung), Victor Materna.
- Rodin, nach: Julius und Grete Steiner.
- Roick Oskar, Berlin: Sophie Freifrau v. Tautphoeus (1910).
- Rops, nach: Artur Wolf.
- Rosenbaum, Dr. Richard, Wien: Eigenes.
- Rosenberg Walther, Wien: Eigenes (1900).
- Rule Erdmann, Prag: H. W. Nagel (1909), Hans Wenk (1910), Adolf Groche (1911), Hans Lienert (1911), Franz Baudisch (1909), Hilde le Gros (1909), Zeno Gödl (1909), Josef Plachy (1910).
- Ruzicka Leo, Wien: Maria Brossement (1904).
- Rytíř V., Prag: Prof. Jaroslav Barth (1908), Ludmila Barthová (1910).
- Rzemenowski, Wien: Eigenes.
- Sattler, Prof. Joseph, Straßburg: Adolf Bachofen v. Echt (1893).
- Schier B.: Familie Blöchl (1892).
- Schima R., Wien: Oskar Leuschner (2, 1902).
- Šimůnek K., Prag: K. J. Obrátil (2, 1910), Dr. Theodor Wagner (1910).
- Schlangenhausen Emma, Wien: P. Dykgraaf.
- Schmidt Botho, München: Dr. Sigmund Fränkel (1906), Dr. Alexander Wacker (1909), Nickau und Welleminsky (1907), Zádor Felix.
- Schmoll v. Eisenwerth Carl, München: Richard Hoelscher (1899, Radierung).
- Schopper H., Wien: Eduard Schreiber.

- Schrutz Anna, Prag: S. Strauss, Dr. Georg Petschek (Radierung).
- Štáfl Otakar Prag: vgl. den diesjährigen Textartikel.
- Schüttler H., Prag: Lese- und Redehalle der deutschen Studenten, Prag (1908).
- Schufinský Viktor, Znaim-München: Eigenes, Philipp R. v. Paumgarten.
- Švabinský, Prof. Max, Prag: Ant. Macek.
- Schwabenau, Agathe v., München: Agathe v. Hardt-Stremayr (1910).
- Schwartz Fritz, Wien: Heinrich Schwarz (1909).
- Schweickardt, Ida v., Wien: Paul Weise.
- Schwidernoch Carl, Wien: Martin Luther-Bund.
- Seligmann A. F., Wien: Paul Wiecke.
- Seybel Minna, Wien: Emil und Minna Seybel (1907).
- Silbert Otto, Wien: Dr. Ignaz Bindermann (Radierung), August Fischel (Radierung), Emil Fischel (Radierung), Dr. Leo Silberstern (Radierung), Ludwig Schwarz (Radierung), Dr. Leo Langstein (Radierung).
- Singer Julius, Prag: Dr. Alfred Soyka.
- Smoliková Paula, Prag: F. Springerová (1908).
- Soder Alfred, Basel: Diamant Izsó (1910, Radierung), Herzog Géza (1911, Radierung), Arthur Wolf (1910, Radierung), Dr. G. A. Dirner (Radierung).
- Spitzweg, nach: Camill Kuranda.
- Staudinger Karl: Dr. Ferdinand Karigl, Thilde v. Wallpach (1903).
- Steiner, Prof. Hugo, Leipzig: Eigenes, Dr. Neumann (1907), Ernst A. Bertram (1906), Dr. Albert Mundt.
- Streller Carl, Leipzig: Oskar Leuschner (Radierung), Lisl Leuschner (Radierung).
- Strigl W. E. †, Haiming: Eigenes.
- Stringa Alberto, Wien: Thérèse Brettauer (Radierung).
- Strobl Bernhard, Brixen: Ferdinandeum, Winkler.
- Ströhl, Prof. H. G., Mödling: Hubert Graf de La Fontaine, Frh. v. Sterneck, Rudol. Joan. Schwanzar.
- Sturtzkopf Richard, Dortmund: Hellmut v. Tautphoeus (1902).
- Sunko Milan, Wien: Gerard Bautreaxler (1885), Jos. Leidinger (1886).
- Szafransky Th.: Karl Lukaschik.
- Theyer & Hardtmuth, Wien: Victor R. v. Klarwill, M. G. v. Leitgeb.
- Thiemann Carl, Dachau: Dr. C. Becher (3).
- Tolentino, Triest: Hans Rosenfeld.
- Torggler H., Graz: Dr. M. Maas.
- Tupy W.: Ernst Urban.
- Tusar Slaviboj, Prag: Jiří Dyrnk (1910), H(anna) Z(amastilova), 1910.
- Unger, Prof. Victor, Pilsen: Georgine v. Smolinska.
- Váchal Josef, Prag: Dr. Jos. Šimánek, Čeněk Svoboda, J. Ublaba, Max Mikšik, B. M. Beneš (1911), eigenes, M(ojmir) Helcelet (3, 1911), Ad. z Nagy, Máňa Přibilová (2), Dr. Jind. Veselý, Maryša B. Šarecká, F. Fricková, Mařenka T. (2), Eva H(elcelet) (2), Dr. J. V(eselý), Jos. Hodek, M. O. Svítíl, Klára Přibilová (3), Vl. Balcárek (2), Vlad. Ročák, Jaroslav Jindra (2), J. A. Adamíra, O. M. Fijala, A. Taraý, O. Tupý, Božna Grulichová, K. S. N(eumann), O. Toman, Jos. France, Iza Ciemertová, A. Pištěková (Holzschnitte).
- Verein Südmark (Typographie).
- Volkert Hans, München: Ida Rössler (Radierung), Alois Grasmaier (Radierung).
- Vrba Jaroslav, Prag: Kloster Emaus.
- Wagner v. Kremstal, Frau: Paul Tietze.

- Wallaschek Gustav, Wien: F(elicitas) R(amberg) (1911), G(erhard) R(amberg) (1911).
- Wallau Heinrich, Mainz: Felix Goeschl.
- Wanke Alice, Wien: Franz Markl.
- Weinstein Hedwig, Wien: Sigmund Blau (1910).
- Weiss Elsa, Wien: Eigenes.
- Weiss F.: P. Adolf Hofbauer (1894).
- Weiss, Fr. Z., Wien: Walter Stein.
- Wenig Josef, Prag: Adolf Wenig (1910).
- Wiesner Adolf, Prag: Fritz und Tine Heller (1911).
- Woernle Wilhelm, Wien: Rudolf und Margarethe Pontzen (1910, Radierung), August Wärndorfer (1904, Radierung).
- Zahal Adolf, Prag: J. E. Klika (1909), Vlasta Klikova (1909).
- Zaruba Ludwig, Wien: Anton Mörath (1909).
- Zeckendorf Oskar, Prag: Arthur Brukner (1906).
- Zuman František, Prag: A. B. Černý, Společnost Přátel (1898).
- Bodo Aladar, Budapest: Acel.
- Bokor Miksa, Budapest: Eigenes.
- Bottka Nikolaus, Budapest: Diamant Izsó (1910, Radierung).
- Conrad Gyula, Budapest: Irén et János Szász (1909), Dr. Kovács József (1909).
- Crane Walter, London: Dr. Czako Elemér.
- Csányi Károly, Budapest: Csányi Iluska, Martha Zimmermann (1910).
- Cserna Juliska, Budapest: Dr. Vas Frigyes.
- Deák Geyza, Sarospatok: Margit (1911, 2 verschiedene).
- Éder Julius, Budapest: Franc. Éder, Vastagh Gyula, Schlesinger Gizella, Edm. Éder, eigenes (1904).
- Egry József: Nágel József (3 verschiedene).
- Einczinger Ferenc, Gran: 3 eigene.
- Endrödi B., Budapest: Endrödi Sándor.
- Erdélyi Pál: Eigenes (1905).
- Fehérváry Erzszi: Vajda.
- Fikentscher Otto, Karlsruhe: Gertrude Ivanovic (1911).
- Forstner Tivadar, Klausenburg: Nemzeti Museum (1904).

Ungarn.

- Abonyi Tivadar: Fridrich J.
- Ágoston Ernst: A(dolf) Szilágyi (1911).
- Aiglón: Siehe Sassy Attila.
- Balog István, München: Molnár Albert és Jenő (1910).
- Barát Béla, Budapest: Eigenes (1908).
- Bardócz Árpád v., Budapest: Gábor Arnold (1908).
- Barta Ernő, Budapest: Stephan Szécsi, Dr. Veress Endre, Telcs Ede, M. K. Szabadalmi Hivatal, Szendy Arpad.
- Bató József, Budapest: Sándor Kató (1906), Török Viktor, Grósz Imre, Sándor Miklos (1907), Nemere Béla.
- Bauer Karl, München: Karl Baracs (Budapest).
- Biró Michael, Budapest: Hajdu Imre.
- Gara Arnold, Budapest: Braun Margit (1908), Olga (Unger) (1908), Epstein Rezső, Palkovics Ede, Sipos Henrik.
- Geiger, D., Budapest: Dr. Thein.
- Geiger Richard, Budapest: Lantos Helén (1909), Kner Imre.
- Ghyczy P. v., Csendes: Baron Andreas Jeszenszky (1910).
- Gimes Lajos, Budapest: Gábor Arnold (1906).
- Goldmann Filip, Budapest: Marcsák János (1900).
- Greiner Lily, Budapest: Eigenes (1910).
- Gunscher: Koronthály Kálmán.
- Győry Jenő, Kismarton: Eigenes (1910).
- Haba Ferenc, Budapest: Schweinitzer Testvérek (1905).

- Hajos, Frau Dr., Budapest: Edith Hajos.
 Hamilton M.: Röttig Odo.
 Haranghy Jenő, Debreczin: 2 eigene
 Szász Pál (1911), Csanak István (1911),
 Dr. Sz. A. (1911), Berger László (1911).
 Harnadi Kornel, Paris: Peter Grassl.
 Harsányi Kálmán: Hendel Ödön (1909).
 Eigenes (1910), Balassa Imre (1909).
 Hány P.: Béla Hoffmann.
 Hauptmann Karl, Budapest: Frankl
 Dezső (1911).
 Helbing Franz, Budapest: Erdey Aladár,
 Joseph Babics.
 Herman Lipót, Budapest: Salzerné D.
 Teréz (1908), Dr. Herzog Ede (1909),
 Forgács Rózi.
 Hübner, Dr. Erich F., Berlin: Jan
 Steiner (1911, Radierung).
 Jákó Géza, Budapest: László Delej (1910).
 Jambor Ludwig, Budapest: Imre Bloch
 (1907).
 Jozsa Karl, Budapest: Eigenes.
 Károly Ernő, Budapest: Odo und Aida
 Röttig (1911).
 Kellner István, Budapest: 2 eigene,
 B(aumgarten) E(gon) E(rnst) E. (1910),
 Antalfy, B(irnbaum) L(adislaus), Ungar
 Endre György.
 Kéménffy Jenő: Góth Sándor.
 Kindling, Budapest: Irma Kühnemann.
 Kis Ödön, Budapest: Bleier Oszkár (1909).
 Kossuth E. J., Baden-Baden: Walther
 Abel Sührkow (1903), Sonnenhof.
 Koszkol Jenő, Budapest: Csuka Lajos.
 Kotasz Karoly: Boros Arthur.
 Kovács, Dr. Gyula, Budapest: Kuli.
 Kovács, Dr. Jenő, Budapest: Angela
 (1909), Irma (1909), Sarika (1910), Kovács
 Gyulá Dr., Kortsak Jenő (1907), Ghyczy
 Kálmán (1906), Farkas László (1906).
 Kozma Lajos, Budapest: Dr. Balassa
 József, Szász János, László Jenő (1908),
 Székely Aladár, Gyulay Bernát, Málnai
 Béla, Margitay Ernő.
 Lőrinczy Endre, Szegedin: Schulhof
 Andor.
 Löw György, Budapest: Dr. Varró István.
 Lukács Tibor: Eigenes.
 Lukácsi János, Budapest: A. Szilagyi
 (1910).
 Manhardt: Dr. Braun Ferencz.
 Margold, Prof. Emanuel, Darmstadt:
 Josef Pecsí (1911).
 Márk Lajos, Budapest: Baron Julius
 Madarassy-Beck.
 Meißl Agost, München: Hollerung Károly
 (1909), Ilonka (1909).
 Mitterszky József, Budapest: Radnay
 Mihály, Jaulusz Erzi.
 Muhits Sándor, Budapest: Singer G. Ö.
 Nagy Alexander, Gödöllő: Kiss Dezső.
 Nikelszky G., Pécs: Dr. Hajdu Gyula
 (1906).
 Orbán: L. Hamvas (1908).
 Peter Alfred, Basel: Marguerite Szemere
 (1910).
 Pñihoda J.: Dr. Holl (1910).
 Propper Béla, Budapest: Kondor Zoltán.
 Puhonný Ivo, Baden-Baden: W. J. Stoll-
 reither (1905), Gräfin Daisy zu Dohna
 (1903), 2 eigene, Dr. Leo Lippmann,
 Hilda Marcus (1904), Wanda Marcus
 (1904), Adolf Odenwald (1905), Sheldon
 Stephens.
 Reinitz Aurel, Budapest: Dr. Gustav
 Hammerschlag (1910).
 Reiter László, Budapest: Huppert Ernő
 (1911), Gyárfás Gyuláné (1911), Kelemen
 Pal.

Das Exlibris Maria Gabriel-Kaiser (Autotypie) ist für die Mandolinen- und Lauten-Künstlerin Kaiser bestimmt, die ihre musikalischen Studien in Florenz vollendete; darum grüßt der Palazzo Vecchio

anmutige Frauengestalt ist Krahls Tochter, die Lieblingsschülerin der Frau Kaiser.

Exlibris Dr. Max Dobrschansky (Autotypie). Der Eigner ist Irrenarzt in Steinhof. Sein Beruf ist neben Buch,



aus dem Hintergrund herüber. In der klangverträumten Mandolinenspielerin ist in sinniger Form zugleich eine sozusagen pädagogische Huldigung ausgedrückt: die

Schlange und Eule durch die gestürzte, ausbrennende Fackel und den Totenkopf — den erlöschenden menschlichen Geist andeutend — spezialisiert. Das friedliche

Haus im gotischen Fensterausschnitt ist Dr. Dobrschanskys Geburtshaus, der schöne Besitz des bekannten Psychiaters, Hofrates Dr. Obersteiner.

Exlibris Abbé Gondry (Kupferdruck), von Sr. Exzellenz, dem Minister des Äußern, Leopold Grafen Berchtold für den ehemaligen Erzieher seiner Kinder bestellt.

Es ist nicht schwer, zu erraten, daß der Abbé ein großer Hundefreund sein muß, und in dem Motto: »Je suis fidèle« der sprichwörtlichen Treue des Hundes die gleiche Bewunderung zollt, die den Wiener Schriftsteller Dr. Eduard Maria Schranka vor kurzem sein »Lexikon berühmter Hunde« veröffentlichen ließ. H. E.



Exlibris der Familie Blöchl.

Wir bringen dieses Exlibris, dessen Auflage uns Herr Franz Blöchl in Pilsen freundlich zur Verfügung stellte, vor allem wegen der nicht häufig verwendeten Technik des farbigen Stahlprägedrucks. Der Entwurf des Blattes stammt von Bruno Schier in Wien, der Stich wurde von Kuno Büchl in Karlsruhe besorgt. Das Exlibris, das verkleinert im schwarzen Klischeedruck auch als Briefkopf verwendet wird, ist als Gedenkblatt für Jakob Blöchl, seligen Oberbrauermeister des Pilsner Bürgerbräus, gedacht.

Das bayrische Wapen rechts oben, die Jahreszahl 1641 und die aufgehende Sonne deuten den Ursprung des Geschlechts der Blöchl an, deren Name sich in diesem Jahre zum ersten Male in den Kirchenbüchern zu Freyung findet. Das böhmische Wapen

links verewigt das Jahr 1843, in dem Jakob Blöchl die lächelnde Sonne des Glücks aufging, die ihm zu Wohlstand und Anerkennung verhalf. In dreißigjähriger, rastloser Arbeit hat Jakob Blöchl an dem Weltruf des 1842 begründeten Bürgerlichen Brauhauses in Pilsen mit-

gearbeitet und so bewiesen, daß ehrlich Handwerk goldnen Boden hat. Auch der Staat hätte sich bei dem Mann zu bedanken gehabt, der den Säckel füllen half.

Daß Franz Blöchl die heiligen Zahlen seiner Familiengeschichte in das Papier eines Exlibris prägen ließ, zeugt für seinen großen Glauben an die propagandistische Wirkung des Bücherzeichens. So werden die Exlibris-Sammler wenigstens in Zukunft das Pilsner-Bier mit historischer Dankbarkeit trinken.

H. E.



□ □

NEKROLOGE.

Carl Andorfer.

Geboren 18. April 1852, gestorben 21. März 1912.

So ist auch er heimgegangen, still und bescheiden, wie er im Leben es war. Man wußte kaum von seiner Erkrankung; einer Rippenfellentzündung folgte eine solche der Lunge und endlich der Nieren. Schon mehrere Tage vor seinem Tode völlig apathisch, nahm ihm die gnädig waltende Hand der Vorsehung bald das Bewußtsein, so daß er ahnungslos und schmerzlos hinüberschlummerte. Friedlich war auch der Ausdruck seiner Züge, als ich am Sarge stand, Blüten des frühen Lenzes in die Hand des Toten zu legen, Abschied zu nehmen von dem Freunde. Und das war uns Andorfer; jedem einzelnen, wie unserer Vereinigung. Daher kommt es, daß er eine tiefe Lücke hinterläßt, um so tiefer, als er zugleich ein Charakter war, ein Mann, dessen individuelles Empfinden dem Alltag stolz den Rücken wandte.

Andorfer war das Prototyp des grundehrlichen, gutmütigen, klugen, humorvollen,

behaglichen Wieners, eine Spur von abwartendem Mißtrauen und leiser Empfindlichkeit dabei. Von tiefem Schönheitssinn erfüllt, für alles Edle rasch, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten

begeistert, entbehrten sein Leben wie seine Häuslichkeit trotz der Einsamkeit des wohlhabenden Jungesellen nicht im geringsten der Wärme und Freude, der Vertiefung und Innerlichkeit. Lebensfreude und Lebensernst zogen harmonisch durch die schlichten Räume, lachten aus Andorfers gütigen Augen und gaben seinem Wesen die Eigenart, einen charakteristischen Wiener Einschlag dazu.

Andorfer war am 18. April 1852 in Wien geboren, wo er auch anfänglich das Gymnasium, dann aber die Handelsschule

besuchte. Darauf praktizierte er fast zwei Jahre in Paris, um sich vorerst als Teilhaber, später als alleiniger Inhaber der bekannten Firma Andorfer & Bachmann zu betätigen. Trotz der Vorzüglich-



keit dieses Geschäftes zog er sich bereits vor etwa 15 Jahren zurück, einerseits mit Rücksicht auf seine Gesundheit und stark katarrhalische Veranlagung, anderseits um seinem angeborenen Interesse für Kunst und Geschichte unbehindert Rechnung tragen zu können. Bald schloß er sich intensiv den entsprechenden Fachkreisen an, wurde Mitglied fast aller der Kunst, Musik und Wissenschaft dienenden Vereine Wiens, gelegentlich auch des Auslandes, konzentrierte aber seine Sammeltätigkeit anfänglich auf Numismatik.

Da war es denn voran die Österreichische Gesellschaft für Münzkunde, die ihn in die ersten Bahnen des wissenschaftlichen Spezialisierens leitete. So entstanden Andorfers herrliche Sammlungen der Gepräge Kaiser Josefs II. und solcher auf Musiker, Komponisten etc., entstand, im Vereine mit Richard Epstein, 1907 das schöne Werk »Musica in numis«, das, mit 9 Tafeln geschmückt, bei 1000 Gepräge vom XV. Jahrhundert bis zur Gegenwart historisch behandelt. Auch bezog Andorfer die Medaillen auf Schauspieler und Dichter in seine Sammlung ein, wodurch es ihm ermöglicht war, z. B. gelegentlich der großen Wiener Schillerfeier 1905 die Ausstellung der Österreichischen Gesellschaft für Münzkunde in glänzender Weise zu vervollkommen und das bisnun reichste Verzeichnis der Schiller-Medaillen in der Zeitschrift jener Gesellschaft zu veröffentlichen.

Im Laufe der Zeit erkannte Andorfer aber sehr wohl die belebenden Wechselbeziehungen der Kleingraphik zur Kleinplastik. Unversehens entwickelte sich daher eine ergänzende Sammlung bildlicher Darstellungen, auch Porträts etc. Kaiser Josefs und seiner Zeit, der Musiker, Dichter usw. Ebenso war Andorfer, als

auch bei uns die Exlibris-Bewegung anhub, sofort ein begeisterter Anhänger der Ideen einer Wiederbelebung jenes alt ehrwürdigen Brauches, und zwar sowohl im Interesse der Bibliophilen wie des Künstlers. Daher finden wir auch seinen Namen unter dem Aufruf zur Gründung unserer Gesellschaft. Und wie sich Andorfer um die Gesellschaft für Münzkunde durch 15 Jahre als trefflicher Funktionär, zuerst als Revisor, dann als Kassier, endlich als Obmann-Stellvertreter große Verdienste erwarb, so waltete er auch in unserer Vereinigung von 1903 bis 1905 als unvergleichlicher Sekretär, im Jahre 1906 als Redakteur des schönen IV. Jahrbuches mit jener zähen Genauigkeit und bescheidenen, konzilianter Art, die ihm allseitige Anerkennung, allseitige Sympathien zuführten und bewahrten.

Auch Andorfers Exlibris-Sammlung und einschlägige Bibliothek sind qualitativ und durch die Akkuratesse in Anordnung und Katalogisierung geradezu muster-gültig. Ebenso seine schönen Eigenblätter, von welchen ich die Radierung von A. Wesemann, den Kupferdruck von Th. Crampe und besonders die zwei entzückenden Radierungen Alfred Coßmanns: Bruckner und Schubert, hervorheben möchte.

Zu unserer Freude besitzen wir auch zwei Gepräge, die unseres Freundes Züge festhalten: eine Medaille 1893 von F. X. Pawlik und eine stimmungsvolle Plakette 1906 von Hans Schäfer. Außerdem ließ Andorfer durch den von ihm hochgeschätzten Medailleur Pawlik auch einzelne Familienmitglieder in Erz verewigen; so seinen Onkel Karl Bachmann zu dessen 75. und 80. Geburtsfest, seinen Neffen Dr. Karl Schön und dessen Braut zur Vermählung usw.

Wie Andorfer auf diesem Wege der Kunst direkt zu dienen suchte, so auch indirekt durch Förderungen mannigfachster Art, durch Ankäufe kleinplastischer und graphischer Arbeiten und künstlerisch vollendeter Bücher. Okkasionalüsternes Feilschen und Drücken der Preise waren ihm widerwärtige Begriffe, nicht nur dem Künstler, sondern auch dem Händler gegenüber. Bei dieser Noblesse seines Vorgehens bewahrten ihn jedoch seine erwägende Genauigkeit und kluge Anspruchslosigkeit stets vor etwaigen Mißgriffen. Denn Andorfer hatte trotz seiner Frohnatur, seiner Freiheit, seines Sammel-eifers und seiner reichen Mittel weder die Eignung zum sogenannten Lebemann noch die Ambition, als Mäzen zu gelten. Die Vertiefung in seine Studien und Arbeiten, Bücher und Sammlungen hielt ihn in

seinem Heim und in der Großstadt mit all ihren wissenschaftlichen Anregungen und Hilfsquellen fest, so zwar, daß ihm selbst eine gelegentliche Reise einige Überwindung kostete. Die freien Stunden aber verbrachte er am liebsten im Kreise seiner Familie, voran seiner zärtlich um ihn besorgten Schwestern, oder in jenem seiner zahlreichen Freunde, mit welchen er auch gerne hinauswanderte in das lachende Grün unseres herrlichen Wienerwaldes.

So ist mit Andorfer ein Leben dahingegangen, nicht von falschem Schein, zehrendem Ehrgeiz und rastloser Gier entstellt, sondern ein sonniges Leben voll edlen Inhaltes, das seine erwärmenden Strahlen rückwarf auf alle, die ihm näherstanden. Und diese werden dankbar und liebevoll seiner gedenken immerdar!

R. v. Höfken.



Dr. Karl Mandl.

Geboren 18. Mai 1835, gestorben 18. Juli 1912.

Ein treuer und erfolgreicher Mitarbeiter dieser Zeitschrift, ein gründlicher und feinsinniger Exlibris-Forscher ist in diesem Sommer mit Karl Mandl dahingegangen. Wer diesen Mann kannte, der die Öffentlichkeit scheute, zufrieden hinlebte in seiner stillen Arbeit, sie nur unterbrach, um Erholung zu suchen in der glücklichen Pflege der Musik oder im geselligen Hause seines geliebten Herrn, Seiner Exzellenz des Grafen Hans Wilczek, muß sich billig wundern, was ihn beweg, seinem Grundsatz untreu zu werden und wenigstens von diesen Blättern aus zur Öffentlichkeit zu reden. Doch wenn ich erwäge, daß im Laufe der Jahre fast zu jedem einzelnen Mitgliede der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft sich freundschaftliche Beziehungen knüpften, so war es nicht mehr die Öffentlichkeit, es war ein Freundeskreis, an den Mandl sich wandte.

Auch die Wahl des Gebietes, auf dem er sich nun literarisch betätigen sollte, ist bezeichnend für ihn. Seit Jahren hatte ihn Seine Exzellenz an die Spitze seiner

Bibliothek gestellt, die bekanntlich eine der schönsten, an seltenen Schätzen reichsten Privatbibliotheken ist. Aber die Hunderte von wichtigen Problemen, die ihm bei diesen Arbeiten auftauchen mußten, lockten ihn nicht; das bescheidene Exlibris, das so wenig zu erzählen scheint und doch dem, der, wie Sigurd, auch fremde Stimmen vernimmt, oft Überraschendes meldet, hatte es ihm angetan. Die Brücke, die von seinen sonstigen Neigungen zum Exlibris führte, ist sein Kunstverständnis. Denn eine Künstlernatur war er. Wie er Musik übte, davon war schon die Rede. Transkriptionen von alter Musik in moderne sind von seiner Hand in der Bibliothek auf Kreutzenstein erhalten. Außerdem war es das Bild und seine Geschichte, was ihn

reizte. Die Gänge des Schlosses Seebarn sind mit Riedingers Stichen behangen, die Holzschnitt- und Kupferstichkabinette auf Kreutzenstein bringen eine fast erdrückende Fülle von Blättern in sauberster Anordnung; noch in den letzten Tagen seines Lebens bereitete es ihm besondere



Freude, wenn Seine Exzellenz die Anschaffung von Kunstblättern oder illustrierten Büchern bewilligte. Gefiel ihm ein Blatt, so konnte seine Darstellung sich zu einem gewissen Schwung erheben. So in der vierten Publikation der Gesellschaft, S. 1., wo er über das Exlibris des Vormbacher Abtes Stephan Ferber schreibt: »Wie lustig flattert das Band mit der Jahreszahl! Welche Freude an kraftvoller Form und lebhafter Farbe leuchtet aus dem Bild! Wie virtuos ist das Vormbachsche Wappen gezeichnet, das den blutigierigen Greif zeigt, mit dem zum Tode erschrockenen Häslein in den Klauen! Mit welcher Lebenswahrheit wandelt der Abt zwischen den Büschen, man meint, daß der ehrwürdige abbas Stephanus, dessen Monogramm den Kreuzschild ziert, selber als Modellgestanden sei.«

Seine Beschreibungen der Exlibris sind musterhaft. Er vergißt nie, wenn es möglich war, das Buch zu nennen, dem das Exlibris entnommen ist. Er weist dadurch den Weg, wie S. 18 der ersten Publikation, auf dem ein weiteres Exemplar eines seltenen Blattes gefunden werden kann und arbeitet zugleich jenem vor, der einmal auf Grund der Exlibris-Forschungen alte Bibliotheken in Katalogen wenigstens rekonstruieren wird. Dann skizziert er in kurzen Strichen, welche Stelle dem Blatte innerhalb der Kleinkunst, der es angehört, zukomme. Selbst in der Reihenfolge der besprochenen Exlibris tritt neben der naturgemäßen sachlichen Anordnung öfter ein gewisses künstlerisches Prinzip uns entgegen, indem mehrere Male ein modernes Exlibris den Schluß bildet. Es mutet an wie ein Ritt aus dem romantischen Land in die Gegenwart. So in der ersten, dritten und vierten Publikation, wo er Exlibris von C. Benn-

dorf und Richard Schneider, prächtige Kopien, beziehungsweise Ausgestaltungen antiker Vorbilder, ferner das seines alten, ihm längst im Tode vorausgegangenen Freundes Karl Schrauf bespricht. Gar merkwürdig sieht es sich aber an, wenn am Schlusse der zweiten Publikation von dem Exlibris des Dichters und Vertoners des — Fiakerliedes, Gustav Pick, die Rede ist. Ein Einfall köstlichsten Übermuts, so vielfach ernsten Herren den lebenswürdigen Wiener Sänger, den Gott noch recht lang erhalten möge, anzureihen. Es ist, als hörte man die Worte: »Ich bin des trockenen Tons nun satt...« Es ist derselbe goldene Humor, dem wir in der siebenten Publikation, S. 6, in der »vernichtenden« Selbstkritik begegnen, die der alte Biberacher Schullehrer an seinem alten Exlibris übt. Ich irre mich auch wohl kaum, wenn ich das in der ersten Publikation, S. 62, bloß mit K. M. gezeichnete Stück: »Warnecke 2153« Mandl zuschreibe. Dieselbe herzerfrischende Schalkhaftigkeit in dem fein aufgebauten Dialog zwischen Mann und Frau, die einen Augenblick, den ihr die Küche freiläßt, benützt, um ihren Mann mit den kühnsten Hypothesen über ein Exlibris zu überraschen, dann aber, nach dem verblüffenden Schlußsatze: »Hat uns nicht schon Goethe gelehrt, daß Wahrheit nur mit einer Mischung von Dichtung genießbar ist?« zum falschen Rehbraten zurückkehrt.

Aber dieser hier scherzhaft verwandte Satz vom Verhältnis zwischen Dichtung, Wahrheit und dem Menschen war ein Glaubenssatz Mandls, dem er auch in seinem Exlibris Ausdruck geben ließ, zweite Publikation, S. 65. Es ist der Glaubenssatz einer Künstlerseele, die hofft, daß auch die Wahrheit das Antlitz der Schönheit trage. Möge er es so gefunden haben!

Kreutzenstein.

Joseph Strobl.

Sigmund Steingraber †.

In Sigmund Steingraber verliert die Wiener Gesellschaft eine bekannte Persönlichkeit, einen Mann noch ganz von altem Schrot und Korn, energisch und von einer Rechtlichkeit des Denkens und Handelns, die in kaufmännischen Kreisen sprichwörtlich war. Steingraber gehörte dem Hause Schenker durch mehr als ein Vierteljahrhundert an. Durch seine ganz besondere Begabung hatte er sich bis zur höchsten Stelle des Einzelprokuristen emporgearbeitet. Er war mit einem weiten Blick begabt und wußte die momentanen Konjunkturen auf das beste auszunützen. Wenn in Griechenland die Olivenernte oder in China die Teeernte war, wenn die großen Heringsfänge im Norden begannen und die Schlüsse bezüglich des Transports zu machen waren — immer war Steingraber auf dem Platze. Für jeden Zweig des umfangreichen Geschäftes hatte er Verständnis und Initiative. So war denn auch seine Karriere mit der Geschichte des Hauses Schenker auf das innigste verknüpft. Als er sich seines leidenden Zustandes wegen in den Ruhestand zurückzog, war seine Meinung in geschäftlichen Fragen immer noch gesucht. Oft und oft kam er auch noch ins Kontor und arbeitete, als ob er aktiv wäre. Er war ein stets heiterer Gesell-

schafter, der gut und anregend von seinen vielen großen Reisen und den interessanten Aufgaben seiner Stellung zu erzählen wußte. Steingraber war auch Sportsmann. In früheren Jahren konnte man ihn jeden Morgen in die Hauptallee reiten sehen. Passionierter Fischer, hatte er im Höllentale schon durch Jahre die Fischerei in der Schwarza gepachtet. In der Gegend war er sehr bekannt und wegen seiner Freigebigkeit und seines liebenswürdigen Wesens sehr beliebt. Tagelang streifte er das Gebirgsflüßchen entlang und kannte jeden Stein und jedes Versteck, an dem eine tüchtige Forelle ihr Standquartier hatte. Gesellschaftlich hat Steingraber viel verkehrt. Er erfreute sich besonderer Wertschätzung, zumal er an humanitären Unternehmungen tatkräftigst mitarbeitete. Kaiserlicher Rat Steingraber wurde wiederholt vom Kaiser und auch von ausländischen Souveränen ausgezeichnet. Stets hilfsbereit, war der Verstorbene überall dort zu finden, wo es galt, die Not der Armen zu lindern. In seinen Sammlungen, die auch dem Exlibris ein Plätzchen gönnten, bewies Steingraber großen Eifer und guten Geschmack. Als er beim Trabfahren die letzte Quote seines Glückes beheben wollte, ereilte ihn der Tod.

□ □

Gesellschafts-Chronik.

Das zehnte Gesellschaftsjahr begann unter der Leitung des Vorsitzenden-Stellvertreters Regierungsrates v. Höfken im Jänner 1912. In der Vorstandssitzung vom 10. Jänner wurde das Projekt des Regierungsrates v. Höfken, eine Exlibris-Ausstellung in größerem Stile zu veranstalten, zum Beschlusse erhoben. In das vorbereitende Komitee wurden die Herren kais. Rat Krahl, Kassier Saar, Sekretär Vymlátíl, Ingenieur Anderle und Doktor Effenberger berufen, wobei sich kais. Rat Krahl bereit erklärte, die Vorarbeiten sofort in Angriff zu nehmen.

Für die erste Versammlung, welche am 20. Jänner 1912 stattfand, war ein Vortrag unseres Mitgliedes Ramberg-Mayer unter dem Titel »Aus der Makartzeit« angekündigt, mußte jedoch infolge Erkrankung des Autors von der Tagesordnung abgesetzt werden. An seiner Stelle sprach kais. Rat Krahl über Superlibros und unterstützte seine Ausführungen durch Vorlage zahlreicher Exemplare aus der eigenen Bibliothek.

Am 17. Februar 1912 fand die neunte Jahresversammlung statt. Regierungsrat v. Höfken begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und hielt zunächst unserem verstorbenen Präsidenten Hofrat Moritz Edlen v. Weittenhiller einen tiefempfundenen Nachruf, welchen die An-

wesenden stehend anhörten. Hierauf folgte ein ausführlicher Rechenschaftsbericht, wobei der Vorsitzende auf das den Mitgliedern bereits übermittelte IX. Jahrbuch hinwies, für dessen Redaktion er Herrn Direktor Ramberg-Mayer sowie allen jenen Herren in warmen Worten dankte, welche die Güte hatten, durch schriftstellerische oder künstlerische Beiträge an dem Zustandekommen des Jahrbuches mitzuwirken. Erfreulicherweise konnte auch ein Mitgliederzuwachs gebucht werden. Der Rechnungsabschluß, vom Kassier Saar vorgelegt und erläutert, wurde nach Verlesung des Berichtes der Rechnungsprüfer genehmigt und dem Gesamtvorstande für die Geschäftsgebarung einstimmig das Absolutorium erteilt.

Der Vorsitzende dankte auch allen außerhalb der Gesellschaft stehenden Persönlichkeiten, welche uns ihr Interesse und ihre Unterstützung durch Abhaltung von Vorträgen gewidmet hatten, sowie der Wiener Tages- und Fachpresse für die Förderungen publizistischer Art.

Für das zehnte Vereinsjahr wurde der Mitgliederbeitrag in der bisherigen Höhe von K 10.— beibehalten und hierauf der abtretenden Vereinsleitung sowie den Rechnungsprüfern Andorfer und Weimar für ihre Bemühungen der einhellige Dank durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden wiedergewählt die Herren:

Franz Anderle, Zivilingenieur
Rudolf Ritter v. Höfken, k. k. Regierungsrat
Ernst Krahl, kaiserlicher Rat
Gerhard Ramberg-Mayer, General-
Repräsentant
Josef Saar, Buchhändler
Eduard Vymlátíl, Oberrevident
Josef Wünsch, Realitätenbesitzer.

Sämtliche Herren in Wien.

Von der Wahl eines achten Vorstandsmitgliedes wurde abgesehen, der Vorstand aber ermächtigt, ein geeignetes Mitglied durch Kooption in die Leitung zu berufen. Weiters wurden die Rechnungsprüfer, Herren Andorfer und Weimar, wiedergewählt.

Zu den »Anträgen« erbat sich der Vorsitzende v. Höfken das Wort und brachte unter Darlegung der Gründe den von der Vereinsleitung einstimmig gefaßten Beschluß zur Kenntnis, den verdienstvollen, langjährigen Vorsitzenden und Mitbegründer der Gesellschaft, Herrn Deut. Ord. Hofrat Moritz Edlen v. Weittenhiller zum Ehrenmitglied zu ernennen. Dieser Antrag wurde auf das lebhafteste begrüßt und einstimmig zum Beschluß erhoben.

Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Oberstabsarztes Prof. Dr. Robert Ritter v. Töply über »Ärzte als Kunstinteressenten« mit zahlreichen bildlichen Belegen. Die interessanten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen, da sie nicht nur die außerordentliche Sachkenntnis des Sprechers verrieten, sondern auch in der geistreichen Behandlung des Vortragenden die Zuhörer fesselten.

Am 18. Februar 1912 ist der Gesellschaft von Frau Eugenie v. Weitten-

hiller ein warmes Dankschreiben für die Ehrungen ihres verstorbenen Gatten zugekommen.

In der am 8. März 1912 abgehaltenen konstituierenden Vorstandssitzung wurden gewählt als:

Vorsitzender: Rudolf Ritter v. Höfken
Vorsitzender-Stellvertreter: Gerhard Ramberg-Mayer
Sekretär: Eduard Vymlátíl
Kassier: Josef Saar
Verwalter der Bibliothek und Sammlung:
Franz Anderle
Beiräte: Ernst Krahl
Josef Wünsch.

Die Redaktion des Jahrbuches übernahm Dr. phil. Hans Effenberger.

Se. Exzellenz Graf Berchtold dankt für die ihm seitens der Gesellschaft zugekommene Beglückwünschung zu seiner Ernennung zum Minister des Äußern.

Einen schweren Verlust erlitt unsere Gesellschaft am 21. März 1912 durch das Ableben eines seiner treuesten Mitglieder, des Herrn Karl Andorfer. Die Gesellschaft war beim Leichenbegängnis durch den vollzählig erschienenen Vorstand vertreten, hat an der Bahre einen Kranz niedergelegt und bezeugte den schwer betroffenen Familienmitgliedern in einem Schreiben ihre innigste Teilnahme.

Am 20. April 1912 fand im Saale der Kunstgewerbeschule (I. Fichtegasse 4) eine Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende v. Höfken unserem verstorbenen Andorfer einen ehrenden Nachruf hielt, dem wir an anderer Stelle Raum geben. — Sodann sprach Regierungsrat Prof. Rudolf v. Larisch in einem Lichtbildervortrag über »Künstlerische Schrift«. Von der künstlerischen Seite des Exlibris ausgehend, erschöpfte der Vortragende in geistreicher Weise sein Thema, überall

als Befruchter und Anreger wirkend, stets mit Temperament und Zähigkeit im Banne seiner Aufgabe, den toten Buchstaben zu künstlerischem Leben zu erwecken, und die Augen derer, die durch Jahrzehnte hindurch blind gewesen waren, wieder langsam sehend zu machen.

Regierungsrat v. Höfken dankte dem Vortragenden im Namen der Gesellschaft, wobei er sich auf den reichen Beifall der Anwesenden berufen konnte, der da hinlänglich bewies, auf wie fruchtbaren Boden die Worte des erfolgreichen Vorkämpfers für die ornamentale Schrift gefallen waren. In der Sitzung vom 10. Mai 1912 wurde Herr Wilhelm Beetz, Kanzlei-Sekretär der k. u. k. Familien-Fideikommißbibliothek, in das Ausstellungskomitee kooptiert.

Vom magistratischen Bezirksamt für den ersten Bezirk als politische Behörde erster Instanz ist der Exlibris-Gesellschaft unter dem 6. September 1912 folgende Zuschrift übermittelt worden:

»Die k. k. n.-ö. Statthalterei hat über Ersuchen des Oberst-Kämmereramt Seine k. u. k. Apostolischen Majestät mit Erlaß vom 3. September 1912, Z. 2642, Folgendes eröffnet:

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. August l. J. die vom Vorstande der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft behufs Unterbreitung an Allerhöchster Stelle in Vorlage gebrachten, bisher erschienenen neun Publikationen dieser Gesellschaft aus den Jahren 1903—1911 der huldreichsten Annahme für die k. u. k. Familien-Fideikommißbibliothek zu würdigen und anzubefehlen geruht, daß dem Einsender aus diesem Anlasse der Allerhöchste Dank bekanntzugeben sei.«

In der Vorstandssitzung vom 11. Oktober 1912 wurde beschlossen, daß die Versammlungen wieder im Palais der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft (Wien, J. Schauflergasse 6) stattfinden sollen. Die Bibliothek verbleibt jedoch in der Vereinskanzlei (I. Weihburggasse 21), wo auch die Vorstandssitzungen abgehalten werden.

Für den 9. November 1912 wurde eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen. Nach Begrüßung der Anwesenden widmete der Vorsitzende, Regierungsrat v. Höfken unseren verstorbenen Mitgliedern, den Herren Dr. Mandl und Steingraber herzliche Worte des Erinnerns. Eine Würdigung ihrer Verdienste steht an anderer Stelle.

Regierungsrat v. Höfken begründete nunmehr die Einberufung der außerordentlichen Hauptversammlung, indem er betonte, daß wir infolge der ununterbrochenen Steigerung der Kosten für Druck und Ausstattung unserer Publikation mit den Jahresbeiträgen von K 10 — nicht mehr unser Auslangen finden können. Und da außerdem von vielen Seiten der Wunsch geäußert wurde, die Publikationen in Halbjahresheften erscheinen zu lassen, so sei eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages pro 1913 unbedingt nötig. Seitens der Versammlung wurde in Vorschlag gebracht, den Jahresbeitrag bis auf weiteres mit K 15 — zu bemessen, was einstimmig zum Beschlusse erhoben wurde.

Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Herr Dr. Arpad Weixlgärtner, Kustos am k. k. Kunsthistorischen Hofmuseum, einen Vortrag über »Österreichische Graphik der Gegenwart«.

Der Vortragende erntete für sein lichtvoll ausgearbeitetes Thema überaus reichen Beifall.

Am 14. Dezember 1912 fand die letzte diesjährige Versammlung statt. Der Vorsitzende R. v. Höfken berichtete über den Verlauf der außerordentlichen Hauptversammlung sowie der am 9. Dezember abgehaltenen Vorstandssitzung, wobei er gleichzeitig zur Kenntnis brachte, daß die Leipziger Exlibris-Gesellschaft und die Schweizer Heraldische Gesellschaft Mitglieder unserer Vereinigung geworden seien. Weiters wurde mitgeteilt, daß unser Mitglied Herr Albert Ross das Generalregister über die ersten zehn Bände unserer Publikation fertiggestellt hat und daß es im Jahre 1913 erscheinen werde.

Hierauf hielt unser Mitglied, Herr Dr. Hans Effenberger einen Vortrag »Zur Ideologie und Symbolik des Exlibris«, der im vorliegenden Jahrbuch (Seite 13 bis 17) zum Abdruck gelangt.

Damit haben wir die Vereinsperiode 1912 geschlossen und hegen die angenehme Hoffnung, daß unsere Gesellschaft auch im nächsten Jahre durch die lebenswürdige Unterstützung unserer Mitglieder blühen und wachsen werde, in jenem Jahre, das durch die Veranstaltung unserer Ausstellung noch eine besondere Weihe und Bedeutung empfängt.

Allen jenen Gönnern unserer Vereinigung, die im abgelaufenen Jahre uns durch ihr freundliches Entgegenkommen unterstützten, sprechen wir, sofern ihrer

nicht schon in unserem Berichte gebührend gedacht wurde, hiermit unseren verbindlichsten Dank aus. Auch die Wiener Presse, die unsere künstlerischen Bestrebungen stets gerne gefördert hat, darf in diesem Zusammenhange nicht vergessen werden.

* * *

Um Verzögerungen von Antworten, Sendungen usw. zu vermeiden, werden die verehrlichen Mitglieder dringendst gebeten,

in redaktionellen Angelegenheiten nur an unseren Redakteur, Herrn Doktor Hans Effenberger, Wien, XIII. Maxingstraße 66,

in Kassaangelegenheiten nur an unseren Kassier, Herrn Josef Saar, Wien, XV. Mariahilferstraße 176,

in allen anderen Angelegenheiten nur an unseren Sekretär Herrn Eduard Vymlátil, Wien, II. Nordbahnstraße 52, zu adressieren.

Nur Bücher und Exlibris-Sendungen sowie dem Präsidium zugedachte Schreiben wollen an die »Österreichische Exlibris-Gesellschaft«, Wien, I. Weihburggasse 21, gerichtet werden.

Sprechstunde wie bisher Montag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr abends in der Kanzlei, I. Weihburggasse 21 (»Hermes«, Telephon Nr. 81, Stelle 6).

Vymlátil.

□ □

Mitteilungen.

Exlibris-Ausstellungen.

Im Kupferstichkabinett am Joanneum in Graz veranstaltete sein verdienstvoller Vorstand, Dr. Wibiral im März und April eine Exlibris-Ausstellung, die über 700 erlesene Blätter umfaßte. Das meiste Material hatten Frl. Rosa Adamus in Montpreis und Dr. Rudolf Baron von Hoschek, Graz (Schloß Lustbühl), aus ihren großen Sammlungen geliehen. Außerdem beteiligten sich die Bibliotheken der k. k. Universität und des Landes, sowie die Damen und Herren: Kunstmaler Karl Berger, Maler-Radierer Alfred Coßmann-Wien, Chefredakteur Dr. Ernst Decsey, Professor Leo Diet, Finanzrat Dr. v. Drasenovich, Kunstmalerin Vilma von Friedrich-Dachau, Kunstmaler Martin Galambos, Direktor Karl Gigler, Oberst K. Gerbert von Hornau, Max Kleinoscheg, Hofbuchhändler Julius Meyerhoff, Fritz Oberndorfer, Regierungsrat Dr. Schlossar, Professor Alfred von Schrötter, Universitätsprofessor Dr. W. Suida und Dora Wibiral-Weimar.

Ausgestellt waren alte und moderne Exlibris. Das 16., 17. und 18. Jahrhundert waren reichlich vertreten durch deutsche, italienische, französische und englische Buchzeichen. Darunter interessante Blätter geistlicher und weltlicher Fürsten, bekannte

Namen, wie Zinsendorf, Salm, Harrach, Radetzky, Dalberg, Lamberg etc. Das moderne Exlibris war in österreichischen, deutschen und internationalen Abteilungen ausgestellt. Die Steirer, respektive Grazer Künstler waren durch die besten Namen vertreten, z. B.: Radierer Alfred Coßmann, Prof. Leo Diet, Vilma v. Friedrich, Luigi Kasimir, R. Koch, Felix Kraus, Theo Martiny, Emil Moser, Professor A. Schrötter, Fritz Silberbauer-Paluzzi, Prof. Roller, Dora Wibiral, H. Unger. Am reichhaltigsten erwies sich die Auswahl von Coßmanns Arbeiten. Weiters waren Exlibris der Grazer Peter Rosegger, Schönwiese, Reininghaus, Doelter, Kleinoscheg, Bullmann, Brandstetter, Holzinger, Dr. Felin, Dr. Schlosser u. a. m. zu sehen.

Von Österreichern und Deutschböhmen kamen zur Geltung: F. v. Bayros, Frau Gödl-Brandhuber, Frl. E. Kerry, Klimt, Liebenwein, Frl. Emma Löwenstamm, Orlik, Steiner u. a.

Wir drucken im folgenden zwei Zeitungsaufsätze über die Ausstellung ab, soweit sie kritisch von Interesse sind. In allem sind wir wohl nicht derselben Meinung.

»Grazer Tagespost«, Morgenblatt vom 22. März 1912. Gezeichnet: Dr. A.-M.

»... Man soll die bedauerlichen Folgen der Werterhöhung des Exlibris nicht übersehen. So reizend so eine Ausstellung von Miniaturbildchen aus geschickten Künstlerhänden ist, so beklagenswert ist das Verschwinden der Persönlichkeiten der Büchereigner hinter den stärkeren Wesenheiten der Zeichner.

In älteren Exlibris schützte sich der Besitzer gegen diese Gefahr gerne durch einen schriftlichen Beisatz. Er hielt eine kleine Ansprache in Versform oder in Prosa, verwies auf seine geistigen Interessen, gab in einem Wahlspruch einen knappen Auszug seiner wesentlichen Eigenschaften. Heute tritt das alles vor der Fülle der künstlerischen Motive zurück, die sich der Maler offen hält. Man sieht breite Landschaften, schöne nackte Frauen, sinnbildliche Darstellungen für Tod, Leben und Liebe, mit einem Worte alles, was der Künstler mit Vorliebe zeichnet. Die Eigenart des Schöpfers kommt zur Geltung, die des Eigners nur, wenn es ein glücklicher Zufall will. Man sieht den besonders um die Buchzeichenkunst hochverdienten Josef Sattler in seiner altertümelnden Holzschnittmanier, auch im Exlibris voll bewußter charaktervoller Anlehnung an Dürers ausdrucksreiche Liniensprache. Fidus zeichnete einen seiner feinhaarigen, starräugigen Frauenköpfe mit sphinxhaftem Welträtselöserblick, Maximilian Liebenwein zeigt seine von seinen Gemälden her bekannte lebenswürdige Mischung von märchenhaften, kindlichen und modernen Motiven. Emil Orlik, der sich in seinen eigenen Bücherzeichen (Faun, Eule der »Allmutter Praga«, der Schlaraffia) so fröhlich charakterisierte, bleibt auch in den meisten Blättern der Ausstellung bei der Selbstcharakteristik. Sein niedlicher Spielzeugstil hat einen neuen pikanten

Zug erhalten: der Reiz der Silhouette japanisch geschauten Gezweiges und der Farbensinn des Ostens erhöhen die Wirkung seiner unsagbar geschmackvollen Blätter. Aber alle diese Blätter gehören in die Klasse jener »Universal-Exlibris«, die den Zeitgeschmack und die Bücherliebhaberei kennzeichnen, den Auftraggeber aber wenig zur Geltung kommen lassen. Neu ist diese Art von Buchzeichen allerdings nicht. Man braucht nur die ausgestellten Blätter des 18. Jahrhunderts zu betrachten, um Analogien zu finden. Chodowiecki, der mit Benützung eines uralten Motivs die Wissenschaft als eine vielbrüstige Frau darstellt, als eine an Uner schöp flichkeit der Natur ebenbürtige Gabenspenderin, läßt sich hier anführen. Die empfindsame Zeit verrät sich durch schwermütig anmutende Blätter: Aschenkrüge, Schleier, Grabgirlanden, fackellöschende Putten und bemoste Grabtafeln. Der Tod ist übrigens auch außerhalb jener Epoche auf Bücherzeichen ein willkommenener Gast. Kein Wunder: Niemand wird häufiger an ihn erinnert als der Bücherbesitzer. Verklungene Stimmen mahnen ihn unausgesetzt an die Kürze des leiblichen Lebens.

Für diese schwerblütigen Bücherfreunde arbeiten so fröhliche Meister wie die auf der Ausstellung glänzend vertretenen Künstler Bayros und Bastanier nicht. Bayros begründet seine fröhliche Lebensbejahung in seinen Exlibris nicht wie sonst, das heißt nicht durch ungenierte Darstellung erotischer Freuden. Seine Rokokodamen mit schwer bestickten Kleidern (der Vergleich mit Beardsley liegt bei allen seinen Blättern nahe) benehmen sich bestrickend graziös und keine geht über halbe Enthüllungen hinaus. Das ist mehr Gesittung als man bei dem Künst-

ler, dessen Zeichenstift bereits Staatsanwälte in Funktion gesetzt hat, erwarten darf. Bayros' Exlibris für einen Wiener Rechtsanwalt erfüllt alle Forderungen, die man an ein Buchzeichen stellen darf. Es ist voll beruflicher Anspielungen: Der Künstler zeigt eine Phryne in Reifröckchen und Bauschenrobe vor ihren Richtern, eben dabei, jenes berühmte Beweisverfahren zu eröffnen, das einst auf die ehrwürdigen Rechtsgelehrten Athens so überzeugend gewirkt hat. Hanns Bastanier, der in Berlin geborene Abkömmling einer Hugenottenfamilie (im 5. Jahrgang der »Xenien« S. 71 ff. schrieb Dr. Robert Corwegh über ihn; Konrat Weymann besprach sein Exlibriswerk 1912 im 1. Heft der Berliner Exlibriszeitschrift), ist ungemein fein und spitz in der Zeichnung; Rosenlaub und Dornenzweige sind nicht umsonst seine Lieblingsstoffe für Ornamente. Bastanier ist tiefsinniger als Bayros. In den zierlichen Ausladungen des Ornaments erinnert er zuweilen an einen der größten Buchkünstler: an Walter Crane; in der Figur und in den sinnvollen Motiven ist er ganz selbständig. Ein Bild Bastaniers, eine breite Steinbank in duftiger Landschaft mit zarten Bäumchen ist von so viel Stimmung umflossen, daß man nur schwer zur Lektüre jenes Buches kommen dürfte, in dem man das reizende Stück eingeklebt findet.

Die gute alte Sitte des »Bücherfluches« findet sich auf einem Blatt von Bruno Héroux: Der Kopf des Bucheigners erscheint mit drohendem Blick und darunter die scharfe Mahnung: »Dis buoch gehört in minen schrîn — Nimb es dieb: — Das ouge min — Roubet dann die ruhe din.« Die dekorativen Arbeiten Otto Ubbelohdes, Maximilian Klingers

netete Hymnus für Johannes Brahms voll musikalischen Gefühles in der Linienführung) sind Prachtstücke. An die Art Klingers knüpfen (wie auch Héroux auf seinen älteren Exlibris) Greiner und Kolb geschmackvoll an. Alfred Coßmann, der Schüler Wilhelm Ungers, der für Hugo Thimig ein beziehungsreiches Buchzeichen schuf, imponiert in seinen Vorstudien zu den Buchzeichen beinahe mehr als in der schließlichen Gestaltung. Die Künstler der »Jugend« marschieren mit reizenden Blättern auf, einzig ist Wilhelm Busch in dem einzigen Exlibris, das er schuf. Neben Sattler erscheint der ebenfalls archaisierende, aber weniger harte Ed. v. Gebhardt: urdeutsch in seiner Weltbetrachtung und so unfeierlich anheimelnd, wie man es nach seinen religiösen Bildern kaum erwartet.

Verhältnismäßig selten ist in der Ausstellung (und überhaupt im Bereiche der Exlibris-Kunst) das anspruchslose Buchzeichen, wie es Gordon Craig in seinem Schriftchen über »Bookplates« so dringend gefordert hat. Craig verlangte, daß die künstlerische Buchmerke für das Buch das sei, »what a collar is to the dog. On the dog's collar we engrave: I am Smith's dog«. Er verlangt dementsprechend neben der Inschrift die bescheidenste Umrahmung, »a simple adornment«; eine Blume oder einen Schmetterling, nicht mehr. Gordon Craig, der auch in der Theaterdekoration mit Erfolg höchste Einfachheit gefordert hat (graue Pfeiler, einfarbige, schwer faltende Vorhänge an Stelle der kackelbunten Hintergründe), hat in der Buchkunst leider wenige gefunden, die seine puritanische Gesinnung teilten.

In der Ausstellung findet sich von Dora Wibiral ein Buchzeichen, das, ohne

leer zu sein, die berechtigste Forderung des Bücherfreundes voll erfüllt: ein Wahlspruch, ein sinniges Ornament, eine sehr gefällige Form und Tönung. Auch Bismarck besaß ein in der Einfachheit ähnlich charaktervolles, aus dem Zweck geborenes Bücherzeichen. Die meisten Künstler sind zu redselig, zu wenig selbstlos, um den Grundsätzen Craigs zu folgen. Die meisten Besteller sind — das klingt freilich komisch — zu sehr Kunstfreunde, um dem Buche ganz zu geben, was das Buch verlangt. Würden alle Auftraggeber nicht nur auf den Ruf des Künstlers achten, sondern bei der Wahl mehr seine geistige Verwandtschaft zu ihrem eigenen Wesen berücksichtigen, so würde auch in der Buchzeichenkunst die Zweckcharakteristik bestimmter hervortreten.

Am meisten scheinen noch die Fachleute, die viel verlästerten Berufsmenschen, im Exlibris nicht nur Schönheit zu verlangen. Neben den schon erwähnten Juristen weisen die Mediziner charakteristische Buchmerken auf. Dem verstorbenen Psychiater v. Krafft-Ebing hat Alfred v. Schrötter ein ausdrucks- und beziehungsreiches Exlibris gezeichnet. Die Schauspieler legen ebenfalls viel Wert auf Anspielungen auf ihr Fach. Josef Kainz besaß zwei Exlibris: ein prunkvolles, das seine gertenschlanke Gestalt in Allongeperücke, in schwerstem, kontrastierendem Barockkostüm, wählend und suchend vor seinem Bücherschrank zeigte; vielleicht widerstrebte es dem feinsinnigen Künstler, diese zierliche Radierung auch in die wertlosesten Ausgaben einzukleben. Er besaß daneben ein bescheidenes, das der Aufgabe der Buchkennzeichnung ohne geschmacklosen Widerspruch zum Buchäußern nachkommen konnte. Auf der Ausstellung ist neben dem schon er-

wähnten Buchzeichen Hugo Thimigs ein künstlerisch allerdings wenig wertvolles Ernst v. Possarts (Theaterzettelnachbildung) zu sehen.«

»Grazer Tagblatt«, Morgenausgabe vom 4. April 1912. Gezeichnet: Dr. von Drasenovich.

»... Die älteste Form der Buchzeichen, die aber auch heute noch vorkommt, ist jene der Wappen, von denen hier sehr schöne Stücke bis ins 16. Jahrhundert zurück, namentlich aus geistlichem Besitze, zu sehen sind. Dann gibt es mehr oder weniger geschmackvoll umgebene Namen und Anfangsbuchstaben. Da finden wir aus dem 18. Jahrhundert die Worte »Erzherzogin Elisabeth«, von einem einfachen, aber gut gezeichneten Rokokorahmen umgeben; aus dem 19. Jahrhundert ein bloßes R mit der Krone (Kronprinz Rudolf) und aus dem 20. eine Hand, die ein Buch emporhält, auf dessen Deckel ein großes E (Erzherzog Eugen) steht. Ich muß aber gestehen, daß ich das starke Hervortreten von Buchabbildungen auf Buchzeichen nicht liebe; sie berühren mich ähnlich wie etwa Porzellanspargel auf einer Spargelschüssel.

Die älteren Exlibris sind, wiewohl wir auch welche von Dürer und anderen ersten Meistern kennen, meist ungenannten Ursprunges, während heute wie auf allen Gebieten der Künstler viel stärker in den Vordergrund tritt. Das hat seine Vorteile und seine Nachteile; es hebt die Buchmerken oft zum Range eines selbständigen Kunstblattes empor; es macht sie aber zugleich auch oft so selbständig, daß sie ihrem Zwecke nicht mehr recht dienen, sei es wegen ihrer Größe oder wegen ihrer individuellen Stimmung. Ich kann mir z. B. nicht vorstellen, daß ein Blatt, wie jene Szene aus

Oskar Wildes »Geburtstag der Infantin« von Hochsteiner, auch nur in ein Zehntel der Bücher eines Besitzers paßt; denn es wirkt wie ein Titelbild zu jenem Theaterstück und nicht wie das Eigenzeichen eines Bücherfreundes, der doch kaum so wenig selbständige Eigenart haben wird, daß er sein Leben in einem einzelnen Theaterstück aufgehen fühlt; wahrscheinlich liegt hier nur eine zu weitgehende Rücksicht auf die Laune des Künstlers oder eines jener, weniger für den Buchdeckel als für den Tauschverkehr bestimmten Blätter vor, die der moderne Sammeleifer hervorgebracht hat; etwa wie jene Ausstellungsgemälde, die in keinen Wohnraum passen. Immer noch lieber als diese allzu selbständigen Blätter sind mir, so fern sie mir auch sonst stehen, die herkömmlich empfindsamen Embleme und Allegorien der Rokoko-, Empire- und Biedermeierzeit, weil sie anspruchsloser sind. Auch die Porträts, mögen sie nun den Namen ganz ersetzen oder nur begleiten, scheinen mir mehr von der wirklichen Eigenart der Besitzer zu geben, als irgendwelche Beziehungen zu bestimmten Kunstwerken oder Dichtern, die oft nur, wie manche Stammbuchverse, dem Wunsche entsprechen, bedeutender zu erscheinen als man ist.

Demgegenüber steht das humoristische Exlibris, das den Stand oder die Eigenheiten des Besitzers ins Lächerliche zieht, eine Spielart, der besonders Mathilde Ade eifrig dient. Allzu bequem macht sich der Künstler freilich, wenn er den Besitzer nur dadurch charakterisiert, daß er dessen Namen in ein Bilderrätsel auflöst, wobei die Etymologie meist übel wegkommt. Da sind mir denn doch die alten Wappen oder die modernen

Verschlingungen von Buchstaben (z. B. von Orlik, Hugo Steiner und Doepler) lieber; wie ich überhaupt dem bildmäßigen Buchzeichen das ornamentale, wie es namentlich von Julius Diez vollendet ausgebildet ist, vorziehe, da es ja eben ein Buch zu schmücken bestimmt ist. Zum mindesten muß die Schrift ornamental angebracht sein, worin die Deutschen, die ja überhaupt in der Buchkunst obenan stehen, meist sehr geschickt, die Franzosen aber, im Bestreben ungezwungen zu sein, recht ungeschickt sind. Man betrachte z. B. das Buchzeichen Gambettas vom berühmten Alphonse Legros; wie wesenlos, unbildnerisch, ornamentwidrig ist es, wenn man ihm etwa die eindrucksvollen Gruppen und Schriften eines Alois Kolb entgegenhält. Aber es gibt noch viel ärgere französische Exlibris, deren Name und Sprüche noch viel unmotivierter in den Lüften herumflattern. Die Bedeutung der deutschen Buchzeichenkunst findet man hier vertreten durch Namen wie Klinger, Thoma, Gebhardt, Vogeler, Sattler, Ubbe-lohde, Slevogt, Erler, Eckmann, Fidus, Stassen usw. Willy Geiger ist gleich mit neun Blättern da; genial, aber zerfranst und problematisch. Zwei in Deutschland tätige Künstler französischen Namens sind reich und gut vertreten: Bruno Héroux und namentlich der noch junge Hanns Bastanier, dessen Sicherheit und Geschmack erstaunlich sind. Ferner der von Sektplakaten allgemein bekannte Marquis de Bayros, der ebenso elegant, galant und pikant als maniert ist; man verzeihe die vier Fremdworte, aber sie passen auf Bayros besser, als wenn ich etwa vornehm, verliebt, prickelnd und gleichförmig schreiben wollte.

Manche Künstler bringen gleich ganze Landschaften, und wenn man das auch grundsätzlich für nicht richtig halten mag, muß man doch gestehen, daß z. B. Lili Gödl-Brandhuber und Felix Hollenberg es sehr geschmackvoll machen.

Unter den österreichischen Künstlern fällt Klimt durch sein Buchzeichen für die Sezession recht unangenehm auf, denn es ist nicht nur affektiert, sondern auch schwach. Alfred Coßmann, kein ganz verlässlicher Aktzeichner, aber immer ein geschmackvoller Radierer, hat viel Übung und gute Einfälle. Unter den Grazern haben wir aus älterer Zeit Emil Moser, aus der Gegenwart ist am reichsten Leo Diet vertreten, der freilich auch bloße Entwürfe ohne Beigabe eines Druckes und ohne endgültige Schrift mitgeschickt hat. Manches ist zu bildhaft, das ornamental Aufgefaßte aber sehr bemerkenswert. Auch Alfred v. Schrötter hat erst mit der Zeit gelernt, statt allegorischer Malerei symbolische Strichzeichnung wirksam in den Raum zu fügen und organisch mit der Schrift zu verbinden. Luigi Kasimir, Felix Kraus, Fritz Silberbauer, Theo Martiny, Friederike v. Koch, Dora Wiberl, Vilma v. Friedrich u. a. zeigen, daß diese Kunst auch bei uns blühen könnte, wenn nur die Bücherfreunde sie zur allgemeinen Sitte erheben wollten.

□

Im k. k. Österreichischen Museum für Kunst und Industrie, Wien, I. Stubenring Nr. 5, veranstaltet die Österreichische Exlibris-Gesellschaft anlässlich ihres zehnjährigen Bestandes eine Exlibris-Ausstellung, die unter dem Protektorate Sr. kaiserl. u. königl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Franz Josef steht und

von seiner kaiserlichen Hoheit höchst persönlich eröffnet werden wird. Die Ausstellung soll vom 4. März bis 11. April 1913 dauern.

□

Unser Mitglied, Herr Albert Roß, hat für das erste Dezennium unserer Jahrbücher ein Generalregister angelegt, daß 1913 erscheinen und den Sammlern sehr wertvoll sein wird. Es wird ein Besitzer-, Künstler- und Sachregister enthalten.

□

Tschechische Exlibris-Vereine und Zeitschriften.

Die tschechische Buchkultur hat in den letzten Jahren eine fast plötzliche Entwicklung genommen, die trotzdem eine durchaus nationale Eigenart bewahrt.

Der Vereinigung tschechischer Bibliophilen (Spolek českých bibliofilů) in Prag ist eine spezielle Gruppe für Exlibris-Sammler angegliedert, die Tauschlisten ausgibt und das Exlibris-Werk einzelner tschechischer Künstler gesammelt veröffentlicht. Als erste Publikation erschien im Dezember 1912 das Exlibris-Werk des František Kobliha mit 6 Original-Radierungen auf kaiserl. Japan, 4 Original-Lithographien und 15 handgedruckten Original-Holzschnitten auf japanischer Seide. Format 23×30 cm. 100 numerierte Exemplare, nach Angaben des Künstlers von Ludvík Bradáč in weiches Leder gebunden. Subskriptionspreis 12 Kronen; nach der Ausgabe: 25 Kronen. (Wir werden im nächsten Jahrbuch einen größeren Aufsatz über diesen Künstler aus der Feder des bekannten tschechischen Schriftstellers, Dr. Miloš Marten bringen.) Wer dieser Vereinigung beitreten will, hat zur Bestreitung der Propaganda 4 Kronen an

Herrn Alois Chvála, Prag-Vršovic, Husgasse 74, einzusenden.

Wer Mitglied der tschechischen Bibliophilen-Vereinigung werden will, hat an den Kassier Jan Gotthard, Kgl. Weinberge 456, 12 Kronen einzusenden. Dafür erhält man die zwanglos erscheinenden Nummern des »Český Bibliofil« (Redakteur Antonín Macek, Kgl. Weinberge, Manesgasse 40) und einzelne Liebhaberdrucke von seltenen oder literarisch bedeutenden tschechischen Werken als Jahresprämien. Andere bibliophile Erscheinungen werden an die Mitglieder zu Vorzugspreisen abgegeben. Auch einzelne Kunstzeitschriften können billiger bezogen werden. Von diesen Zeitschriften berücksichtigen das Exlibris:

»Philobiblon« (herausgegeben von S. K. Neumann, Bilovic bei Brünn, in 12 illustrierten Monatsheften, wenigstens 32 Seiten stark, K 5'50 jährlich), kritische Bestrebungen um das schöne Buch und die Renaissance der graphischen Kunst. Das zweite Heft enthält beispielsweise einen, teilweise sehr beherzigenswerten Aufsatz: Die »Exlibris-Krankheit« (Nemoc Ex librisová).

»Český Sběratel« (»Der tschechische Sammler«, herausgegeben von Ant. Macek, künstlerisch von Otokar Štáfl geleitet, 12 Hefte, jährlich 6 K. Redaktion: Žižkow, Palackýstraße 679) vereinigt folgende Interessengebiete: künstlerische Raritäten, Altertümer, Volkskunde, Numismatik, Heraldik, Prähistorie, Bilder, Stiche, künstlerische Plakate, moderne Drucke und Bücher, alte Drucke, Exlibris, Porzellan, Glas, künstlerische Postkarten, Briefmarken usw.

Selbständig, nicht als Publikation der tschechischen Bibliophilen-Vereinigung, erscheint die reich illustrierte Zweimonatsschrift »Veraikon« (Redaktion: Prag-Smichow 1137, jährlich 21 Kronen, 400 Exemplare), die auch das Exlibris zu fördern beabsichtigt.

Erfreulich an den tschechischen buchkünstlerischen Vereinsbestrebungen ist, daß Exlibris-Sammler und Bibliophilen mit vereinten Kräften arbeiten.

Leipziger Exlibris-Gesellschaft.

Die Vereinigung konstituierte sich am 6. Dezember 1912 und zählt über 90 Mitglieder. Vorsitzender ist Verlagsbuchhändler Walter Mendelssohn, Königstraße 6, Schriftführer Dr. med. Werner Wolff, Pfaffendorferstraße 1. Mitgliederbeitrag 5 Mark. Hoffentlich erlauben die Vereinsmittel bald eine regelmäßige Publikation.

Exlibris-Kataloge.

Jacques Rosenthal, München, Briennerstraße 47, Katalog XLV: Exlibris Preis 2 Mark. Beschreibt 1035, fast durchwegs alte deutsche Exlibris, darunter einzelne Unica, wie z. B. ein frühgotischer, kolorierter Holzschnitt des Nürnberger Patriziergeschlechtes Kötzel, ca. 1440 (150:85 mm) für 800 Mark.

Adolf Weigel, Leipzig, Wintergartenstraße 4. Mitteilungen für Bücherfreunde Nr. 52/3. Bringt fast alle modernen Exlibris-Künstler von Bedeutung. Mit einer Einführung von Dr. J. Schinnerer. H. E.

□ □

Schlußwort des Redakteurs.

Ich könnte mich damit entschuldigen, daß ich die Bußstunden der Fasten für die rechte Gelegenheit halte, die Neujahrsgratulationen nachzuholen. Schließlich könnte ich mich auch auf das gewohnte akademische Viertel ausreden, das in der Zeitrechnung der göttlichen Vorsehung erst einige Minuten nach Weltuntergang abläuft und in der menschlichen Verkleinerung eines Jahres volle drei Monate ausgibt. Da der Idealismus obendrein immer erst nach Feierabend und nur bei schönem Wetter gemacht werden kann, so hoffe ich vollends, daß sich die aufgehobenen Steine in Blumen verwandeln.

Daß fortan 15 Kronen gezahlt werden müssen, ist bei den vielen Kunstbeilagen und dem vielen redaktionellen Kummer nur am Platze. Überdies wollen wir nach den ersten glorreichen zehn Jahren ein

neues Gewand anziehen und frohen Endes gar zweimal jährlich erscheinen.

Wenn ich meine Mitarbeiter noch einmal zur Parade führen sollte, hätte ich einen Wunsch am Herzen: Die Exlibris-Bibliographie muß besser werden. Vollständig aufzählen, was jeder Künstler im Bücherzeichen geschaffen hat; den Besitzer und seinen Wohnort angeben; das Motiv des Exlibris kurz in Worten ausdrücken; Technik, Blattgröße (bei Radierungen nach dem Plattenrand) und Jahreszahl der Entstehung nicht vergessen.

Ich freue mich, daß ich von tschechischer Seite soviel Entgegenkommen gefunden habe. Im ganzen Vaterlande möcht ich die Quellen rauschen hören.

Ich glaube an die Brücke der Kunst, aber ich bekreuze mich vor der Weltregistratur der Ostwaldschen »Brücke«.

□ □

Verzeichnis der Mitglieder der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft

im Jahre 1912.

Stifter.

- Se. kaiserl. u. königl. Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Herr Hoch- und Deutschmeister
Erzherzog Eugen.
- Se. Durchlaucht **Johann II.**, regierender Fürst von und zu **Liechtenstein**, Herzog von Troppau
und Jägerndorf.

Ehrenmitglieder.

- Se. Exz. **Dr. Johann Reichsgraf von Wilczek**, Frei- und Bannerherr von Hultschin und
Gutenland, k. u. k. Wirkl. Geheimer Rat und Kämmerer, erbliches Mitglied des österr.
Herrenhauses, Ehrenmitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Ehrenbürger der
Stadt Wien, usw.
- (†) Se. Erlaucht **K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg**, königl. preuß. Rittmeister a. D.
- (†) **Weittenhiller Moritz Edler v.**, Hofrat, Kanzler des hoh. Deutschen Ritterordens.

Vorstand im X. Vereinsjahre.

- Höfken v. Hattingsheim Rudolf Ritter**, k. k. Regierungsrat, Vorsitzender.
- Ramberg-Mayer Gerhard**, General-Repräsentant, Vorsitzender-Stellvertreter.
- Effenberger Hans**, Phil. Dr., Redakteur des Jahrbuches.
- Saar Josef**, Buchhändler, Kassier.
- Vymlátíl Eduard**, Oberrevident der k. k. österr. Staatsbahnen, Sekretär.
- Anderle Franz**, beh. aut. Zivilingenieur, Bibliothekar.
- Krahl Ernst**, kais. Rat, akademischer und k. u. k. Hof-Wappenmaler, künstlerischer Beirat.
- Wünsch Josef**, Privatier, Beirat.

Wirkliche Mitglieder.

(Die mit einem * bezeichneten Mitglieder tauschen.)

- ***Adamus Rosa**, Fräulein, Montpreis (Untersteiermark). Eigene: Rad. und Kl. von Coßmann und v. Weittenhiller; Kl. von Ilse Conrat, M. Ade, farbiges Exlibris; Kunz Hutterstraße von A. D. Goltz, Dr. Winter von Seligmann. Sendungen ohne Künstlerangabe bleiben unberücksichtigt. Tauscht im Sommer nicht.
- ***Alt Vater C. Otto**, Oberleutnant zur See, Kiel, Esmarchstraße 64/l. Von Dr. E. F. Hübner, Berlin: 1. Exlibris Else Alt Vater; 2. Exlibris Otto Alt Vater; 3. Exlibris Else und Otto Alt Vater; 4. Exlibris C. O. Alt Vater; 5. Besuchskarte Else Alt Vater von Heinrich Vogeler, Worpspede; 6. Besuchskarte Else Alt Vater. Zu 1.: Auch zweifarbig, auf großem Handjapan. Zu 3.: Vierfarbiges, sehr großes Blatt von drei Platten gedruckt, wird nur gegen Allerbestes von ersten Künstlern getauscht. Zu 4. Mezzotinto-Blatt mit großer, radiierter Remarque. Zu 6.: Nur gegen Blätter erster Künstler. Alle Blätter in verschiedenen Größen und Papieren, auch ausnahmsweise von allen signierte Vorzugsdrucke gegen ebensolche. Sammelt nur Radierungen, Holzschnitte und Lithographien moderner Künstler. Keine Heraldik. Für Rücksendung minderwertiger Blätter wird keine Garantie übernommen.
- ***Ammann August F.**, Renens sur Roche, Renens, Vaud (Schweiz). Eigene: 1. von A. Sulzberger-Zürich, nach altem Exlibris eines Vorfahren von 1628, Chromotypie in 7 Farben; 2. von Prof. Ad. M. Hildebrandt, gestochen von C. L. Becker; 3. von Lor. Rheude, Autotypie in 4 Farben; 4. von Lor. Rheude, Lithographie in Farben; 5. von E. Krahl, Stahlstich-prägdruck; 6. von Lor. Rheude, Stahlstich-prägdruck und Sechsfarbindruck; 7. von F. G. House, gestochen von J. A. C. Harrison; 8. Gezeichnet und gestochen von J. Kauffmann, Luzern; 9. u. 10. Orig.-Rad. von Ubbelohde; 11. gezeichnet von Prof. Ad. M. Hildebrandt, gestochen von J. A. C. Harrison. 12. Orig.-Rad. von Helene Dahm; 13. von Marquis Fr. de Bayros, Klischeedruck; 14. von Marquis Fr. de Bayros, gestochen von J. A. C. Harrison; 15. Orig.-Rad. von G. B. Stella; 16. Emma Ammann, von Ubbelohde, Klischeedruck; 17. Henriette Ammann, von W. Ehringhausen, Kl. und Tonplattendruck; 18. André Amman, wie 17; 19. Mdly. Specht-Ammann, Orig.-Rad. von G. B. Stella. Nr. 1—8 sind ganz oder vorwiegend heraldisch. Tauscht nur gegen absolut Gleichwertiges. Sendungen minderwertiger Blätter werden zurückgesendet.
- ***Anderle Franz**, beh. aut. Zivil-Ingenieur, Wien, III/1, Hintzerstraße 3. Eigene: Rad. von Emil Orlik; Kl. von Alfred Roller; zwei kleine Kl. für seine Töchter Anna und Helene von A. Roller und zwei Rad. für dieselben von Frau Mileva Roller. Das alte Blatt »Carolus Otto S. R. J. Comes à Salm« gegen altes Blatt oder Rad.; sämtliche Blätter von Luise Penkner; Faksimiledruck nach einem 1495 verfertigten Holzschnitt Erzbischof Leonhard Keutschach (für die Österr. Exlibris-Gesellschaft) gegen Rad. österreichischer Künstler.
- ***Anderle Jaromir**, Ingenieur, Maschinen-Oberkommissär der k. k. österr. Staatsbahnen in Trient. Tauscht Superlibros und alte Exlibris.
- †**Andorfer Karl**, Wien.
- d'Aumerie F. L. G.**, Notar, Scheveningen (Holland).
- Axelson Seth**, Konsul, Malmö (Schweden).
- ***Babics Josef v.**, kgl. ung. Hofrat, Jurium Director, Zsombolya (Ungarn).
- ***Baldi Friedr.**, Dr., Ober-Bezirksarzt in Salzburg, Vierthalerstraße 4/III. Tauscht sein Exlibris, Holzschnitt von Franz Tomintschek, Wien 1907, und Exlibris Anna Baldi, Klischeedruck von Adele Esinger, Salzburg 1902.
- ***Barrier André**, 49 rue de Prony, Paris.
- ***Bassermann Ludwig**, Mannheim. Tauscht eigenes Exlibris, zwei von Bertha Sissela, Darmstadt, zwei eigene Entwürfe.

- Bastanier Hanns**, Bildhauer und Radierer, Groß-Lichterfelde W., Chausseestr. 12/l. (Tauscht nicht und läßt jede Tauschsendung unbeantwortet.)
- ***Baumann Franz**, Wien, XIV/2, Lehnergasse 9. Tauscht vier eigene Blätter.
- Bayersdorffer W. J.**, Kassier, Shrewport, Louisiana (U. S. A.).
- Becher Carl D.**, kais. Rat, Dr. med., Karlsbad (Böhmen). Tauscht und kauft nur künstlerische alte und moderne Visitenkarten.
- Beck-Madarasz Friedrich, Freih. v.**, Dr., Budapest, Andrassystraße.
- Beetz Wilhelm**, Kanzlei-Sekretär d. k. u. k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek, Wien, I. Neue Hofburg.
- Benkard Rudolf**, Frankfurt a. M., Leerbachstraße 97.
- Berchtold Leopold, Exzellenz Graf von**, k. u. k. Kämmerer, Minister des k. u. k. Hauses und des Äußern, Geheimer Rat und erbliches Mitglied des ungarischen Oberhauses, Wien, I. Ballplatz.
- ***Bergl Bernhard**, Hamburg, Mittelweg 14. Rad. Friedrich Haefke (1911). Klischees: K. Prahl, Fred. Hendrick u. a. Nur gegen Bestes.
- ***Bergmann Eugen**, Smilten (Livland), Gartenstraße 1. Tauscht eine Radierung von Alfred Soder, Basel 1911; Radierung von Ludwig Schaefer, Berlin 1912 (»Ikarus«, hervorragend schönes Blatt, nur gegen Allerbestes, kleine Auflage); vier Buntdrucke von Mathilde Ade, München, für Eugen Bergmann, Elmar Bergmann, Arthur Dammeberg, Reinhold Sakkit. Von den drei letzten nur je hundert Blätter im Tausch. Ein Linoleumdruck für Eugen Bergmann von Moritz von Grünewaldt in Riga, 1913, in zwei Farben »Ruine der Ordensburg Doblen in Kurland«. Minderwertiges dankend abgelehnt.
- Berlin. Königl. Bibliothek**, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 81.
- ***Beyer H. S. Arndt**, Öttsch bei Leipzig. Tauscht die folgenden Blätter gegen Gleichwertiges, sammelt nur deutsche und österreichische Exlibris, gibt zahlreiche gute Dubletten-Rad. ab, läßt Dilettantisches unerwidert. 1. Lina Burger-Leipzig, »Heimfriedens«, Zink; 2. Max Lingner-Dresden, »Bergwanderer«, Kupfergravüre; 3. Helma Fischer-Öls, »Merkur«, Rad. (eine beschränkte Anzahl Drucke mit Remarque); 4. Prof. Alois Kolb-Leipzig, Exlibris Otto Beyer: a) große Rad., nur wenige Exemplare verfügbar, b) kleinerer Kupferdruck; 5. B. Max Brüning-Leipzig, »Weib und Kunst«, große Rad. Von 2 bis 5 sind einige signierte Drucke vorhanden; tauscht außerdem noch einige Exemplare des Exlibris Josef Sattlers für E. Stiebel und eines Fünffarbenholzschnittes von Alfred Peter, Basel.
- Bibra von Gleicherwiesen, A. Freiherr v.**, Sektionschef im k. k. Landes-Verteidigungs-Ministerium, Wien, III/3 Lagergasse 1.
- ***Blöchl Franz**, Pilsen, Pragergasse 8, tauscht Stahlstichprägdruck in sieben Farben.
- Boguslawski Wladimir v.**, Oberst, Riga, Elisabethstraße 11 b.
- ***Bramberger Hans**, Oberlehrer, Wien, VIII/1 Kochgasse 13. Eigene: A. D. Goltz, Rad. von Alfred Coßmann; Exlibris Hans Schwab, Heliogravure von Louis Uhl.
- ***Brandl Grete**, Frl., Wysotschan bei Prag.
- ***Brandstetter W. G.**, Leipzig, Stephanstraße 20. Eigene: E. Pfennig, Rad. F. Staßen; Exlibris Dr. F. Brandstetter von Lina Burger; Ritterguts-Bibliothek Rügen von E. Doepler d. J.; 5 Klischeedrucke von C. Wagner. Minderwertiges wird zurückgewiesen.
- Breslauer Martin**, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 29. Tauscht nicht.
- ***Brettauer Valerie**, Madame, Paris, 48 Rue Pierre Charron. Eigene: Rad. von Heinrich Vogeler (nur gegen alte oder gleichwertige Blätter), Lithographie von

- Prof. Behrens: Valerie Brettauer, Stabilimento; Michelangelo Guggenheim-Venedig; Valerie Brettauer, Ludwig und Valerie Brettauer, und Dr. Hugo Brettauer, Lithographie; Croisset, Abzug der Originalplatte; Reproduktion des Exlibris Herzog Ulrich von Mecklenburg.
- ***Brinn H. R.**, Apotheker, Chemiker, Berlin, NW. 87, Hansa-Ufer 7. Eigene: Lithographie von Mathilde Ade, Lithographie von Mathilde Ade für Fielitz, Rad. von F. Schulz-Wettel, Rad. von Schulz-Wettel für Willner.
- ***Brosset Marie**, Frau, Wien, VI. Theobaldgasse 4. Eigene: 1. Holzschnitt von L. R.-Wien; 2. Zinkographie v. E. P. Brosset-Paris. Tauscht auch Dubletten, vorzugsweise Musik-Exlibris.
- Brünn. Erzherzog Rainer-Museum für Kunst und Gewerbe**, Brünn. Direktor Julius Leisching. Tauscht nicht.
- ***Burchard Georg**, Dr., Rentner, Heidelberg, Klosestraße 10. Tauscht seine folgenden Exlibris: 1. Exlibris von Fritz Held, Karlsruhe 1897, Klischeedruck in diversen Farben; 2. Zweifarbendruck von Hans Pieper, Darmstadt 1901; 3. großer Holzschnitt nach Michael Wohlgemuth, 1439, eigener Handdruck auf altem Papier in nummerierten Exemplaren (nur gegen alte oder besonders wertvolle); 4. Photolithographie von Hans Pieper, Darmstadt 1902, getönt; 5. Zinkätzung von Georg Poppe, Karlsruhe 1905, in zwei Größen; 6. große Rad. von Georg Poppe, Karlsruhe 1905, in diversen Farbtönen; 7. Zinkätzung hievon in 2 Größen; 8. Exlibris meiner Frau, Orig.-Holzschnitt auf Japan, einige Atlasdrucke, einige handkoloriert; 9. Exlibris meines Sohnes Ludwig (Dr. hist. art.), Orig.-Holzschnitt, einige Atlasdrucke, einige handkoloriert; 10. von Mathilde Ade, München 1910, mehrfarbig auf echt Japan (einige von der Künstlerin signierte Vorzugsdrucke, großes Format, echt Japan). Loyal Dublettentausch.
- ***Carver Clifford N.**, Princeton, U. S. A. Stahlstich (Schiff und Wappen) in Sepia, von Macdonald und Tiffany und Co., New York City.
- ***Clausen Bruno**, Dr., Rostock i. M., Hermannstraße 12. 1. Ludwig Fischbeck-Oldenburg, Rad.; 2. Hans Volkert-München, Rad.; 3. Hans Volkert-München, Rad. für Theda Clausen; 4. A. Soder-Basel, 2 Platten-Rad.; 5. Otto Hupp-Schleißheim, farbiges Kl. (Nr 2 und 3 nur gegen Rad., Nr. 4 nur auf vorhergehende Anfrage.)
- Coßmann Alfred**, akad. Maler u. Radierer, Wien, VIII/1 Lazaristengasse 14. Tauscht nicht.
- ***Coudenhove Ernestine, Gräfin von**, geb. Gräfin Breunner-Enkevoerth, Zseliz (Ungarn). Tauscht Exlibris.
- Csuka Ludwig v.**, Direktor der Pester ungar. Kommerzial-Bank, Budapest, I., Döbrentei-utca 12. Tauscht Stahlstich nach dem Original von Jenö Koszkol gegen gute künstlerische Rad., Holzschnitte, Lithographien und Heliogravüren; tauscht auch Dubletten.
- Danziger Olga**, Frau, Groß-Flottbeck bei Hamburg, Theodor Körner-Straße.
- ***Deneke Walther**, Magdeburg, Altmarkt 20. Tauscht: 1. Rad. von A. Kolb (Mann und Buch); 2. dasselbe Blatt, Kl.; 3. Rad. von Kolb. (Mann und Weib); 4. Rad. von Wilm; 5. Vierfarbenholzschnitt von A. Peter; 6. Exlibris mit Tochter von M. Ade. Ich sammle nur Bestimmtes, bitte deshalb vorher anzufragen. Allzu Wertloses beantworte ich nicht.
- ***Diamant Paul**, cand. jur. et stud. phil., Wien, XVIII/1 Messerschmidtgasse 48. Besitzt und tauscht Kupferdruck von Fr. v. Bayros, Klischeedruck und Holzschnitt von Artur Wolf. Tauscht und kauft alte holländische und englische Exlibris.
- †**Dirner Gustav**, Dr., Universitätsprofessor, Budapest.
- ***Dixon Zella Allen**, Universitätsprofessorin, Chicago, Illinois (U. S. A.).
- ***Doetsch-Benziger Richard**, Basel, Paulusgasse 12. Eigene: Rad. von Jettmar,

- Héroux, Coßmann, Rassenfosse, Orig.-Lithographie von Héroux, Kl. in Farben von O. Hupp und Mock, Kl. schwarz von O. Hupp und L. M. Rheude. Tauscht nur auf vorherige Anfrage und bittet, unverlangte Zusendungen freundlichst zu unterlassen.
- ***Dor Pierre**, Marseille, rue Arcole 3.
- Dostal Josef J.**, Buchhändler, Wien, VI. Linke Wienzeile 46.
- Dümling Fritz**, Schönebeck an der Elbe, Böttcherstraße. Eigene: Zweiplatten-Rad. von H. Bastanier-Berlin und Hubert Wilm-München. Tauscht nicht.
- Ebers Paul**, Hofrat, Dr., Baden-Baden, Sanatorium Dr. Ebers. Tauscht nicht.
- Effenberger Hans**, Phil. Dr., Wien, XIII. Maxingstraße 66.
- ***Ehrenfeld Hansi**, Fräulein, Wien, XIII/1, Auhofstraße 15, wünscht Tausch für ihre Blätter von Coßmann, Moll, Dick, Poosch, Liebesny und eigenen farbigen Holzschnitt. Nur Radierungen, erstklassige Holzschnitte oder alte Blätter.
- ***Emmel Otto**, Frankfurt a. M., Bibergasse 6. Tauscht seine Exlibris: 1. Orig.-Rad. von Fr. Mook (13×18); 2. u. 3. Orig.-Rad. von Fr. Mook (9×12); 4. Orig.-Rad. von R. Schoenfeld (16×10^{1/2}); 5. Orig.-Rad. von Willi Geiger, 1912; 6. bis 12. Holzschnitte von A. Specht; 13. bis 23. Federzeichnungen von A. Specht, R. Schoenfeld, V. Dantzer, Fr. Born und W. Bertina. Tauscht nur gegen gute Blätter, signierte Drucke; ad 5 nur gegen Erstklassiges. Tauschsendung wird sofort erledigt. Tauscht auch künstlerische Plakate und Drucksachen.
- Erhard Rudolf**, Dr. med., Stuttgart, Alexanderstraße 104. Tauscht 4 Rad.: 2 von Felix Hollenberg-Stuttgart, 1 farbige von Rich. Nägele-Stuttgart, 1 von André Lambert-Paris; nur gegen Bestes.
- ***Ethofer Theodor Josef**, Kommendatore, akad. Maler, Salzburg, Karolinenplatz 4. Tauscht die von ihm gezeichneten Blätter: Franz Irresberger, Dr. Robert Clauser und Th. J. Ethofer.
- Fasal Betti**, Frau, Arztesgattin, Wien, I. Tegetthofstraße 1.
- ***Fickert Emil**, Bankbeamter, Wien, I. Rengasse 13. Tauscht nur gegen Musik-Exlibris: 1 Rad., 1 Orig.-Lithographie, 2 Autotypen u. 5 verschiedene Klischeedrucke.
- Figdor Albert**, Dr., Wien, I. Löwelstraße 8.
- ***Fischhof Josef**, k. u. k. Hofmusiker i. P., Wien, I. Volksgartenstraße 3. Eigene: Rad. von A. Coßmann, Kl. von Viktor Christ. Sammelt vorzugsweise Blätter mit musikalischen, astronomischen, physikalischen und chemischen Darstellungen in besseren Reproduktionsarten.
- Fleischer Therese**, Frau, Wien, XIII/6, Neue-Welt-Gasse 27.
- Fleischmann Franz**, München, Beichstraße 8/I. Tauscht: 1. Exlibris gezeichnet von Karl Drechsler, Leipzig 1898, Klischeedruck, 2 Größen; 2. gezeichnet von Konst. Schulze, Leipzig 1900, Klischeedruck, Büttenpapier; 3. von Willy Ehringhausen-München, zweifarbigen Klischeedruck auf echt holländischen Büttenpapier; 4. Exlibris Therese Fleischmann, Steinradierung von Franz Kobler-München, Japanpapier. Besitzt: typographische Exlibris, aus Schriftgießereimaterial nach Zeichnungen von Prof. Otto Hupp gesetzt, 1900, vergriffen; Exlibris der Frau Therese Fleischmann, fünffarbiger Kupferdruck, ein Verfahren von Walter Ziegler, vergriffen.
- ***Fould-Springer M., Baronin**, Frau, Paris, 54 Avenue d'Jena. Eigene: Rad. von A. Coßmann, Rad. nach Temple von Woernle.
- ***Fraenkel-Hahn Louise**, Frau, Wien, XVIII/1, Gymnasiumstraße 39. Tauscht die von ihr verfertigten Blätter: Richard und Sophie Kaan, Olga Hahn, Walter Fraenkel, Orig.-Holzschnitte, Handdrucke; Otto

- Fraenkel und Walter Fraenkel, Kl. Die von ihrem Manne Walter Fraenkel gezeichneten Blätter: Louise Fraenkel (Noten), Kl., und Louise Fraenkel, Kl.
- Freiburg Schweizerische Heraldische Gesellschaft** (Universitätsbibliothek in Freiburg, Schweiz).
- Frick Wilhelm**, k. u. k. Hofbuchhändler, Wien, I. Graben 27.
- ***Friedmann Arthur**, Fabrikant, Wien, I. Bellariastraße 4. Tauscht nur Abdrucke seines Superlibros von Ernst Aufsessermünchen gegen gute Radgn.
- ***Friedmann Olga**, Frau, Hamburg, Isestraße 113. Tauscht gegen Gleichwertiges (signiert gegen signiert). Besitzt: Exlibris-Rad. Alfred Soder, Basel; guter Dubletten-Austausch erwünscht. Sammelt ferner Gebrauchsgraphik, Kalender, Besuchs-, Glückwunschkarten usw.
- †**Gärber Felix**, Wien.
- Geduly Eugenie**, Frll., Preßburg (Pozsony), Stephaniestraße 6a. Tauscht nicht. Besitzt vier verschiedene Exlibris von Prof. Emil Orlik, Berlin.
- ***Getumsky Franz**, Riga (Rußland), Matthäistraße 48. Tauscht: 1. dreifarbiges Klischeedruck von Oskar Fuhrmann-Riga; Rad.: 2. E. F. Hübner, 3. Hubert Wilm, 4. G. B. Stella, 5. G. Broecl. Blatt 5 wird nur gegen vorherige Vereinbarung abgegeben. Einige Vorzugsdrucke nur gegen Bestes abzugeben. Zahlreiche Dubletten.
- ***Goeschen Georg Max**, Frankfurt a. M., Barckhausstraße 6. Eigene: farbiges Klischee von Willi Geiger; Holzschnitt von Louis Morin-Paris; Kl. von Louis Morin-Paris. Exlibris Klara Goeschen: farbige Orig.-Lithographie von Max Bucherer. Alle auf echtem Japan. Sammelt vorzugsweise farbige Holzschnitte.
- ***Goldmann Julius**, Karlsbad, »Haus Come-nius«, im Sommer (Mai—September)
- »Wildpark«, Aich bei Karlsbad. Eigenes: Rad. von Jean Kauffmann (nach Marillier), Kl. von Felix Maltz.
- ***Goldstein Paul**, Kattowitz, Oberschlesien, Friedrichsplatz 12. Tauscht allgemein. Besitzt Kl., gezeichnet von Max Goldstein, Architekt, Breslau.
- ***Goury Georges**, Dr., Avocat à la Cour, Nancy, 2 rue de Tiercelins.
- ***Graeser Fr. W.**, Buchhändler, Wien, IV. Johann Strauß-Gasse 22.
- ***Graf Arthur**, Direktor-Stellvertreter der Union-Bank, Wien, I. Schellinggasse 6. Tauscht seine Coßmann-Rad. gegen bestklassige, gleichwertige Rad.
- ***Grasmaier Alois**, Volksschullehrer, Murau in Steiermark. Eigenes: Rad. von H. Volkert-München. Sammelt komische Exlibris. Tauscht mit jedermann eine Reproduktion seines Blattes, die Rad. selbst jedoch nur ausnahmsweise gegen ihm zusagende erstklassige Blätter (symbolische bevorzugt).
- Graz. Kupferstichkabinett am Joanneum.**
- ***Greeff Johanna**, Fräulein, Auerbach an der Bergstraße (Hessen). Tauscht folgende Lithographien: 1. von Peter Werth-München; 2. von Ella Bohnstedt-Gotha; 3. Mary Ann v. d. Meden.
- ***Gruenebaum Moritz, Ritter v.**, Dr. jur., Bibliothekar der k. k. statist. Zentral-kommission, Wien, IX/1 Liechtensteinstraße 45a. Tauscht seine Rad. von Dr. Felix Hochstimm-Wien und diverse ältere Blätter nur gegen Bestes.
- Gruenewaldt Moritz v.**, Riga (Rußland), Weidendamm 11. Tauscht nicht.
- Grünfeld Josef**, Buchhändler, Wien I. Bognergasse 7.
- Günther Albert**, Buchbinder, handels-gerichtlich beeideter Schätzmeister, Wien, VIII/1 Lerchenfelderstraße 6.

- Gutmann Max, Ritter v.**, k. k. Bergrat, Generalrat der Österr.-ung. Bank, Wien, I. Fichtegasse 10.
- ***Haas Stephanie**, Frau, Wien, XIII. Eduard Klein-Gasse 7. Besitzt Rad. Tauscht nur gegen gute Rad.
- ***Hardt-Stremayr Agathe v.**, Frau, Wien, VII/2 Burggasse 28. Eigene: 1. Rad. von Agathe v. Schwabenau, München (nur gegen Rad.); 2. Orig.-Holzschnitt von Marianne Deutsch-Wien; 3. Lithographie von Agathe v. Schwabenau, München 1912.
- Häusler Josef**, Prof., Wien, I. Schauflergasse 6.
- ***Hays William R. A.**, Wyandotte Building Columbus, Ohio, U. S. A. Heliogravüre von Franz v. Bayros. Tauscht gegen gute Stiche, Radierungen? Heliogravüren und Holzschnitte in der Manier von Alfred Peter.
- Hedding Heinrich**, Wien, II/1 Nordpolstraße 2.
- ***Helcelet Mojmir**, Brünn, Landeskrankenanstalt. Eigene: Rad. von Stretti-Zamponi; Orig.-Holzschnitt 14×21 cm von Fr. Kobilha; Kl. von Vojt. Preissig; Orig.-Holzschnitt 15×12cm von Fr. Kobilha für meine Schwester; Orig.-Holzschnitt von Josef Váchal; 2 Rad. von Willi Geiger; 3 metafarbige Orig.-Holzschnitte von Josef Váchal für meine Frau und Tochter; Superlibris, Golddruck auf Pergament von R. Klima. Signierte Vorzugsdrucke auf Japan gegen ebensolche. Andere Blätter in Vorbereitung.
- ***Hell Maria**, Frau, Leipzig, Floßplatz 35. Eigene: Lithographie von Br. Héroux, Rad. von E. Gruner, Rad. von H. Dahm, Rad. von F. Michael, Rad. von A. Kolb, Linoleumschnitt von E. Gruner, sowie Besuchskarte, Rad. von E. Gruner, nur gegen ganz erstklassige Rad.
- Heller Herbert**, Neuötting bei Neuhaus in Böhmen.
- ***Herczka Hely**, Frau, Wien, V. Gartengasse 13. Tauscht: Exlibris »Fritz Herczka«, Rad. von C. M. Thuma, Eisgrub 1912, nur gegen Rad., Holzschnitt oder Kupferstich.
- ***Herzog Géza**, Vágújhely, Ungarn. Eigene: 1. Nikolaus Bottka, Budapest 1910; 2. Carl Streller Leipzig 1910; 3. Carl Streller, Leipzig 1911; 4. Arnold Gara, Budapest 1911; 5. Carl Józse, München 1911; 6. Stephan Záder, Budapest 1911; 7. Alfred Soder, Basel 1911; 8. Alfred Soder, Basel 1912; 9. Hubert Wilm, München 1912; 10. Willi Geiger, München 1912; 11. D. Galanis, Paris 1912; 12. Hubert Wilm, München 1912; 13. Alfred Peter, Basel 1912. Tausche nur gegen Rad. und nur erstklassige Blätter.
- Hess G.**, Antiquar, München, Brienerstraße 9. Hält fortwährend ein großes Lager alter Exlibris, alter Kupferstiche. Tauscht nicht.
- Heß Flora**, Frau, Frankfurt a.M., Beethovenstraße 13.
- ***Hirsch Ernst**, Wien, I. Reichsratsstraße 1. Tauscht gegen künstlerisch Gleichwertiges. Besitzt: Rad. von Alfred Coßmann.
- Hirschenhauser Rudolf**, akad. Maler und Radierer, Wien, I. Dominikanerbastei 22. Tauscht nicht.
- Hitschmann Hugo**, Dr., Herausgeber der »Wiener Landwirtschaftl. Zeitung« etc., Chef der Buchdruckerei Carl Gerold's Sohn, Wien, VIII/2 Hamerlingplatz 10.
- Hlawatschek Rudolf**, Oberrevident der k. k. österr. Staatsbahnen, Wien, XV/1 Rosinagasse 8.
- ***Hoffmeister Fritz**, königl. Hof-Kunsthändler, Stuttgart, Marienstraße 12. Eigene: Rad. von Bastanier, Dreifarbendruck von G. A. Cloß, Pigmentdruck von Rob. Haug. G. Lebrecht, Orig.-Lithographie für Hilde Hoffmeister. Fritz Endell, Farbenholzschnitt für S. M.

- den König von Württemberg (nur durch mich zu erhalten). Farbige Rad. von André Lambert.
- ***Höfken v. Hattingsheim Rudolf, Ritter**, k. k. Regierungsrat, Perchtoldsdorf bei Wien. Tauscht farbiges heraldisches Blatt von Junginger, D. h. Hubertus von Liebenwein, Kupferstich von Mark († 1811), farbiges Perchtoldsdorf von Alex. Wilke, Grete v. Höfken mit Ansicht von Perchtoldsdorf von Al. Wilke, Kl. Ella v. Höfken von E. Libicka und Heliogravüre Ella v. Höfken von H. Printz.
- ***Hosbach J. T. A.**, Philadelphia, 5544 Walnut Street. Eigene: Rad. und Kl. von Ubbelohde, Rad. von demselben. (Nature is the Empire of Freedom.)
- ***Hoschek-Mühlheim, Rud. Freiherr v.** Dr. jur., Wien, IV/2 Seisgasse 9. Eigene: 1. Rad. von Wilm; 2. Rad. von G. Fischer; 3.—5. Kl. von Ade, Schadewaldt, Rheude; 6. für Dr. Helmberger von Rheude; für Gärtner von Stassen, Lichtdruck; 8. für Biese von Wenig, farbiges Kl. Dublettentausch; besitzt zirka 6000 Dubletten. Alles gegen Gleichwertiges. Blatt 1 nur gegen vorherige Anfrage.
- ***Hübel Felix**, Schriftsteller, Firma Hübel & Denck, Leipzig. Tauscht eigene Rad. von Héroux und Holzhey nur gegen Rad. erster Künstler.
- Huber und Lerner**, Wien, I. Kohlmarkt 9.
- ***Hübner E. F.**, akad. Maler, Radierer, Berlin NW. 87, Zinzendorfstraße 7. Tauscht gegen erstklassige Rad. und Farbenholzschnitte. Besitzt 3 Rad.: 1. Exlibris nach Hokusai; 2. Exlibris, Träumende Kunst; 3. Exlibris »109. Sure« von 3 Platten (16:20 cm), wird nur ausnahmsweise getauscht. Sämtliche Blätter werden auch käuflich abgegeben.
- Hütterott Marie v.**, Frau, Triest.
- Innsbruck. Museum Ferdinandeum.**
- Jacoby Ada**, Frau, Berlin W., Uhlandstraße 175.
- ***Jaensch Emil**, Dresden A. 21, Niederwaldstraße 35. Eigene: Rad. von Bastanier, Klischeedruck Walter Witting, dasselbe Steinzeichnung, 2 Klischeedrucke Harald Schack.
- Joachimson Siegfried**, Hamburg. Tauscht nicht.
- ***Jung Mirza**, Frau, Salzburg, Giselakai 53. Eigene: Rad. von Oskar Graf, nur gegen Gleichwertiges.
- Junginger Fritz**, Wappenhilf des k. k. Ministeriums des Innern, Wien, I. Wipplingerstraße 13.
- Justice A. C.**, Miß, Arbor Lodge, Nebraska City, Nebr. (U. S. A.).
- Kainz Hans**, Bankbeamter, Wien, IX. Elisabethpromenade 43.
- Kaiser Anton**, akad. Maler und Radierer, Wien, IX/1 Waisenhausgasse 16. Tauscht nicht.
- Kaiser Franz Josef**, Direktor, Wien, II/8 Molkereistraße 1. Eigen. Rad. von A. Coßmann-Wien. Tauscht nicht.
- ***Kattentidt Karl**, Apotheker, Bremen, vor dem Steintor 60/62. Tauscht Exlibris-Rad.: 1. von H. Bastanier 1910; 2. von Curt Hasenohr 1911 nur gegen Gleichwertiges.
- ***Kellner Stefan**, Kunstmaler, Budapest, Bathory-utca 7. Tauscht seine folgenden Blätter: 1. Heliogravüre de Bayros (auch sign.); 2. Rad. A. Gara für Lilly Greiner; 3. Rad. E. Rancenhof für Stefan Kellner; 4. Rad. St. Kellner für Ninon Donald; 5. Rad. St. Kellner für Stefan Kellner. Sammelt hauptsächlich Rad., Heliogravüren, Bayrosblätter und Erotika.
- Kestranek Wilhelm**, Verwaltungsrat, Zentralkontrollrat, Wien, III/3 Metternichgasse 4.
- ***Kiewy Hermann**, Hamburg, 36., Johnsallee 29. Tauscht eigene: 1. »Der

Sammler«, Kl. von Fr. Häffke-Hamburg; 2. »Eiche mit Alstermotiv«, Kl. von Fr. Häffke-Hamburg; 3. »Handelsherr«, Rad. von Jos. Sobainsky-Breslau, und viele Dubletten.

Klarwill Viktor Ritter v., Wien, I. Konkordiaplatz 4.

***Klosterneuburg. Stiftsbibliothek.** Tauscht nur das eigene Exlibris.

***Krahl Ernst**, kaiserl. Rat, akad. Maler, k. u. k. Hof-Wappenmaler, Wien, III/3 Am Heumarkt 9. Tauscht eigene Exlibris und einige andere von ihm gezeichnete Blätter.

Krampolek A., Graphische Anstalt. Wien, IV. Viktorgasse 14.

Krasny Arnold, Frau Ministerialrat, Wien, XVIII/1 Edelhoftgasse 7.

Kraus Dodo, Frau, Wien, III/1 Neulinggasse 18.

***Krauss Rudolf**, Dr., Geh. Archivrat, Stuttgart, Heidehofstraße 15. Tauscht gegen Lithographie von Franz H. Gref, Kunstmaler in Stuttgart, 1911 (einzelne sign. Exemplare); Rad. Willi Geiger, 1912 (nur ausnahmsweise nach schriftlicher Vereinbarung); Rad. Alfred Teuffel, Stuttgart 1912.

***Kropaczek Adolf**, k. k. Finanz-Konzipist, Wien, XVIII/1 Gentsgasse 52. Tauscht eigenes Exlibris, Orig.-Rad. von Rich. Lux, Wien, nur gegen künstlerisch wertvolle Blätter in Radierung, Lithographie oder Holzschnitt.

***Kühnemann Victor**, Ingenieur, Budapest, Damjanich-utca 38. 1. Victor Kühnemann (Ingenieur Kindling, Budapest 1908, Lichtdruck); 1 a. Kl. nach 1; 2. Irma Kühnemann (Kindling, Budapest 1909, Kl.); 3. Fritz Kühnemann (G. Otto, Berlin 1908, Kl.); 4. Victor Kühnemann (Michael C. Carr., England 1910, Holzschnitt); 5. Angela (Dr. Kovács Jenő, Budapest 1909, Kl.); 6. Irma (Dr. Kovács Jenő, Buda-

pest 1909, Kl.); 7. Kortsák Jenő (Dr. Kovács Jenő, Budapest 1907, Kl.); 8. Victor Kühnemann (Mathilde Ade, München 1910, Dreifarbendruck); 9. Victor Kühnemann (Mathilde Ade, München 1911, Gravüre); 9a. Vierfarbendruck nach 9; 10. Victor Kühnemann (Ludwig Schaefer, Berlin 1911, Orig.-Rad.); 10 a. Kl. nach 10; 11. Irma (Fritz Werner, Budapest 1911, Kl.); 12. Victor Kühnemann (Kolb 1912, Orig.-Rad.); 13. Paul Kühnemann (Ludwig Schaefer 1912, Orig.-Rad.); 14. Irma (de Bayros 1912, Gravüre und Kl.).

***Küster Gertrud**, Frau Professor, Bonn, Endenicherallee 28. Tauscht eigenes: italienische Phantasielandschaft von Paul Francke-Leipzig, nur gegen gute Orig.-Graphik.

***Lampe Willy**, Frankfurt a. M., Friedrichstraße 45. Eigene: 1. Kupferdruck nach Tuschzeichnung von Jak. Happ; 2. dasselbe Blatt in Vierfarbendruck; 3. Rad. von B. Liebig (Wagnerblatt), nur gegen Rad.; 4. Far- bendruck nach Aquarell von Math. Ade (Hasenfamilie musizierend), nur gegen beste Farbendrucke.

Lanckoronski-Brzezic Karl, Graf, Exz., Dr., k. u. k. Wirkl. Geh. Rat und Kämmerer, Wien, III/3 Jacquingasse 18.

Langbein Robert, Dresden, Polenzstr. 8. Sammelt und tauscht nicht. Gibt signierte Luxusdrucke seiner Arbeiten käuflich ab. (K 2— per Stück.)

***Langenscheidt Karl G. F.**, Verlagsbuchhändler, Berlin-Schöneberg, Bahnstraße. Tauscht zehn verschiedene Exlibris.

***Lechner Josefine**, Frau, Wien, IV. Allee- gasse 29. Rad. von Orlik, Hönich; Kupferstich von Naish; ferner Blätter von H. Steiner, W. Geiger, Deleby und Karl Moll.

Legler Alfred, Gießen, Gutenbergstr. 30.

Leipzig. Bibliothek des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, Leipzig, Hospitalstraße 11.

Leipzig. Königliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe, Leipzig, Wächterstraße 11.

Leipzig. Exlibris-Gesellschaft. Vorsitzender: Verlagsbuchhändler Walter Mendelssohn, Leipzig, Königstraße 6, Parterre. Die Gesellschaft besitzt kein eigenes Exlibris, sammelt und tauscht als solche auch nicht, jedoch ist der Schriftführer, Dr. med. Werner Wolff, Leipzig, Pfaffendorferstraße 1, bereit, Neuerscheinungen von Exlibris, deren Tausch gewünscht wird, den Mitgliedern in der an jedem zweiten Mittwoch des Monats stattfindenden Versammlung vorzulegen und bittet um deren Einsendung.

Lemberger Emil, Dr., Wien, I. Schottenring 15. Tauscht nicht allgemein, sammelt nur künstlerisch wertvolle Blätter, vorzugsweise Rad. Tausch- und Kaufangebote erwünscht. Besitzt: 3 Rad. von Alfr. Coßmann; 1 Rad. von Erich Lamm; 2 Heliogravüren von F. de Bayros; 1 farbigen Holzschnitt von Max v. Esterle; 1 Kl. von Max v. Esterle.

Léon Edouard, Wien, VIII₁ Josefstädterstraße 34.

***Leuschner Oskar,** Verlagsbuchhändler, Leipzig, Kantstraße 36. Außer meinen Exlibris von Kolb, Coßmann, Staßen, Héroux, H. Fischer usw. tausche ich noch nachstehend angegebene Exlibris, die eventuell auch käuflich (nur an Sammler) zu niedrigem Preise abgegeben werden. Von Max Klinger: Oskar Leuschner (Rad.). Von Carl Streller: Eigenblatt (Rad.), Oskar Leuschner (Rad.), Paul Leuschner (Rad.), Erich Leuschner (Rad.), Emil Leuschner (Rad.), Lisl Leuschner (Rad.), Paul Bachmann (Rad., zweifarbig), Theodor Stark (Rad.), Elise Leuschner (Rad., zweifarbig). Von Herm. Hirzel: H. Runge (Rad.), M. Steinmetz (Rad.). Von Alfr. Soder: Oskar Leuschner (Rad.), Franz Schönian (Rad., zweifarbig), Tilda Roesch (Rad.). Von Alfr. Coßmann: Paul Werner (Rad.). Von Ferd. Malfèr: Oskar Leuschner (Rad.). Von Hub. Wilm: Oskar Leuschner (Rad., zweifarbig), Lisl Leuschner (Rad., zweifarbig), G. Götze (Rad., zweifarbig). Von Rabold-Berlin: Th. Stark (Rad.). Von

E. Anner: A. Jung (Rad.). Von Grobet-Paris: Dr. Gust. Leuschner (Heliogravüre). Von Heilmann-Wien: Oskar Leuschner (Heliogravüre), F. Burger (Heliogravüre). Von H. Bastanier: Roesch (Rad.), Oskar Leuschner (Rad.). Von Breidwiser-Wien: Oskar Leuschner, 2. Blatt (Heliogravüre).

***Liebesny Paul, Dr.,** Wien, VI. Mariahilferstraße 103. Eigenes: Rad. von K. Liebesny.

***Liebitzky E.,** Dr. med., Aussig. Tauscht: 1. Lichtdruck von Dr. Horatio Gaigher-Meran; 2. dreifarbig Lithographie von Fritz Reichl-Wien; 3. Exlibris der Aussiger Volksbücherei von Prof. Anton Pinkawa-Aussig.

Liegler Leopold, Ministerialbeamter, Wien, III. Wassergasse 16.

***Lieven Gerda,** Fräulein, Riga, Schulenstein-12a (Rußland). Kl. von Siegr. Bielenstein-Riga; 5 Radierungen von: Professor Héroux (Leipzig 1908), Hanns Bastanier (Großlichterfelde 1910), Moritz v. Gruenewaldt (Riga 1910), Hans Volkert (München 1911), Hubert Wilm (München 1911). Nur gegen Gleichwertiges. Vertauscht die beiden letzten signierten Drucke gegen ebensolche erster Künstler.

Lilien E. M., Maler und Radierer, Charlottenburg, Suarezstraße 20. Tauscht nicht.

***Lion Louis,** Privatier, Hamburg, Alte Rabenstraße 26. Tauscht zwei eigene Blätter.

***Löblowitz Dr.,** Olmütz.

***Lorenczuk Heinrich,** Würbenthal, Österr.-Schlesien. Tauscht gegen eigenes von Richard Assmann, Troppau. Besitzt: Klischeedruck von Richard Assmann, Troppau, 1910. Dubletten, Adressen.

***Lorenz Karl,** k. k. Bibliothekar an der Universitäts-Bibliothek, Wien XVII₂ Wilhelminenbergstraße 4.

***Löwy Hugo** Fabrikant Leitmeritz, Elisabethstraße 41. Tauscht: 1. Exlibris von Bayros, Lithographie; 2. dasselbe in Lichtdruck, gegen künstlerisch wertvolle Blätter.

†**Mandl Karl**, Dr., Exz. Graf Wilczekscher Bibliothekar, Wien.

***Manes Philipp**, Schöneberg bei Berlin, Grunewaldstraße 44. Eigene: Rad. von H. Bastanier; Holzschnitt von Georg Belwe; große Rad. von Alfred Soder-Basel: a) Remarque-Drucke auf Japan, b) gewöhnliche Drucke, nur gegen Allerbestes, Mathilde Ade: 2 Blätter neu.

Manner zu Mätzelsdorff Raymund, Reichsritter v., k. k. Rechnungsrat, Wien, XII/1 Schönbrunnerstraße 309. Eigenes: von Krahl. Tauscht nicht.

***Martin Alfred H.**, Notar, Hamburg 37, Alsterkamp 14. 1. R. Schiestl-München, Dreifarb.-Zinkogr., 1906; 2. H. Volkert-München, Rad. für Theresia Martin, 1909. Tauscht Blatt 1 nur gegen gleichwertiges, Blatt 2 nur gegen Rad.

Marx Katharina, Frau, Hinterbrühl bei Mödling.

Matthes H., Dr. phil., Professor, Jena, Schäfferstraße 14. Tauscht: 1. Lithographie von P. P. Drering in Weimar, 2. Rad. von Prof. Alois Kolb-Leipzig (nur gegen Rad.).

Maurer Heinrich, Ritter v., Dr., Sekretär der Ersten österr. Sparkasse, Wien, XIX/1, Reithlegasse 7.

Mellin Bruno, Buchhändler, Riga, Kalkstraße 1.

***Mendelssohn Walter**, Leipzig, Königsstraße 6. Eigene: Rad. von Prof. M. Dasio-München, Kl. von Fr. Klement-Leipzig, Rad. von Br. Héroux-Leipzig, Lithographie von Br. Héroux-Leipzig, Rad. von Hans Berthold, Lithographie von Hans Berthold, Lithographie von Herm. Delitsch (2), Kl. von Georg Schiller, Lithographie von P. Eisenstein und Lithographie von Prof. E. Winterstein.

***Metzenberg Walter**, Fabriksbesitzer, Berlin W. 15, Lietzenburgerstraße 28. Tauscht gegen gute Rad. seine Rad. und

Heliogravüre von Prof. Alois Kolb-Leipzig, im allgemeinen Kl. von obiger Rad., sowie Kl. von Joseph Hein-Berlin, ferner Rad. von Hubert Wilm, München 1912 (nur in 100 Exemplaren erschienen, daher nur gegen Bestes). Sammelt erste Ausgaben von Klassikern sowie erotische illustrierte Werke und wünscht auf diesem Gebiete Tausch und Kaufangebote.

***Monsalvatje Jorge**, Figueras (Spanien), San Pablo 25/l. Eigene: Rad. von Joseph Triadó-Barcelona, Rad. von Joaquim Renart-Barcelona, Rad. von Bruno Héroux-Leipzig, Lithographie von Mathilde Ade-München, Rad. von Maria Ressel und Blätter von: Triadó, Renart Moyá, Baesecke, Brunet, Galiay und Corominas.

***Müller Anna**, Fräulein, Wien, VI. Dürergasse 8. Eigenes von Emil Ruda.

München. Kgl. graphische Sammlung, Barerstraße 27.

***Murad Eleonore**, Frll., Meran-Untermais, Villa Max. Tauscht gegen Gleichwertiges. Besitzt: 1. eigenes Exlibris von G. Murad-Michalkowski, Wien 1910, in Kupferdruck und Kl.; 2. Orig.-Rad. von Dr. Horatio Gaigher-Meran 1912; 3. Autotypie nach 2; 4. und 5. fremde Exlibris von Tony Grubhofer-Bozen, Kl. mit Tonplatte.

***Natansohn Julius**, Magistrats-Baurat, Berlin W. 15, Olivaerplatz 2. Eigene: Rad. von Alois Kolb, farb. Steindruck von Erich Sommer in 2 Varianten, Kl. von E. M. Lilien; tauscht auch das Exlibris seiner Frau, Rad. von A. Kolb; ferner 14 Exlibris des † Herrn P. N. Ratajczak, von A. M. Hildebrandt (2), J. Gradl, Georg Otto, Schulte von Brühl, F. Hennig, Paul Voigt, Lorenz Rheude, E. Doepler (Heliogravüre), Barlösius (vierfarbiger Druck) und Hirzel (Rad.). Ferner auch alte Dubletten.

***Neumann Olga**, Frau, Reichenberg (Böhmen), Stephansstraße 18. Eigenes: farbiger Holzschnitt von Hugo Steiner; tauscht die Exlibris ihres verstorbenen Gatten Dr. Rud. Neumann von E. Orlik (farbige Lithographie), E. Orlik (Kl.), B. Héroux (Rad.), A. de Riquer (Lithographie), C. Moll (Holzschnitt), W. Geiger (Kl.), W. Ehringhausen (Kl.) und farbige Litho-

- graphie Marianne Neumann von Hugo Steiner-Prag.
- ***Neurath Olga**, Frau, Wien, II/1 Praterstraße 34. Eigenes: Rad. (Oskar Wilde): Der Geburtstag der Infantin, von Dr. Felix Hochstimm-Wien. Tauscht nur gegen Rad. oder Kupferstich.
- ***Neurath Rudolf**, Dr. med., Wien, VIII/1 Längegasse 70. Tauscht sein, seiner Frau und der Neurathkinder Blatt von M. Hitschmann-Steinberger. Rad. von Walther Kühn in Vorbereitung.
- ***Nirnheim Rudolf**, Dresden, Eisenstückstraße 6. Eigene: 1. Rad. von Rose Heinecke; 2. Kl. von obiger Rad.; 3. Kl. von M. Ade; 4. Rad. v. Georg Broel.
- ***Obrátil K. J.**, Zeichenlehrer, Ungarisch-Hradisch (Mähren). Tauscht folgende Blätter: 1. Rad. von Fr. Kupka-Paris; 2. Kl. von Alois Kalvoda-Prag; 3. (erotisch) Rad. von K. J. Obrátil-Ung.-Hradisch; 4. dasselbe Kl.; 5. dasselbe Atlasdruck; 6. Dreifarbendruck (erotisch) von K. J. Obrátil-Ung.-Hradisch; 7. satyrische Autotypie von K. J. Obrátil-Ung.-Hradisch; 8. für B. (erotisch, Zinkätzung) von K. J. Obrátil-Ung.-Hradisch; 9. (erotisch) Heliogravüre von F. de Bayros-München; 10. (erotisch) Kl. von K. Šimunek-Prag; 11. Kinder-Exlibris, Kl. von Mik. Aleš-Prag. Nr. 1, 3 und 10 nur gegen Rad., Nr. 9 nur gegen Bayros-Blätter, sonst zu Mk. 10.—. Wünscht speziell Bayros, Kolb, Wilm, Geiger und erotische Blätter. Tauscht und kauft auch literarische und künstlerische Kuriositäten und Bücher; Proklamationen, Flugschriften, Abbildungen (satirisch) etc. aus dem Jahre 1848; Manuskripte, Autographen und erotische Sachen.
- Passer Adolf**, Kaufmann, Wien, IX/1 Müllnergasse 4.
- Pauker Wolfgang**, Dr., reg. Chorherr und Professor, Stift Klosterneuburg.
- Paulus Ernst**, Fabrikant, Markneukirchen (Sachsen), Markt 7. Tauscht nicht.
- Pawlik Eugen**, Wien, I. Graben 21. Eigenes von Hugo Steiner.
- ***Perutz Friedrich**, Kommerzialrat, Prag, Wenzelsplatz 55. Eigenes: Rad. von A. Coßmann, Lithographie von Prof. Švabinsky; Exlibris Ida Perutz, Rad. von H. Vogeler; Fabriksbibliothek Brüder Perutz, Rad. von Stretti.
- ***Pesl Daniel**, Dr. jur., Rechtsanwalt, München, II/1 Lessinggasse 9. Eigene: 1. Gravüre von Rothaug, in zwei Größen auf Japanpapier, Karton usw.; 2. farbige Lithographie von Fr. Marc (Musik-Exlibris); 3. Franz Marc (Venus); 4. verschiedene von Fr. Marc; 5. Knubels von Kunstmaler Max Pesl.
- Peßler Theodor**, k. k. Hofrat des Ministeriums des Äußern, VII. Westbahnstraße 60.
- ***Pflüger K. A. Friedr. Wilh.**, Fabriksbesitzer, Berlin-Grunewald, Wißmannstraße 20. Eigenes: Heliogravüre von Käthe Olshausen-Schönberger, Lichtdruck von Kossuth und Holzschnitt von Br. Héroux (in zwei Größen, nur gegen Rad. oder Holzschnitt).
- Piltz Karl**, Stockholm, Torsgatan 4.
- ***Pinkus Alice**, Fräulein, Neustadt (Preuß.-Schlesien). Eigene: Kl. von W. Schiller, Max Pinkus von Ebersbach und zahlreiche Dubletten.
- ***Politzer Ad.**, Dr., Hofrat und Universitätsprofessor, Wien, I. Gonzagagasse 19. Drei verschiedene eigene, tauscht gegen gute Exlibris jeder Art.
- Poosch Max v.**, Klosterneuburg, Burgstraße 9.
- ***Poschacher Maria Louise**, Fräulein, Wien, IV. Margaretenstraße 30. Rad. von Otto Tauschek.
- Prag. Exlibris-Sektion tschechischer Bibliophilen.** Zuhanden der Frau F. Springerová, Prag, I., 452.
- ***Prescott Winward**, Boston, Mass., P. O. Box 3066.

- ***Quincke Wolfgang**, Regisseur, München, Lucia Grahn-Straße 39. Eigenes: Kl. von B. Wenig; Vilma Quincke »in memoriam« von B. Wenig.
- ***Raisin F.**, Dr., Genf, 8 rue Sénebler, Schweiz. Tauscht eigene Blätter von Van Muyden, Piguët, Schwabe, Robida, Vibert, Reuter, Valotton, Peter, Münger, Vallet, Renart gegen Rad. bekannter Künstler. Tauscht auch alte Exlibris. Klischeedrucke werden refüsiert.
- ***Ramberg-Mayer Gerhard**, General-Repäsentant, Wien, I. Hegelgasse 8. Tauscht: 1. Exlibris »Dina Ramberg«, Rad. von William Unger (»Die Fee des Buches«, nach dem Entwürfe eines 10jährigen Mädchens), Wien 1909; 2. eigene, Orig.-Rad. von William Unger, Wien 1906; 3. Exlibris seiner Töchter Felizitas u. Gertrud, Heliogravüre nach einem Ölgemälde von Rud. J. Huber (Doppelbildnis), Wien 1907; 4. eigene, Federzeichnung von Willi Geiger, Berlin 1911 (der Künstler symbolisiert den Gedanken, daß alles Körperliche vom Geistigen überragt wird), Zinkätzung in zwei Größen (A und B), das kleinere Blatt B dient auch als Briefkopf und Verschußmarke; 5. eigene, Orig.-Rad. von Hea Kottler, Wien 1911, italienische Volkstypen (weibliche Figur); 6. Exlibris zur Ehrung Goethes, Heliogravüre nach einer Kohlenzeichnung von Arthur Kurtz, Wien 1911; 7. Exlibris zur Ehrung Grütznerns, Orig.-Rad. von Hea Kottler, Wien 1911; 8. Exlibris zur Ehrung Roseggers, das Geburtshaus des Dichters nach einer Federzeichnung von Rosegger selbst, Umrahmung von Arthur Kurtz, Wien 1911, Zweifarben-Druck: a) grün-grün, b) schwarz-sepiabraun; 9. Exlibris zur Ehrung Girardis, Porträt-Silhouette, geschnitten von Otto Treßler, Umrahmung von Dina Ramberg, Wien 1911, Zweifarben-Druck: a) schwarz-gelb, b) schwarz-rot; 10. Photographisches (Interieur); 11. Exlibris Dr. A. Holländer, Rad. von Ernst Aust; 2. Arthur Kurtz (eigene), Atzung.
- Ranschburg Heinrich**, Buch- und Kunsthändler, beeideter Schätzmeister, Wien, I. Bognergasse 2.
- ***Rassenfosse Marie**, Mdme., Lüttich (Belgien) 366, rue Saint Gilles. 1. 13 Rad. von A. Rassenfosse; 2. 3 Rad. von Aug. Donnay; 3. 1 Heliogravüre von F. de Bayros; 4. verschiedene. Alles gegen Gleichwertiges.
- Rati-Opizzoni, Conte Luigi Amadeo**, Torino, Via Brofferio Nr. 3.
- ***Rauter Ludwig**, k. k. Universitätsbuchbinder, Wien, I. Biberstraße 16. Eigenes: Kl. von Fritz Ilg, Lith. von ihm selbst.
- ***Reich Oskar Milton**, Dr., Budapest, I. Tigris-utca 2. Eigenes: von Emil Sarkadi, Elisabeth v. Vaskovits und C. V. H. de Rosznyai, große Gravüre von Elisabeth v. Vaskovits (26×36 cm), davon ein kleines Kl., Rad. von Fritz Hegenbarth für H. H., Rad. von Alfred Soder und Heliogravüre von Franz v. Bayros in Vorbereitung. Rad. des verstorbenen Prof. Dr. S. A. Dirner von Alfred Soder, Hubert Wilm und Josef Faragó. Für Dr. Camillo Reuter Rad. von Ludwig Markó.
- ***Reychman C.**, Curityba-Parana, Caixa Postal 182, Brasilien. Eigenes: Kl. von F. Jablczynski, Kl. von Brunner-Paris; tauscht auch das Exlibris seiner Frau (Kl.).
- ***Richter-Wittbach Gustav v.**, Mildenaubei Raspenau (Böhmen). Tauscht andere Blätter gegen eigene farbige Exlibris.
- ***Rinck Carl**, Berlin, Schöneberg, Bahnstraße 43 (ab 1. April 1913: Carl Rinck in Firma H. Voigt, Buchdruckerei, Gollnow in Pommern). Tauscht: 1. von ihm selbst, Zinkographie, dreifarbig; 2. desgleichen, Typographie, dreifarbig; 3. O. Michaelis-Berlin, Zinkographie, einfarbig; 4. G. Wagner-Berlin, Heliogravüre; 5. Mathilde Ade-München, Zinkographie, mehrfarbig; 6. C. Steller-Leipzig, große zweifarbige Rad.; einige signierte Vordrucke. Letztere nur gegen Allerbestes.
- ***Roegl Hans**, Bürgermeister, Mariazell (Steiermark). Eigenes und Exlibris Isa

Roegl, beide auf photographischem Wege hergestellt.

Romstoeck, Professor, Eichstaett, Mittelfranken (Bayern). Tauscht nicht.

***Rosenfeld Valentin**, Dr., Wien, I. Wipplingerstraße 21. Eigenes: a) Orig.-Lithographie von Karl Bauer-München; b) verkleinerte Heliolithographie (Strindbergblatt); c) Lichtdruck von Karl Bauer (Nietzscheblatt); d) Heliogravüre von F. de Bayros (Verteidigerblatt); e) Orig.-Rad. von Willi Geiger (VER); f) Ätzung von F. de Bayros (Kinder-Exlibris) und fremde von Geiger, Poppe, Stassen, Lili Steiner u. a. Tauscht nur gegen vorherige Verständigung.

***Rosenlächler Josef Karl**, großherzoglicher Landgerichtsrat, Waldshut, Bismarckstraße 297. Exlibris Klarer, Neudruck nach der Orig.-Kupferplatte (18. Jahrhundert), heraldisch. Beschränkter Austausch gegen gestochene oder radierte Exemplare.

***Roß Albert**, Wien, IX/4 Lustkandlgasse 25. Eigenes: 1. Orig.-Holzschnitt von Marianne Hitschmann-Steinberger 1906; 2. Maria Roß von A. Roß; 3. Hans Maus von A. Roß; 4. Loewy von A. Roß; 5. Albert Roß, Rad. von Prof. William Unger, Wien 1911; 6. Albert Roß, erotische Heliogravüre von F. de Bayros, Wien 1911; 7. Schabkunstblatt von Georg Jilovsky, Prag 1912; 8. viele Dubletten und Adressen. 5 bis 7 nur gegen Bestes! Gibt auch Plakate gegen Exlibrisdubletten ab.

***Rothballer Maximilian**, Fabriksdirektor, Augsburg. Eigenes von O. Bluemel; Exlibris Stanislaus Rothballer von O. Bluemel (Kl. und dreifarbiges Holzschnitt).

Röttinger Heinrich, Dr., Kustos a. d. Albertina, Wien, I. Bartensteingasse 14.

***Saar Alfred**, London E. C., 65 Fore Street. Eigenes: Rad. von Prof. Ad. Rösch-Wien.

***Saar Josef**, Buchhändler, Wien, XV/1 Mariahilferstraße 176. Eigenes: Rad. von Priecheufried; Zinkographie von Wytopil; Franz Horak von W. Rainer.

***Saeng Ludwig** (Sohn), Buchhändler, Darmstadt, Kirchstraße 20. Eigenes: von Paul Bürck (mehrere zum Tausch in Lichtdruck), A. de Riquer, Leo Kayser (Rad.), Hermann Pfeiffer, Mathildé Ade (mehrfarbig), Theodor Gengnagel und viele doppelte. Tauscht auch Plakate sowie künstlerische Besuchskarten (gibt seine eigenen, von Leo Kayser radiert, bezw. gezeichnet von H. Pfeiffer, ab.)

***Sager Carl**, Arzt, Kirchen a. d. Sieg. Eigenes: G. Weiland, Fidus, Ade (2 Kl.), Peter (Farbenholzschnitt), Stella (Rad.).

Saint-Genois, Gräfin, Wien, IX. Wasagasse 13.

***Sander August**, Assessor, München, Franz Josef-Straße 11. Tauscht: 1. H. Bastanier, Zweiplatten-Rad., nur auf Anfrage gegen Allerbestes; 2. H. Wilm, zweifarbige Rad., nur gegen Rad. erster Künstler; 3. Prof. J. V. Cissarz, Orig.-Lithographie mit Tonplatte unterdruckt, gegen gute Orig.-Arbeiten. Von allen Blättern signierte Vorzugsdrucke gegen ebensolche.

***Sanders Elise**, Frau, Hamburg, Heimhuderstraße 13. Tauscht Rad. oder sonstige beste Sachen. Besitzt Rad. von Fritz Moch. Photogravüre von Berta Katz.

Schäfer Ludwig, Kunstmaler, Berlin, N. W. 5, Putlitzstraße 2.

Schick Georg, Dr., Wien, IV/1 Schikenedergasse 2. Eigenes: Kupferdruck von Arnulf Weber-Berlin.

***Schiff Jenny**, Fräulein, Hamburg, Esplanade 37. Tauscht ihre 3 eigenen Exlibris sowie eine Anzahl Blätter ihrer in England lebenden Familie, ferner Dubletten aller Art. Besonders erwünscht sind alte und neue Kloster-Exlibris.

***Schiller Walter**, Dr. Wien, I. Hegelgasse 7. Tauscht alle von ihm gezeichneten und radierten Blätter, soweit seine Vorräte reichen, sowie viele Dubletten und 1 Rad. von Hans Temple, M. v. Bayros für Walter Schiller (Märchenblatt, Heliogravüre); Walter Sobotka für Dr. Ign. Sobotka (Rad.); Dr. Hans Eibl: für

- Ferd. Blaschka (Autotypie in Röteln), für Gabriele Eibl (Autotypie in Röteln), für Hans Eibl (Autotypie in Röteln), für Rita Herzig (Rad.), für Maria Blaschka (Rad.).
- ***Schläger Friedrich**, Offenbach am Main, Gerberstraße 3. Tauscht: 1. Orig.-Rad. von Leo Kayser, Darmstadt; Schiller mit Offenbacher Schloß im Hintergrund, nur gegen Gleichwertiges; 2. farbiger Klischeedruck von Hermann Nater, Offenbach a. M. (eine Generation übergibt der andern ihren Bildungsbesitz); 3. Vereinszeichen von Rudolf Koch, Offenbach.
- ***Schmidt Raymund**, Dr., Leipzig-Co., Windscheidstraße 32. Eigene: Rad. von B. Héroux, Marie Heinze-Gey, A. Kolb; Exlibris Walter Schmidt: Rad. von Héroux; A. Kolb.
- ***Schmidt Robert E.**, Dr., Elberfeld, Siegesallee 11. Tauscht folgende Rad. von Prof. Max Bernuth: 1. Junge Hexe (1906); 2. Ritter mit Schirm (1907); 3. Kunst, Wissenschaft und Leben (1910). Nr. 1 und 3 gegen Gleichwertiges, 2 nur ausnahmsweise.
- ***Schock Josef P.**, Professor, Seitenstetten, Stift. Tauscht drei verschiedene alte Blätter der Stiftsbibliothek und die Exlibris Doktor P. Anselm Salzer und P. Gerard Bauraxler.
- Schoeller Paul, Ritter v.**, Mitglied des Herrenhauses, Präsident der niederösterreich. Handels- und Gewerbekammer, Wien, I. Johannesgasse 7.
- Schönikle F.**, Kupferdrucker, Wien, IV. Starhembergasse 3.
- Schük Alois**, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, I. Wollzeile 32.
- ***Schulz-Euler Carl Fr.** (Hanns Wolfgang Rath), Frankfurt am Main, Bleichstraße 66a. Sammelt zwar keine Exlibris mehr, ist aber bereit, seine Exlibris, soweit verfügbar, gegen gute Autographen, alte Silhouetten und Bücher, die in seiner Interessensphäre liegen, zu tauschen. Er bittet, diesbezügliche Angebote zu machen (Exlibris von Bucherer, Geiger, Hirzel, Vrieslander, Wilm, Ade, Diez; Rad.: von H. Bastanier, Soder, Ubbelohde, Rassenfosse, Ade, R. Schoenfeld).
- Sessler v. Herzinger Josef, Freiherr**, k. k. Rittmeister und Gutsbesitzer, Meran-Untermais.
- ***Smolinska G. v.**, Frau, Innichen. Zwei Wappenzeichnungen von Prof. W. Unger und C. Lampe, einen Dreifarbendruck von G. Rath.
- Sobotka Walter**, Architekt, Wien, IV. Große Neugasse 2.
- ***Stams (Tirol). Stiftsbibliothek.** Sammelt nur mehr alte Exlibris (bis 1870). Tauscht unter anderem die folgenden alten Blätter: 1. J. Lenovics (1793 — 1867), Erzbischof von Kalocsa, kleine Lithographie; 2. L. Haynald (1816—1891), Kardinal, Erzbischof von Kalocsa, kleine Lithographie; 3. J. Kopácsy (1775—1847), Bischof von Veszprém, später Erzbischof von Gran, Kupferstich; 4. Scitovszky (1785—1866), Kardinal, Erzbischof von Gran, Kupferstich; 5. Martin Gerum, Kupferstich, zirka 1580 (Auktion Boerner: 14 Mark); 6. Bibliotheca aulica Brixinensis (fürstbischöfliche Hofbibliothek zu Brixen in Tirol), Kupferstich, 16. .; 7. J. Faschinger, Erzieher am Hof des Herzogs Max von Bayern, später Pfarrer in Zell am Ziller (Tirol), Kupferstich, 1617; 8. Benediktiner-Abtei Wessobrunn (Bayern), Kupferstich zirka 1720, Warnecke 2451; 9. Dominikanerkloster in Bozen, Kupferstich, 17. .; 10. F. A. Graf Wicka von Wickburg (Tiroler), Kupferstich, 17. ., Warnecke 2465; 11. J. A. F. V. Z. V. M. = J. A. Franzin von Zinnenberg von Mareit (Tiroler), Kupferstich, 17. .; 12. J. A. Rueff, St. Josefs-Benefiziat in Bregenz († 1745), Kupferstich; 13. J. Ph. C. Graf Fieger, Kanonikus zu Brixen († 1758), Kupferstich; 14. J. B. Brand, Pfarrer in Garmisch, Kupferstich, 17. .; 15. L. Graf Kollonitz als Bischof von Großwardein (1781—1788), Kupferstich; 16. derselbe als Erzbischof von Kolocsa (1788—1817), Kupferstich. Nr. 5, 8 u. 10 nur gegen bessere alte Exlibris. Sämtliche Blätter werden auch käuflich zu niedrigem Preise abgegeben.
- ***Starkenstein Emil**, Dr. med., Prag, VI/₁₃ Pharmakologisches Institut, Albertgasse 5. Orig.-Rad. von Georg Jilovsky-Prag; nur gegen gute Blätter.

- ***Steinbach Rudolph**, Legationssekretär, Dr. jur. et. phil., Oberlößnitz bei Dresden, Bennostraße 41. Eigenes: 1. Rad. von Br. Héroux-Leipzig, 2. dasselbe mit breitem Rand und Remarque, teilweise signiert.
- †**Steingraber Sigmund**, kais. Rat, Wien.
- Sterba Alfons**, k. k. Kontrollor des Postsparkassenamtes, Wien, III/1 Barmherzigengasse 4.
- ***Studel Richard**, Kaufmann und Direktor, Mannheim, Friedrichsplatz 9. 1. Kl. von G. Stotz-Stuttgart; 2. Lithographien von A. Vollmar-Mannheim; 3. Rad. von A. Eckener-Stuttgart; 4. Rad. (»Saure Wochen, frohe Feste«) von Sophie Eckener-Stuttgart; 5. Rad. (Musik-Exlibris) von Sophie Eckener-Stuttgart für Ludw. Wette; 6. Rad. (Pallas Athene) von A. Eckener für Sophie Eckener; 7. Rad. (Zeuskopf in Wolken) von A. Eckener für Dr. H. Eckener; 8. Rad. von R. Pretz für Walter Oeffinger.
- Strasser Philipp**, Realitätenbesitzer, Salzburg, Rudolfskai 44. Tauscht nicht.
- ***Sueß Lorle**, Fräulein, Witkowitz (Mähren), Eigene: Heliogravüre von Louis Uhl; Rad. von A. Coßmann (nur gegen beste Rad.).
- Szelinski Georg**, Universitätsbuchhändler, Wien, I. Tuchlauben 21.
- ***Szemere Leo**, Gutsbesitzer, Pencz, Nógradmegye, via Vác (Ungarn). Tauscht 2 erotische Blätter gegen ebensolche, einen 6-Platten-Orig.-Holzschnitt von A. Peter-Basel, 2 Rad. von G. Stella-München, 1 farbige Rad. von W. Geiger-München. Letztere nur in Ausnahmefällen oder gegen sehr gute alte Blätter. Nur künstlerische Orig.-Graphika werden erwidert.
- Tauschek Otto**, München, Bismarckstraße 11/III. Tauscht die von ihm radierten Blätter nicht, gibt dieselben aber in Drucken von der unverstählten Platte an Mitglieder billiger ab. Neu erschienen: O. Altstädter, Hans Raabe, M. Blümel, Otto Tauschek, R. Reinhold, Gretels Buch B. Witmann, Paola et Leo Moser.
- ***Teschner Emma**, Wien, XVIII/1 Gersthoferstraße 105. 1. Richard Teschner-Wien, Rad.; 2. Ferdinand Michl-Wien, Holzschnitt; 3. Richard Teschner, Holzschnitt; 4. Bartholomäus Stefferl, Holzschnitt.
- Thilo Edmund**, Wien, I. Bräunerstraße 11. Tauscht nicht.
- ***Vorster Lilli**, Frau, Levenkusen bei Köln am Rhein. Tauscht Blätter von: M. Ade, Bauer, Broel, de Bayros (9 zum Teil signierte), Diez, Bastanier, Peter-Basel, Soder, Kolb, Stella, Wilm, Rassenfosse, Volmer und noch einige Geiger-Rad. gegen Blätter von Willi Geiger und alte Exlibris.
- ***Vymláčil Eduard**, Oberrevident der k. k. österr. Staatsbahnen, Wien, II/2 Nordbahnstraße 52.
- ***Wagner Max**, Revident der Österr.-ung Bank, Innsbruck. Tauscht eigene Rad. von Willi Geiger gegen beliebig anderes.
- Waehner**, Dr., Halle a. S., Bernburgerstraße 25a.
- Walcher v. Molthein Alfred Karl, Ritter**. k. u. k. Oberleutnant, Wien, III. Landstraße Hauptstraße 6. Tauscht nicht und sammelt nicht.
- ***Walsch L.**, Dr., Universitäts-Professor, Prag, II. Olivagasse 10. Tauscht zwei Exlibris von J. Stretti-Zamponi in Prag (Rad.).
- Wallaschek Gustav**, Berlin-Friedenau, Albestraße 27.
- ***Weimar Anton**, Privatier, Wien, XIII/9 Lainzerstraße 158. Zwei eigene: Rad. von ihm selbst, nur gegen Rad. und Lithographie.
- ***Weiß Anton**, Mitglied des k. k. Hofopernorchesters, Wien, III. Geologengasse 5. Eigenes: Kupferätzung von Karl Sterrer; Exlibris Konrad Ehrlich, Viktor Christ.
- Weiß Eduard**, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, I. Weihburggasse 21. Photographisches Exlibris von Hauptmann Nicolaus Schindler.

- ***Wick Otto**, Apotheker, Löwenapotheke, Pforzheim. Tauscht dreifarbiges Zinkätzung von Bernh. Wenig, München 1909.
- ***Wiechowski-Tausch Anna**, Frau, Prag-Smichov, Karlsstraße 21. Eigenes: Rad. von M. v. Weittenhiller, wird nicht allgemein getauscht; Exlibris A. Tausch v. Glöckelsthurn von Hugo Steiner, Wilhelm Wiechowski, Rad. von Rich. Teschner.
- Wien. K. k. Hofbibliothek**, Wien, I. Josephsplatz.
- Wien. K. u. k. Österr. Museum für Kunst und Industrie**, Wien, I. Stubenring 5.
- Wien. Direktion der Städtischen Sammlungen**, Wien, I. Rathaus.
- Wilczek, Se. Exz. Dr. Johann Reichsgraf von**, Frei- und Bannerherr von Hultschin und Gutenland, k. u. k. Wirkl. Geheimer Rat und Kämmerer, erbliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Ehrenmitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Ehrenbürger der Stadt Wien usw., Wien, I. Herrngasse 5.
- ***Wilheim Mitzi**, Frau, Direktorsgattin, Brünn, Spitalwiese 41. Tauscht nur Rad.
- ***Wolf Raoul, Ritter v.**, Dr., Wien, III/1, Beatrixbad 14 a. Eigenes: Lichtdruck von E. Krahl.
- Wolff Paul**, Rentier, Berlin-Lichterfelde, Marthastraße 7. Tauscht nicht.
- ***Wünsch Josef**, Privatier, Wien, XVIII/1, Anton Frank-Gasse 16. Zwei Blätter gegen Exlibris von Wiener Bibliotheken.
- ***Wunderlich Gerhard**, Architekt, Dresden A, Tiergartenstraße 34. 1. Coßmann-Wien, Rad.; 2. de Bayros, Heliogravüre (japanisch); 3. de Bayros, Heliogravüre (erotisch); 4. J. Weinheimer-Dresden, Rad. für Wilisch. Tauscht und kauft künstlerisch wertvolle Erotika.
- ***Yorck**, Frau Landesrat, Danzig, Milch-kannengasse 33/34; Familie Yorck, Rad. von K. Frank, München.
- ***Zur Westen Walther v.**, kais. Reg.-Rat, Berlin W. 35, Genthinerstraße 13. Eigene: von Hirzel, Käthe Schönberger, Fidus, A. Freiherr v. Fölkersam, P. Voigt, A. Kolb.

Neu beigetreten sind:

- Abelsberg Sofie**, Fräulein, Budapest, VI. Nagy János-utca 15.
- Brettauer Eugen**, Frau Dr., Wien, IV. Allee-gasse 26.
- Demel Karl**, Wien, I. Kohlmarkt 18.
- Kubinzky von Hohenkubin, Albrecht Marquis**, Geh. Kämmerer Sr. Päpstlichen Heiligkeit etc., Wien, I. Kärntnerring 9.
- Krückl Heinrich Dr.**, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, I. Zelinkagasse 12.
- Marx Hedwig**, Fräulein, Hinterbrühl bei Mödling.
- Mienziel Carl**, Oberst d. R., Wien, XII. Rotenmühlgasse 8.
- Schweinfurt-Geiringer**, Frau, Wien, III. Klopsteinplatz 4.

□ □

Inhalts-Verzeichnis.

□ □ □

	Seite
Das erste Dezennium. Von R. v. Höfken	3
Alte Bucheignerzeichen Trients und seiner Umgebung. Von Ing. Jaromir Anderle. Mit drei getonten Klischees	8
Zur Ideologie und Symbolik des Exlibris. Von Hans Effenberger. Mit einem Klischee nach einer Original-Lithographie von Karl Kostial	13
Horatio Gaigher. Eleonore Murad (Meran). Mit zwei Original-Radierungen, einer Lithographie, einer Auto- und zwei Phototypien	18
Walther Kühn. Von Carl Fr. Schulz-Euler (Hanns Wolfgang Rath). Mit drei Original-Radierungen und einem Klischee	24
Richard Lux. Von Adolf Kropaczek. Mit zwei Original-Radierungen auf einer Tafel und einem Klischee	27
Franz von Bayros. Von V. R. Mit einer Heliogravüre und einem Klischee	30
Richard Teschner. Von Hans Effenberger. Mit drei Original-Radierungen und einem Holzschnitt	33
Otokar Štáfl. Von Anton Macek. Mit neunzehn, zum Teil farbigen Originalblättern	37
Luigi Kasimir. Von Hans Effenberger. Mit vier Original-Radierungen	42
Josef Váchal. Von Anton Macek. Mit sechs Original-Holzschnitten im Text	44
Neuerscheinungen und Nachtrag zu den Neuerscheinungen. Zusammengestellt von Franz Anderle und Albert Ross	48
Neue Krahl-Blätter. Von H. E. Mit einem Kupferdruck und zwei Autotypien	59
Exlibris der Familie Blöchl. Von H. E. Mit einem bunten Stahlprägedruck	62
Nekrologe.	
Carl Andorfer. Von R. v. Höfken. Mit einem Klischee	63
Dr. Karl Mandl. Von Joseph Strobl. Mit einem Klischee	66
Siegmund Steingraber	68
Gesellschaftschronik. Von E. Vymlátil	69
Mitteilungen	73
Schlußwort des Redakteurs.	80
Mitgliederverzeichnis	81
Inhalt	98

□ □

19 T 86

